

11.

242

Der Königl. öffentlichen Bibliothek in Dresden

durch letztwillige Verfügung

geschenkt

von

Professor Dr. Karl Wilhelm Loose

gest. am 29. April 1903 in Meissen

Kurze Beschreibung
der
Reichsstadt
Nürnberg.

Ein Handbuch
für
Einheimische und Fremde,
zunächst aber
für Reisende.

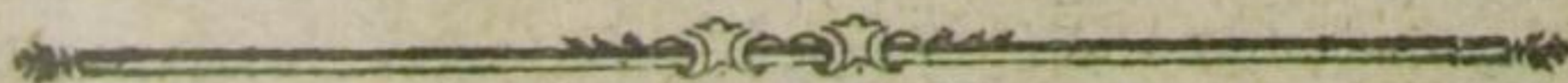


Verfasset

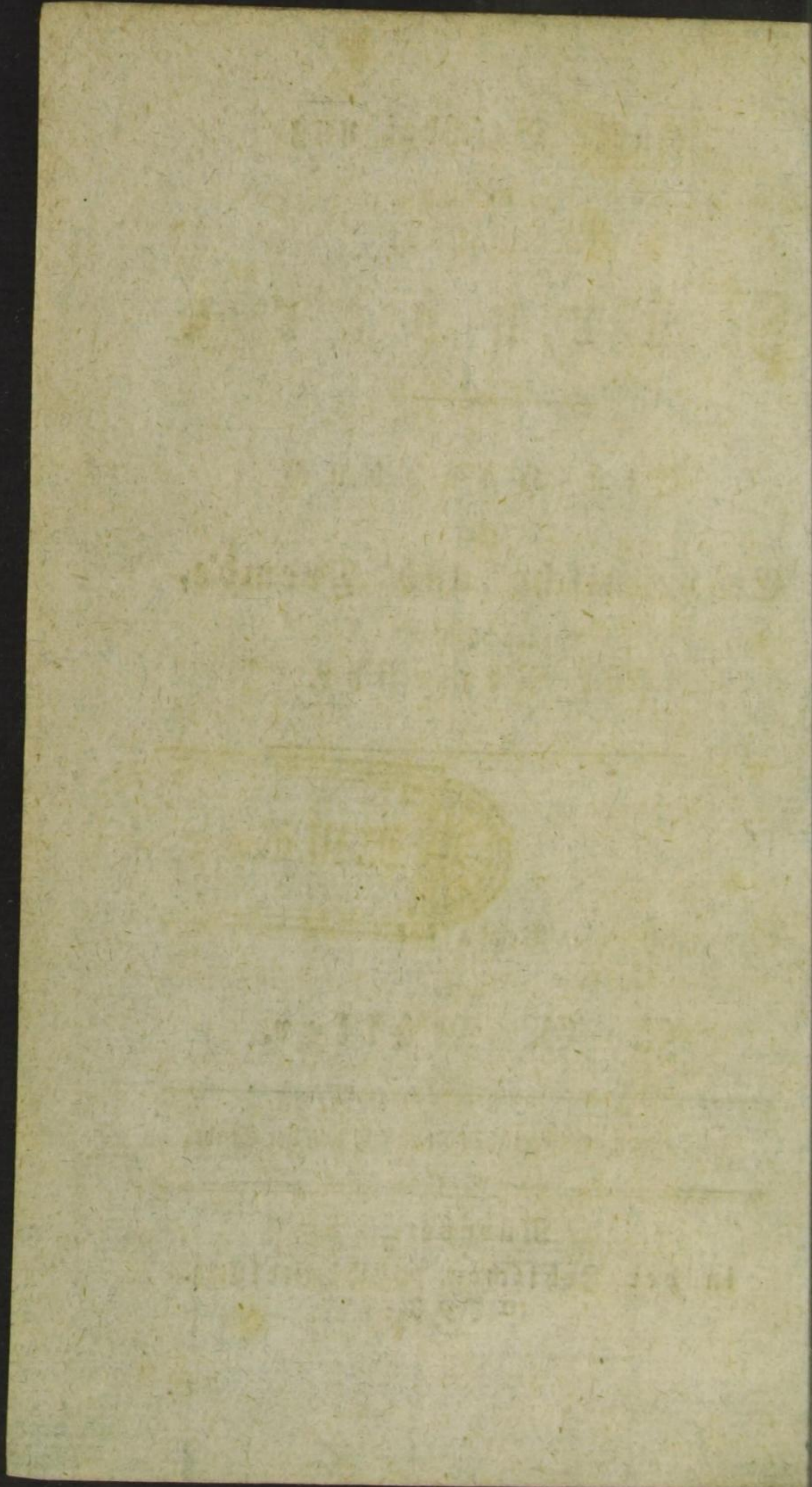
von

C. G. Müller.

Nebst einem geometrischen Grundriß von der Stadt.



Nürnberg,
in der Behischen Buchhandlung.
1793.





Vorbericht.

Eine kurze Beschreibung von Nürnberg, woraus man diese ansehnliche Reichsstadt nicht nur nach ihrer Lage und Grösse, nach ihren Hauptgebäuden und Merkwürdigkeiten, sondern auch nach ihrer Verfassung, im Ganzen kennen lernen kan, war bisher noch nicht vorhanden.

Ich mache daher einen Versuch, sowol Einheimischen, und besonders iungen Leuten, welche ihre Vaterstadt noch wenig kennen, als Fremden und Reisenden, die nicht Zeit haben, weitläufige Beschreibungen, während ihres kurzen Aufenthalts an einem Ort, zu lesen, eine etwas mehr als oberflächliche Kenntniß von Nürnberg, durch dieses Handbuch zu verschaffen. Findet man darinnen das merkwürdigste richtig angezeigt: so entspricht die Ausführung,

Vorbericht.

ben aller Kürze des Vortrags, schon iener Absicht genugsam, die nur dahin gieng, die vorzüglichsten Gegenstände anzugeben, und das übrige unberührt zu lassen, was minder erheblich zu seyn schien.

Unrichtigkeiten, die in manchen ältern Nachrichten von Nürnberg vorkommen, habe ich sorgfältig zu vermeiden, und stillschweigend zu verbessern gesucht. Fände sich indessen doch hie und da noch etwas zu berichtigen, woran ich gar nicht zweifle: so erbitte ich mir hierüber Belehrung, die ich noch auf irgend eine Art dankbar zu benutzen wissen werde.



Ueber =

U e b e r s i c h t.

Einleitung,

worinnen von der Entstehung und Erweiterung der Stadt, ihren Wappen und Siegeln, dann ihrer Religions- und politischen Geschichte, in gedrängter Kürze gehandelt wird; Seite 1

I. Topographische Beschreibung.

Lage, Grösse, Bevestigung und Eintheilung der Stadt	—	30
Märkte, öffentliche Plätze und Strassen	—	38
Brücken	—	41
Brunnen und Wasserleitungen	—	43
Öeffentliche Gebäude:		
Die Reichsveste	—	48
Das Rathhaus	—	51
Kirchen, ehemalige Klöster und Kapellen	—	56
Anderere öffentliche Gebäude	—	71

Uebersicht.

Merkwürdige Privat-Gebäude . . .	Seite 88
Vorstädte . . .	— 89
Gottesäcker . . .	— 90
Siechhöbel, Lazareth und Pilgrimspital . . .	— 92
Kasernen, Schießhaus, Spazierplätze, Gärten . . .	— 95
Gebiet . . .	— 96

II. Verfassung.

a) Gegen das Reich und den Kreis . . .	— 104
b) Innere Verfassung:	
Der Rath . . .	— 106
Gerichte . . .	— 110
Aemter:	
Kammeral- und Finanz-Aemter . . .	— 112
Aemter über geistliche Güter . . .	— 116
Territorial-Aemter . . .	— 120
Kriegs- und Zeugamt . . .	— 122
Bauamt . . .	— —
Justiz-Aemter . . .	— 123
Kirchliche Verfassung . . .	— 128
Schul- und Erziehungswesen . . .	— 133
Versorgung der Armen . . .	— 141
Gemeine Sicherheit . . .	— 148
	Netz

Uebersicht.

Rettungsanstalten bey Feuer- und Wasser- gefahr	Seite 151
Allgemeine Fürsorge in Absicht auf Ges- undheit und Lebensmittel	— 153
Berordnungen in Ansehung des Luxus	— 164
Handlung, Künste und Gewerbe	— 165
Privat-Gesellschaften und Institute	— 180
Bergnügungen und Erholungen	— 185
Volksmenge und deren Eintheilung	— 188

III. Merkwürdigkeiten.

Deffentliche Plätze und Gebäude	— 193
Der schöne Brunnen in der Peunt, oder in dem Bauhof	— 194
Deffentliche Bibliotheken und Kunstsam- lungen	— 195

IV. Zusätze.

Nachricht von ab- und zugehenden Posten und Boten	— 201
	Nach

Uebersicht.

Nachricht von der Nürnbergischen grossen Uhr	Seite 207
Nachricht von den Kirchen- und Ordens- Festtagen der Katholiken in Nürnberg —	212
Nürnbergische Erfindungen	— 214
Jetzt lebende Künstler in Nürnberg	— 221
Kunsthandlungen und pädagogische Kabinete —	228



Ein.



Einleitung,

worinnen von der Entstehung und Erweiterung der Stadt, ihren Wappen und Siegeln, dann ihrer Religions- und politischen Geschichte, in gedrängter Kürze gehandelt wird.

Der Ursprung der Stadt Nürnberg verliert sich in der Dunkelheit, in welche die Geschichte von mehreren alten deutschen Städten gehüllet ist. Es läset sich daher nicht angeben, zu welcher Zeit und wie dieser Ort entstanden, und ob die Stadt oder die Burg älter ist. Diejenigen, welche ehehin der Stadt durch Beylegung eines grauen Alters große Vorzüge zu geben wähten, verfielen auf allerley, zum Theil lächerliche Meynungen *).

Statt

*) Noch in dem heurigen beliebten Volkskalender des jüngern Wilhelm Denkers, und in ein paar andern, findet man unter der Zeitrechnung: Von Erbauung der Stadt Nürnberg 1758. Jahr. Folglich müste Nürnberg schon 35. Jahr nach Christi Geburt eine Stadt gewesen seyn. Es wäre doch einmal Zeit, solche Mährchen auszumerzen.

Statt deren stehe hier das offene Geständniß, daß die Existenz Nürnbergs, als einer Stadt, vor dem XI. Jahrhundert, nicht diplomatisch zu erweisen seye; denn die älteste bisher bekannte Urkunde, in welcher Nürnberg gedacht wird, ist vom Jahr 1062. Jedoch wäre es gegen alle Wahrscheinlichkeit, wenn man hieraus sogleich schliesen wollte, daß die Stadt nicht älter seye; denn sie konnte ja doch nach dem allgemeinen Lauf der Dinge unmöglich anderst, als erst nach und nach so bedeutend werden, um in Urkunden damaliger Zeit, als ein Ort, der schon zwischen 1039. und 1056. Marktfreyheit, Zoll- und Münzrecht vom Kaiser Heinrich III. erlangt hatte, angeführt zu werden *).

Die erste Größe der Stadt kan man nicht so genau angeben, da sie einigemal erweitert worden ist, und Jahrhunderte dazu erforderlich waren, bis sie ihren iezigen Umfang erreicht hat. Nur die beeden letztern Erweiterungen lassen sich in Ansehung der Zeit und des Orts bestimmen. Vorher floß die Pegnitz an der Stadt vorbei, und ein Theil der Sebalder Seite, ungefehr von der Burg und dem Thiergärtner-Thor bis zum großen Markt, und

*) S. Herrn D. und Profess. Siebenkees kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, 1790. 8. S. 2.

und vom Pönersberg hinter den Teßel herab, machten die alte Stadt aus. Nach und nach ist sie immer etwas mehr angebauet worden.

Die erste beträchtliche Erweiterung aber, wodurch man die Pegnitz in die Stadt gebracht hat, wurde nach dem Jahr 1130. und nach einer vorher gegangenen Belagerung der Stadt vorgenommen, und entstande dadurch folgende Gränzlinie *). Auf der Sebalder-Seite, oder in der Altstadt, lief die Stadtmauer von dem Wasserthurm an der Pegnitz beim neuen Bau gegen die jetzige Füll, (welche Strasse erst bey der nachherigen zwenten Erweiterung ihren Namen davon erhalten hat, daß ein Theil des vorbeigelaufenen Stadtgrabens ausgefüllet worden ist,) die Zistelgasse hinauf bis zum Thiergärtnerthor, und so um die Burg herum bis zum Bestnerthor. Von da bis zu dem Fröschthurm, und von diesem den Schwabenberg und hinter Allerheiligen herab bis zu dem Laufer Schlagethurm, welcher damals das Laufertbor war. Weiter die Schmelzhütten am Schießgraben herab bis wieder an die Pegnitz, und nach dem Lauf derselben an der alten Lederergasse, (denn die neue

A 2

Gasse

*) Auf dem beyliegenden Grundriß ist diese Gränze, oder die Größe der damaligen Stadt, durch eine Linie angegeben.

Gasse entstande erst nachher aus Gärten,) bis auf den ieszigen Spitalkirchhof. Von hier gieng man über die Pegnitz hinüber, und fieng an auf der südlichen Seite derselben die Neustadt, oder die Lorenzerseite zu bauen. Die Stadtmauer und der Graben, von welchem man noch Ueberbleibsel siehet, und zum Theil Ruzgärten darinnen angelegt hat, liefen am ieszigen Marstall, am Katharinen- und Lorenzergaben, bey der grosen Waag, am Zeughaus, und Nadersgraben bis zu dem weisen Thurm, der damals das Spittlerthor war. Von diesem gieng die Mauer gegen das ieszige Weizenbierbräuhaus an dem Klettengraben bis zu dem Henkersteg, wo man noch die Schwibbogen siehet, wieder an den obengenannten Wasserturm; so, daß sich hier, wie bey dem erst nachher erbauten neuem Spital, die neue Stadt an die alte anschloß, und nur durch den mitten durchströmenden Pegnitzfluß getrennet wurde.

Die letzte Erweiterung der Stadt fieng man 1350. nach einem, im Jahr vorher entstandenen Aufruhr, an, und brachte sie erst im folgenden Jahrhundert vollends zu Stand. Dadurch erhielt nun die Stadt ihre ieszige Grösse, und folgenden Zuwachs an Gassen und Plätzen. Auf der Sebalderseite wurde theils eingefangen, theils neu angelegt: Das Gäßchen bey der Bayernmühle, das

das Negeleinsgäßchen, der neue Bau, das Hal-
 lertbürlein, der Senersberg, die Weißgerbergasse,
 die Jhrergasse, das neue Thor, die Radbrunnens-
 gasse, die hintere Kull. Dann hinter der Reichs-
 veste: Der Treibberg, Schwabenberg, Rappens-
 zipfel, die Hirschelgasse, hinter Allerheiligen, der
 innere Lauferplatz, die äußere Laufergasse, der äußere
 Lauferplatz, das Lauferthor, am Schießgraben, am
 Stelzenbach, am blauen Stern, die vordere und hins-
 tere Beckschlagergasse, der Platz beim Wöhrdertbür-
 lein, das Wöhrdertbürlein, die elende Gasse, der Spi-
 kenberg, das Obertaschenthal, die Fischergasse und
 das Hübnersplätzlein. Auf der Lorenzenseite:
 Die Insel Schütt, das Katharinakloster, am Ka-
 tharinagraben, die Katharinagasse, das Dörrers-
 gäßchen, die Rosenau, das Kienersgäßchen, am
 Lorenzergaben, der Lorenzerplatz, die Johannes-
 gasse, sonst der Bruch genannt, die Peuntgasse,
 der Platz bey dem Frauenthor, das Frauenthor,
 die Peunt, der Marthaspital, das Klarakloster,
 die Klaragasse, der Kohlenmarkt, die Metzgergasse,
 am blauen Stern, die Grasergasse, am Zeughaus-
 graben, das Karthäuserkloster, die Karthäusergasse,
 die neue Gasse, auf dem Gräslein, auf dem Steig,
 auf der Koblhütte, die Walch, das Manengäßchen,
 Albrechtsgäßchen, im Würzelein, bey der Fuchs-
 mühle, das hohe Pflaster, das Pfeisergäßchen,

das Schottengäßchen, die Engelhardsgasse, am Schloßlein, am Doctorshof, am Madlergraben, am alten Zwinger, der Platz bey St. Jakob nebst der Kirche, die Lodergasse, die Schmidgasse, das Spittlerthor, die Schlehengasse, auf dem Most, das deutsche Ordenshaus, die Schlotfegergasse, bey dem rothen Ochsen, bey den Türken, der Kappenzipfel, bey dem Weizenbräuhauß, bey dem goldenen Tischlein, bey den Freybänken, bey dem Mohrenköpflein, die drey Kreuzgassen, und bey der Dörrenmühle.

Das Katharina- und Klarakloster, die Peunt, oder der Bauhof, die Jakoberkirche, und das deutsche Ordenshaus nebst der Elisabethkapelle, existirten schon vor dieser Erweiterung, und lagen noch, wie andere Vorwerke, außer der Stadt.

Das Nürnbergische Stadtwappen hat einen der Länge nach getheilten Schild. Auf dessen rechten Seite im goldnen Feld einen halben schwarzen Adler. Die linke Seite aber ist sechsmal schräg rechts von Roth und Silber getheilt. Außer diesem gewöhnlichen, bedient sich die Stadt noch zweyer Wappen, welche man öfters mit erstern zusammengestellt, meistens aber nur in Siegeln findet. Das eine hat im blauen Feld eine goldene gekrönte Harpie, oder den sogenannten Jungferns

fernadler, und das andere im goldenen Feld einen schwarzen Adler.

Die Stadt hat dreyerley Siegel *), nämlich das Stadt-, Gerichts-, und Secretsiegel. Erstes, das Stadtsiegel, stellt einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und dem gekrönten Jungfernkopf vor, mit der gothischen Umschrift: † SIGILLVM. VNIVERSITATIS. CIVIVM. DE. NVRENBERCH. (auch NVRNBERCH). Das Gerichtssiegel hat einen gegen die rechte Seite gefehrten Adler, und die Umschrift: † SIGILLVM. IVDICII. DE. NVRENBERCH.**). Das Secretsiegel ist kleiner als die vorigen, und zeigt einen gekrönten Jungfernadler, mit ausgebreiteten Flügeln, und der Umschrift: † SECRETVM. CIVIVM. DE. NVREMBERCH. Schon im Jahr 1243. siegelte Nürnberg mit rothem Wachs.

U 4

Die

*) Eine vollständige und gründliche Nachricht von den Siegeln der Reichsstadt Nürnberg findet man in dem Litterarischen Museum. Altdorf, 1778. 8. I. B. S. 519.

***) In den ältesten Zeiten war das Reichs-Schultheissensiegel, welches einen linkssehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und die gothische Umschrift hatte: † Sigillum. Sculteti. de. Nvrenberc. (auch Nurinberc, Nurnberc) zugleich das Gerichtssiegel.

Die gerichtlichen Instanzen, die Canzley, und die sämtlichen Aemter in der Stadt und auf dem Land, haben ihre eigene von einander verschiedene Siegel.

In der ältesten Religiongeschichte Nürnbergs steckt viel fabelhaftes, und besonders in der Geschichte des heiligen Sebalds, (oder vielleicht S. Ewaldus), des wundervollen Mannes und Schutzpatrons des ehemalg. katholischen Nürnbergs.

Unter den Klöstern ist das Negndier, welches von K. Conrad III. im Jahr 1140. errichtet, und mit Schottenmönchen St. Benedicti-Ordens besetzt, auch dessen Abt zu einem unmittelbaren Reichsstand erhoben wurde, das älteste, das Karthäuser aber, welches erst 1381. entstand, das jüngste gewesen. Die übrigen sechs brachte das XIII. Jahrhundert hervor, welches überhaupt die Bettelorden in Deutschland einführte. Ueber diese Klöster in der Stadt, und über die, in dem Nürnbergischen Gebiet gelegenen, hatte der Rath die Advocatie, oder das Schutz- und Schirmrecht, und hiernächst ausser dem Patronat, dem Polizen, und Besteuerungsrecht, noch andere besondere Rechte über die Geistlichkeit selbst, in Gemäßheit verschiedener Privilegien, auszuüben.

Ben

Bei dem kirchlichen Reformationsgeschäft hat sich Nürnberg mancherley Verdienste erworben. Sie war auch unter den Reichsstädten die erste, welche zu reformiren anfieng. Es geschah schon im Jahr 1524. auf Anordnung des Rathes durch die beeden Pröbste, Georg Pefler zu St. Sebald, und Hektor Pömer zu St. Lorenz, der Abt zu St. Aegndien, Friedrich Pistorius, und den Prior des Augustinerklosters, Wolfgang Wolbrecht. Man kam damit im folgenden Jahre bey einem, auf dem Rathhaus in Gegenwart aller Geistlichen gehaltenen Colloquio größtentheils zu Stand. Hierauf hat man die Klöster nach und nach eingezogen, indem die evangelisch-lutherische Lehre allgemein angenommen, und dieienige kirchliche Verfassung eingeführt worden ist, welche bis jetzt bestehet. Nur in den neuesten Zeiten wurden einige, bisher noch benbehaltene Gebräuche abgeändert. Man hat nämlich 1783. nicht nur den Exorcismus bey der Taufe, sondern auch die Wochenfrühmessen als unnütze Gottesdienste, weil sie von niemand mehr besucht worden sind, abgeschaffet. 1789. sind auch die Früh- und Vesperchöre aufgehoben, und einige Diafonatsstellen in der Stadt einzuziehen beschlossen worden. Die Privatbeicht hat man 1790. in eine allgemeine verwandelt, und 1791. ein neues Ge-

sangbuch eingeführt. Zu erwarten ist, daß in baldigen auch noch einige Verbesserungen in Absicht auf die Liturgie, und besonders auf die Religions- und unterrichtsbücher getroffen werden.

Juden werden in Nürnberg seit 1499. nicht mehr geduldet. Sie wurden damals aus der Stadt geschaffet, und ihre Häuser, nebst der Synagog niedergerissen. Lange vorher, nämlich 1298. hatten sie, wie in mehrern Orten Deutschlands, auch in Nürnberg eine grose Verfolgung auszustehen. Noch mehr aber im Jahr 1349. da eine allgemeine Pest herrschte, und man sie beschuldigte, daß sie die Brunnen vergiftet hätten, weswegen viele verbrennt wurden. Auch hat man sie von dem Platz, den sie damals bewohnten, (es war da, wo jetzt der grose Markt und Obstmarkt stehen,) weggeschaffet, und ihnen den Platz unterhalb des Heumarkts, welcher 1341. abgebrannt war, und noch jetzt die Judengasse heisset, zu Wohnungen angewiesen. Aus ihren vorherigen Gassen machte man zwey freye Plätze, nämlich den grosen Markt und den Obstmarkt. Dabin, wo ihre alte Synagog stand, wurde 1355. die Marienkirche, unter dem Namen: Unserer lieben Frauen Saal, gebauet.

Erst

Erst in der Mitte des XIV. Jahrhunderts fängt es an, in der politischen Geschichte Nürnbergs heller zu werden. Nicht alle Begebenheiten vor diesem Zeitraum, welche von einheimischen und auswärtigen, keineswegs aber gleichzeitigen Chronisten erzählt werden, verdienen Glaubwürdigkeit. Daher werden nur diejenigen ausgehoben, welche sich auf die Zeugnisse mehrerer Annalisten, oder auf Urkunden gründen.

Die alte Reichsunmittelbarkeit der Stadt Nürnberg wird unter andern aus einer, vom K. Heinrich dem Fünften der Stadt Worms ertheilten Zollurkunde vom Jahr 1112. erwiesen, in welcher Nürnberg unter die, der kaiserl. Hoheit unterworfenen Orte (*loca Imperiali potestati assignata*) gerechnet wird. K. Friedrich der I. nennt sie schon, wie mehrere seiner Nachfolger, *castrum suum*, und K. Friedrich der II. ertheilte ihr 1219. ein stattliches Privilegium, welches eigentlich mehrere Freiheiten enthält, und ältere schon gehabt bestätiget; worunter auch diese ist, daß die Stadt keinen andern Schutzherrn haben soll, als den Kaiser. Diejenigen, welche vorgeben, daß Nürnberg in den ältesten Zeiten eine Municipalstadt gewesen seye, haben dieses Vorgeben erst noch zu erweisen.

K. Heins

K. Heinrich der IV. hat sich 1073 und 1074 nach dem Zeugniß eines gleichzeitigen Annalisten, in Nürnberg aufgehalten, und daselbst zwey Urkunden ausfertigen lassen.

Vom K. Heinrich dem V. soll die Stadt im Jahr 1105. erobert und zerstört worden seyn, aus der Ursache, weil sie seinem Vater, Heinrich IV. getreu geblieben ist. Diese Geschichte, welche auch von auswärtigen Schriftstellern, und unter andern von Otto von Freisingen erzählt wird, ist wol nicht ganz zu bezweifeln; denn obschon der Umstand, daß die Stadt 30 – 40. Jahre lang verwüstet gelegen, und doch vom Lothar im Jahr 1127. wieder belagert worden ist, mit der Geschichte in einigen Widerspruch zu stehen scheint: so lästet sich dieses doch so erklären, daß unter Nürnberg die Burg und die Stadt verstanden werden kan. Wenn erstere auch zu gleicher Zeit mit zerstört worden ist: so kan sie eher als die Stadt aufgebauet worden seyn, und sie konnte auch belagert werden, da die Stadt zum Theil noch im Schutt lage. Wenigstens geben auswärtige Chronisten ihr in diesem Zeitraum, da sich nach dem Tod Heinrich des V. die Herzoge in Schwaben Friedrich und Conrad ihrer bemächtigten, den Namen Civitas, und Lothar soll sie zwey Monate lang vergeblich belagert, und sich, ohne seine Absicht zu erreichen, weg

weggezogen haben. Endlich wurde sie doch noch von ihm erobert, und hernach seinem Schwiegersohn, Heinrich dem Stolzen, Herzog in Bayern, als ein Lehen übergeben. Diesem wurde aber die Stadt vom K. Conrad dem III. als ein, zu den Kaiserl. Domainen gehöriger Ort, bald darauf wieder mit Gewalt abgenommen, und dem Reich unmittelbar von neuem unterworfen, auch ansehnlich erweitert; indem man auf der Mittagsseite der Pegnitz die Stadt in der Lorenzer Pfarre zu bauen angefangen hat, wie oben bey der ersten beträchtlichen Erweiterung angeführt worden ist.

In diesen Zeitraum fällt auch die Anordnung des Butialers, eines Kaiserlichen Beamten, wovon der erste schon 1108. in einer Urkunde vorkommt; der Reichs- oder Landvögte, eigentlich Stadthalter in Städten und Provinzen, welche zu den Kaiserl. Domainen gehörten; der Burggrafen, welche nebenben mit dem Landgericht belehnt worden sind; der Reichschultheisen, denen, nebst den Schöpfen, die Gerichtsbarkeit in der Stadt anvertrauet war; der Forstmeister und Zeidelmeister, welche über die Reichswälder und Bienenzucht gesetzt waren, und anderer Beamten, von denen so lange die Jurisdiction des Kaisers ausgeübt, und die Einnahme der, von diesen Kammergütern gefallenen Revenüen besorgt wurde,
bis

dis solche, nach der Hand theils Pfandweise an die Herren Burggrafen, und von diesen, das Landgericht ausgenommen, in weiterer Folge an die Stadt, theils aber und meistens unmittelbar vom Kaiser an letztere gelangt sind.

Einige Reichstäge wurden schon in diesem Jahrhundert, nämlich zwey vom K. Conrad dem III. 1142. und 47. und fünf vom K. Friedrich dem I. 1165. 66. 70. 83. und 1187. in Nürnberg gehalten.

Der Geschichte des großen Turniers, welches, nach Kirners Erzählung, K. Heinrich der VI. 1198. in Nürnberg angestellt, und bey dieser Gelegenheit den Adel der damals rathsfähigen Familien bestätigt haben soll, gedenkt vor dem XVI. Jahrhundert kein einziger Schriftsteller. Sie verliert also ihre Wahrscheinlichkeit ganz.

Im folgenden Jahrhundert vermehrten sich die Handwerke. Die Handlung fieng an sich auszubreiten, und erstreckte sich nach und nach auch ausser Deutschland. Daß dies letztere wenigstens schon zu Anfang des XIV. Jahrhunderts geschehen sene, geben die vielen um diese Zeit von Kaisern, Fürsten und Städten in und ausser Deutschland, der Stadt Nürnberg ertheilten Handels- und Zollfreyheiten zu erkennen. Daher ist auch

vom

vom K. Heinrich VII. dem Reichschultheisen das Geleitrecht auf den Reichs- und Heerstrassen im Jahr 1313. verliehen worden.

Nürnberg war nun schon eine Stadt, welche selbst dem Kaiser Beystand leisten konnte. Sie hieng nach Absterben Heinrichs des VII. Herzog Ludwig in Bayern an, der 1315. einen Reichstag daselbst hielt. Er zog im folgenden Jahr vor das Enchstattische Städtchen Herrieden, das sich gegen ihn erklärt hatte, und eroberte es mit Hilfe der Nürnberger. Nach seinem Tod nahm der Rath die Partie Karls des IV. und öffnete ihm 1347. als er mit einem Kriegsheer von Regensburg nach Nürnberg kam. die Thore freywillig. Die gemeine Bürgerschaft aber soll dem Grafen Guntber von Schwarzburg günstiger gewesen seyn, und man will daraus die Ursache von dem, 1349. in Nürnberg entstandenen Aufruhr herleiten, den die Zünfte erregten. Diese erhielten nämlich unter Ludwig dem V. der ihnen auferlegten Steuern wegen, mancherley Freyheiten, und es mag seyn, daß sie besorgten, solche unter der neuen Regierung Karls des IV. zu verlieren. Ein anderer Beweggrund zu dieser Empörung mag auch der gewesen seyn, daß mehrere Leute, welche durch ihr Gewerbe sich Ansehen und Vermögen

mögen

mögen verschaffet hatten, gerne Antheil an dem
 Stadtre Regiment genommen hätten, welches in den
 Händen einiger Familien, oder der erbarn Ge-
 schlechter war, wie man sie damals nannte.
 Man findet, daß unter den noch blühenden Rath-
 fähigen Familien, vor diesem Aufruhr schon zu
 Rath gegangen sind: die Behaim, Ebner,
 Grundherrn, Haller, Holzschuber, Stromer
 und Tucher. Der rebellische Haufe hatte verab-
 redet, an einem gewissen Tag das Rathhaus zu
 stürmen, und die gesanten Rathsglieder umzu-
 bringen. Allein der Rath, welcher durch einen
 Mönch aus dem Dominikanerkloster von dieser
 Verschwörung Nachricht erhalten hatte, versams-
 melte sich an diesem Tage nicht. Indessen wurde
 doch das Rathhaus gestürmet, der öffentliche
 Schatz beraubt und manche Urkunde vernichtet.
 Die Rathsglieder flüchteten theils sogleich aus
 der Stadt, theils begaben sie sich in den Schutz der
 ihnen getreuen Bürger, und besonders der Metzger-
 und Messerschmiedezunft, welche unter den Zünf-
 ten die einzigen sind, die der Empörung nicht bey-
 getreten waren. Unter deren Geleit kamen die
 Zurückgebliebenen zu ihren vorher schon entflohenen
 Mitgliedern nach Henedeck in den Schutz des dasti-
 gen kayserslichen Commissars.

Nun

Nun wählten die Aufrührer aus ihren Mitteln einen neuen Rath, der von den, in öffentlichen Kassen gefundenen Geldern Wirthschaft trieb, nachdem vorher schon die Häuser der Patrizier und Juden, welche letztere von gemeinen Bürgern viele Pfandschaften hatten, geplündert waren. Unter andern hatte der neue Rath das thörigte Vorhaben, die Stadt mehr als noch einmal so groß zu machen, als sie schon damals war. Er trieb aber sein Unwesen kaum ein halbes Jahr, da Karl der IV. mit einem Kriegsheer sich der Stadt näherte, und nach seinem Einzug den Rebellenrath absetzte, die vornehmsten Aufrührer bestrafte, die Zünfte, durch Entziehung ihrer vorher genossenen Freyheiten einschränkte, und dem vertriebenen Rath wieder seine alten Rechte verschaffte. Daß hiebey von dem Kayser in Ansehung der Regierungsform einige Abänderung gemacht worden seye, ist sehr wahrscheinlich; denn man findet vorher nichts, weder von den acht alten Genannten des Rathes, noch von den acht Handwerkspersonen, welche mit bey Rath sitzen.

Die bey dem Aufruhr bewiesene Treue der Metzgerzunft gegen den alten Rath wurde unter andern mit der, Ausschließungsweise erhaltenen Erlaubniß belohnt, jährlich in der Fastenzeit eine

B

öffentl

öffentliche Lustbarkeit in Maskenkleidungen, welche man Schönbart nannte, anstellen zu dürfen. Diese Gewohnheit des sogenannten Schönbartlaufens dauerte beynabe 200. Jahre fort. Meistens aber überliesen die Metzger ihre Freyheit eine solche Lustbarkeit anzustellen, für Geld andern Gesellschaften. In gleicher Rücksicht einer Belohnung haben auch die Messerschmiede die Erlaubniß zu einem jährlichen öffentlichen Tanz erhalten.

Ueberhaupt erholte sich die Stadt von dem, durch die Empörung erlittenen Schaden bald wieder, und man fand den Vorsatz sie mehr zu erweitern, sehr zweckmäßig. Nur wurde er auf eine andere Art und nicht in der Maas ausgeführt, als der Rath der Aufwiegler es Willens war. Man fieng damit gleich im folgenden Jahr nämlich 1350. an, und es erhielt, unter Begünstigung und Anordnung des Kayserß, die Stadt denienigen Umfang, welchen sie noch hat, und so, wie selbiger oben angegeben worden ist. Man kam aber damit erst 1427. völlig zu Stand.

Auf einem Reichstag, der vom K. Karl dem IV. und den Ständen, 1356. im Grundherischen Haus auf dem Ponersberg gehalten wurde, sind die 23. ersten Kapitel der goldenen Bulle

Bulle

Bulle entstanden; in welchem Reichsgrundgesetz Nürnberg das Vorrecht erwarb, daß ieder deutsche Kaiser und König seinen ersten Reichstag in dieser Stadt zu halten hat.

Bei den Unruhen, welche in Deutschland zu Ende des XIV. Jahrhunderts, und besonders nach dem Tod K. Karls des IV. immer mehr über Hand nahmen, konnte auch Nürnberg nicht ohne Befehdungen bleiben. Es trat daher 1384. in den Schwäbischen Bund, und gerieth unter andern, der mit ihr verbündet gewesenen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber wegen, mit dem Bischoff zu Würzburg und dem Burggraf Friedrich, in einen Krieg; anderer Befehdungs- und Plackergeschichten nicht zu erwähnen, die damals und in dem folgenden Jahrhundert sehr häufig vorkamen, und worunter so oft Unschuldige leiden mußten.

Im Jahr 1424. hat K. Siegmund der Stadt Nürnberg die Reichskleinodien und Heiligthümer anvertrauet, und auf beständig in Verwahrung gegeben. Sie wurden durch die Abgeordneten des Raths, Siegmund Stromer und Georg Pfinzing, aus Ungarn hieher gebracht. Das Heiligthum hat man von dieser Zeit an bis 1523. mithin gerade hundert Jahr lang, dem

Volk von einer, am Markt errichteten Bühne, jährlich nach Ostern gezeigt. Da eine Heilthumsmesse und Ablass mit verbunden war: so zog diese Feyerlichkeit eine außerordentliche Menge Fremder von nahen und fernen Orten herben.

Bald darauf, nämlich 1427. hat Churfürst Friedrich von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, der Stadt seine kurz vorher, 1420. durch Christoph Leininger, Herzoglich Bayrischen Pfleger zu Lauf abgebrannte Burg auf der Reichsveste mit ihren Zugehörungen, dem Antheil am Schultheisenamt und am Zoll, dann seinen Pfandschafts- und andern Rechten auf den Reichswäldern käuflich überlassen. So deutlich auch die darüber gefertigten Kaufsinstrumente, Lebensauffendung, und Lebensentschlüsse sprechen; so allgemein und expressiv der Herren Burggrafen Verzicht auf alle, in der Stadt, und in den Wäldern gehabte Burggräfliche Gerechtsame verlautet; mit so klaren Worten sich verkaufender. Seitß auch rein nichts vorbehalten worden ist, als der Burggräfliche Name und Würde, unter dem Wort, Herrlichkeit, das Landgericht, das Geleit und der Wildbahn, samt deren vorhin besessenen, und unter Privattiteln erworbenen Patrimonialbesitzungen: so entstanden doch daraus, ein Jahrhundert hernach

hernach, grose, und bis auf den heutigen Tag fortdauernde Streitigkeiten. Einen Beweis davon giebt der, noch immer in petitorio schwebende grose Freisproceß.

Schon um das Jahr 1448. erhoben sich zwischen Marggrafen Albrecht, mit dem Zunamen Achilles, und der Stadt Irrungen, welche, so viel man sich von Seiten Nürnberg's Mühe gab, doch nicht gütlich beigelegt werden konnten, sondern in einen landverderblichen Krieg ausbrachen. Ungeachtet dieser kaum ein Jahr lang dauerte: so wurden doch von beeden Seiten, nach damaliger Sitte, sehr viele Ortschaften im Anspachischen und Nürnbergischen geplündert, verheert und ganz ausgebrannt. Nürnberg selbst aber blieb unbelagert. Der, wegen des Sächsischen Prinzenraub's nachher berühmte Kunz von Kaufungen, und Reuß von Plauen, waren in diesem Krieg die Nürnbergischen Hauptleute.

Diese Streitigkeiten, welche auch nach dem, im Jahr 1493. erfolgten Tod K. Friedrich's des III. zwischen dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg: Dnolzbach, und der Stadt Nürnberg immer fortdauerten, suchte man zwar durch die Vermittelung Herzogs Albrecht von Sachsen, gänzlich

benzulegen, und es kam auch unter diesem Schiedsrichterlichen Amt, durch den Ritter Dietrich von Harras 1496. ein Vergleich zu Stand, der unter dem Namen des Harrasischen Vertrags bekannt ist. Dadurch aber wurden die Irrungen so wenig aus dem Grund gehoben, daß vielmehr schon 1502. wieder neue entstanden; indem es bey Alfalterbach des Kirchwehnschutzes wegen, zu einer blutigen Aktion kam, in welcher viele von den Nürnbergern blieben.

Bald hernach in dem, auf Absterben Herzog Georg des Reichen, ausgebrochenen Bayrischen Erbfolgekrieg, erhielt vom Kaiser, nebst andern Reichsständen, auch die Stadt Nürnberg den Befehl, Churfürst Philipps zu Pfalz Lande anzugreifen, und gegen ihn die erkannte Reichsgacht vollziehen zu helfen; bey welcher Gelegenheit denn 1504. die Aemter Lauf, Altdorf, Herspruck, Pezenstein, Stierberg, Velden und noch einige andere Schlöffer, Flecken und Dörfer durch das Nürnbergische Kriegsvolk eingenommen, und der Stadt zum Ersatz der aufgewendeten beträchtlichen Kriegskosten in Besiz überlassen wurden. Ein nach der Hand, zwischen Churfürst Ludwig und Pfalzgraf Friedrich, und Nürnberg 1521. errichteter Vertrag, vermög dessen man einige Orte,

Orte, z. B. das Kloster Gnadenberg, das Schloß Heimbürg, Deinschwang u. a. m. zurückgab, und noch über dieses eine Summe Gelds für die unwiederruffliche Abtretung iener Städtchen und Ortschaften bezalte, bestätigte diesen Besitz vollkommen *).

Durch die Errichtung eines Lazareths vor der Stadt und anderer Gebäude, wurden die Streitigkeiten mit den Herrn Markgrafen von Brandenburg, über die hohe freisliche Obrigkeit im Nürnbergischen Gebiet, über das Geleitsrecht, und über den Wildbahn, von neuem rege, und der Proceß am Reichskammergericht, der noch nicht geendigt ist, nahm 1526. seinen Anfang. Eine traurige Folge davon war eine abermalige Befehdung. Markgraf Albrecht belagerte 1552. die Stadt, und beschädigte sie stark durch heftiges Bombardiren. Er vermogte zwar nicht, sie einzunehmen; aber er verheerte und verbrannte

B 4

nicht

*) In den, seit ein paar Jahren, auf Veranlassung der, von dem Churhaus Pfalzbayern neuerdings gemachten Ansprüche auf iene Aemter und Ortschaften, im Druck erschienenen Deductionen, findet man ienen rechtmässigen Besitz Nürnbergs statthaft erwiesen.

nicht nur die Vorstädte, Gärten und die ganze Gegend um die Stadt; sondern auch überdies noch 2. Städtchen, 3. Klöster, 19. Schlösser, 75. Herrensitze, 17. Kirchen, 28. Mühlen, und 170. Ortschaften.

So groß aber der Verlust war, welchen Nürnberg in diesem, kaum ein Vierteljahr gedauerten, im folgenden Jahr aber erneuerten, und im Bund mit den Fürstbümern Bamberg und Würzburg bis 1554. fortgesetzten Krieg erlitten hatte; so erholte es sich doch bald wieder, und das XVI. Jahrhundert war, aller der ausgestandenen Unruhen ungeachtet dasjenige, in welchem die Stadt ihren höchsten Flor erreichte. Sie war der Stapelort für ganz Europa. Die Handlung hatte sich überall hin ausgebreitet, denn sie wurde damals noch nicht durch Verbote beschränkt. Wenn ihr gleich die Entdeckung des Wegs nach Indien um das Vorgebirg der guten Hofnung schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts einen andern Gang gegeben, und dadurch auch Nürnberg viel verlohren hatte: so konnte dieser Verlust doch durch andere Wege grosentheils ersetzt werden. Künste und Gewerbe blüheten herrlich auf in dem Schoos ihrer Mutter, die sie nährte. Denn Nürnberg war vor vielen Orten Deutschlands die Mutter

Mutter mancher nützlichen Erfindungen, die Schule des Kunstfleißes, und der Sitz geschickter Professionisten, deren Manufacturwaaren überall hin, versendet werden konnten.

Auf dem Reichstag wurde sie 1559. zu einer Legestadt ernannt.

So hat sich Nürnberg bis hieher in den leidigen Zeiten des Faustrechts, wozu es selbst seine Zuflucht öfters zu nehmen gezwungen wurde, dennoch gehoben. Allein der, im folgenden Jahrhundert zum Verderben Deutschlands geführte dreißigjährige Krieg, fügte auch dieser Stadt einen solchen empfindlichen Schaden zu, von dem sie sich nie wieder ganz erholen konnte. Ohne den Beystand Gustav Adolph, der Schweden größten Königs, würde sie ganz verlohren gewesen seyn. Der Kaiserliche General Tilly berannte sie zuerst 1631. ohne Erfolg, und zog zwar aus Furcht vor der, in der Nähe gestandenen Schwedischen Armee, bald wieder ab; es setzte sich aber im Jahr darauf, Wallenstein, Fürst von Friedland, mit einer Armee von 60000. Mann, gegen Nürnberg in Bewegung, und drohete mit Plünderung und Verheerung, welche auch sicher erfolgt wäre, wenn nicht der König von Schweden die

Stadt gedeckt, und in aller Eile Verschanzungen um selbige angelegt hätte. Nun lagerten sich die beeden Armeen in der Gegend von Fürth. Es gehört nicht hieher, die kriegerischen Vorfälle, welche sich hieben ereigneten, zu beschreiben. Die Schwedischen Waffen waren siegreich, und Wallenstein mußte sich endlich, ohne seine Absicht auf Nürnberg erreicht zu haben, zurück ziehen; ließ aber die Gegend um die Stadt, und viele entferntere Ortschaften plündern und einäschern. Die Kosten, welche die Stadt hieben aufwenden mußte, überstiegen ihre Kräfte so sehr, daß diese Wunde noch blutet.

Hierauf hat Nürnberg 1635. den Prager Particularfrieden mit eingegangen.

Der Congreß wegen Execution des westphälischen Friedens wurde 1649. und 50. in Nürnberg gehalten; der Receß, der darüber zu Stand kam, auf der Reichsburg unterschrieben, und diese Handlung mit vielen Feyerlichkeiten beschlossen.

In der Folge haben andere bis auf unsere Zeiten her entstandene Kriege, an welchen das deutsche Reich Antheil nehmen, und Nürnberg theils

theils an Römernonaten, theils mit Stellung des Contingents, unverhältnißmäßig und über Vermögen beytragen mußte, die Stadt sehr geschwächt. Besonders war dies der Fall bey dem siebenjährigen Krieg, in welchem Nürnberg, außer den schweren Kriegskosten, eine zweymalige Königlich-Preussische Invasion erlitt, und gebrandschatzt wurde. Die erste geschah 1757. durch das Obrist-Lieutenant von Meyerische Frencorps, und die andere 1762. unter Kommando des Generalmajors von Kleist. Bey iener blieb zwar die Stadt selbst von Einquartierung frey, bey letzterer aber nicht.

Von andern innern Unglücksfällen wurde Nürnberg auch von Zeit zu Zeit betroffen.

Theils wirkliche Pest, theils epidemische Seuchen wütheten besonders in den Jahren 1228. 1312. 1337. 1348. 1359. 1379. 1399. 1407. 1410. 1422. 1427. 1436. 1446. 1451. 1462. 1477. bis 78. 1533. 1543. 1562. 1584. bis 85. 1600. 1632. 1634. 1663. 1711. Das Andenken der letztern Seuche in den Jahren 1771. und 1772. welche in einem Faulstieber bestunde, ist noch unverloschen. Sie war eine Folge des, von anhaltendem Regen entstandenen Mißwachses in dem Jahr 1770.

1770. und der darauf über Hand genommenen großen Theuerung aller Lebensmittel, welche Nürnberg nebst der Getraidsperre besonders drückte.

Dergleichen Theuerung war auch in den Jahren: 1340. 1433. 1482. 1493. 1529 — 33. 1543. 1552. 1571. bis 73. 1623. 1632. 1634. und 35.

Die Ueberschwemmungen durch den Austritt des Pegnitzflusses verursachten öfters großen Schaden, und setzten die Einwohner, zumal auf der Sebalderseite in Schrecken und Gefahr. Die neueste dieser Ueberschwemmungen im J. 1784. war die beträchtlichste *), und übertraf alle vorherige, von den Jahren: 1342. 1432. 1445. 1452. 1491. 1501. 1546. 1551. 1573. 1576. 1595. 1635. 1655. 1682. 1746. 1761. und 1776. welche zwar sämtlich unter den übrigen vorzüglich groß, jedoch nicht so schreckvoll und verheerend gewesen sind, als die neueste, wodurch ein Schaden von einigen 100. tausend Gulden verursacht worden ist.

Auch

*) S. Herrn Profess: Wills historische Nachricht von der Ueberschwemmung und Wassersnoth, welche die Stadt Nürnberg erlitten. 1784. 4.

Auch das Feuer setzte die Einwohner Nürnbergs öfters in Schrecken und empfindlichen Verlust. So brannten z. B. 1341. vom Heumarkt hinab gegen 400. Häuser ab, aus welcher Brandstätte nachher die Judengassen entstanden. 1674. wurde die Barfüßer-, und 1696. die Negndierkirche ein Raub der Flammen. Wenn auserdeme manchmal einige Häuser auf einmal vom Feuer verzehret wurden; so geschah dies doch selten, da die Rettungsanstalten hier vortrefflich sind, durch welche die Gefahr meistens bald und glücklich abgewendet wird.

Möge doch das allsehende Auge der Vorsehung stets über unsere Vaterstadt wachen, und ihre seegnende und beschützende Hand nie von uns abgezogen werden!



Topos

Topographische Beschreibung.

Lage, Grösse, Bevestigung und Eintheilung der Stadt.

Nürnberg, die grösste Stadt im Fränkischen Kreis, liegt nach den bisherigen Berechnungen, unter dem 28° . $45'$. geographischer Länge, und dem 49° . $26'$. $56''$. nördlicher Breite *).

Bis an die innere Stadtmauer beträgt der Flächeninhalt der Stadt selbst 15331008. Nürnberger Quadratfuß oder Schuhe, und mit Zurechnung dieser Mauer, dann des Zwingers, der äusern Mauer, des Stadtgrabens und der Futtermauer 17885376.

Die Fläche der Stadt aber mit ihrem Umfang bis an die äusern Schanzen, welche
die

*) Diese Polhöhe hat Profess. Tob. Mayer vom Mittelpunkt der Stadt angegeben. Herr D. von Kordenbusch hat solche, nach den, in der Waaggasse, die aber noch nicht in dem Mittelpunkt der Stadt liegt, angestellten Beobachtungen, auf 49° . $27'$. $8''$. bestimmt.

die übrigen Bevestigungswerke, Vorstädte, Gärten, und alles das begreift, was innerhalb der Circumvallationslinie liegt, giebt einen Inhalt von 67443136. Quadratfuß.

Die längste Seite der Stadt vom Spittlers bis zum Käuferthor in gerader Linie erstreckt sich auf 5815. Fuß, oder 2326. gemeine Schritte, (ieden derselben zu $2\frac{1}{2}$. Fuß gerechnet;) die Breite aber vom Bestner, bis zum Frauenthor auf 4370. Fuß, oder 1748. Schritte.

Der Umfang der Stadt, nach ihrer innern Mauer, beträgt 14680. Fuß, oder 5872. Schritte; nach der äußern, oder Futtermauer vor der Stadt aber 17548. Fuß, oder (wenn man an dieser Mauer im Laufgraben ganz herum gehen könnte, wiewohl dies nicht möglich ist,) 7019. Schritte, welche ungefehr $\frac{3}{4}$. von einer deutschen Meile ausmachen.

Die Gegend um die Stadt ist zwar, die mitternächtliche ausgenommen, meistens sandigt, aber durch Fleiß vortreflich angebauet; so, daß der Boden, ausser dem vorzüglich guten Gemüßbau von ieder Gattung, auch alle Arten des Getraides trägt.

Die

Die vielen herum liegenden, größtentheils mit schönen Gebäuden versehenen Gärten, und die Manchfaltigkeit der Felder machen diese Gegend, nach dem Zeugniß aller Reisenden, zu einer der angenehmsten in Deutschland.

Der Platz selbst, worauf Nürnberg liegt, ist zu beeden Seiten der Pegnitz, welche zwischen ihren abhängigen Ufern flieset, etwas uneben. Eigentlich ist aber nur eine beträchtliche Anhöhe, oder ein kleiner Berg in der Stadt, derienige nämlich, worauf die Kaiserliche Burg gebauet ist. Dafür beherrscht aber auch diese Burg, besonders gegen Abend, eine beynabe unbegranzte und vorstrefliche Aussicht.

Die Bevestigungswerke, womit die Stadt umgeben ist, sind freylich nur denienigen Zeiten und Absichten gemäß, zu welchen sie erbauet worden sind. Es waren iene Zeiten, in denen Städte gegen Städte, und mindermächtige Stände im Bund mit andern, auch gegen grössere, noch häufig kleine Kriege führten. Gegenwärtig gewähren sie noch immer sowol Nutzen, als Vergnügen.

Der Zwinger, eine in der alten Fortification bekannte Benennung, oder der Raum zwischen den ungemein starken Stadtmauern, ist theils zu kleinen
Gärten

Gärten angelegt, und einigen Rathsgliedern, auch Beamten zum Vergnügen angewiesen, theils zu Aufbewahrung verschiedener Bau- und anderer Materialien bestimmt.

Der durchaus beynabe 100 Fuß breite, und ungleich tiefe, mit einer Futtermauer eingefangene Stadtgraben ist theils mit Feldern angebauet, theils mit Gras bewachsen.

An der innern Stadtmauer stehen ringsherum 79. Thürme, welche noch größtentheils zu Wohnungen geringer, in Diensten der Stadt stehender Personen, gebraucht werden. Unter diesen ist der, nahe bey dem Westnerthor befindliche fünfeckigte, eines der ältesten Gebäude der Stadt. Der unfern davon stehende Thurm Lug ins Land (No. 5. *), welcher gegenwärtig zu einem Gefängniß für Personen von Distinktion dienet, hat seinen Namen von dem alten Wort, lügen oder sehen, weil man von diesem auf der Anhöhe liegenden Thurm weit ins Land sehen kan. **).

Die äußere Stadtmauer hat in ihrem Umkreis noch 40. meist niedrige Thürme, welche in den ältern Zeiten zur Fortification gehörten.

Außer

*) Diese Numern beziehen sich auf den Grundriß.

**.) Auch zu Augsburg ist ein Thurm gleichen Namens.

Auser diesen 119. an den Stadtmauern befindlichen Thürmen, denn von solchen ist hier nur die Rede, stehen noch vier Rondele bey dem Ein- und Ausfluß der Pegnitz, und sechs Thürme an den Hauptthoren, wovon vier, nämlich an dem Laufer, Krauen, Spittler, und neuen Thor, in den Jahren 1557-59. von besonderer Stärke und rund gebauet worden sind. Der Vestnerthurm hatte diese Gestalt schon zuvor; daher hiesse er vor Alters der Synweltthurm *).

Nürnberg hat acht Stadtthore, und zwar sechs Hauptthore, und zwey kleinere. Jene sind das Laufer, Frauen, Spittler, Neue, Thiergärtner, und Vestner, oder das Burgthor, welche sämtlich, letzteres ausgenommen, eine halbe Stunde vor Anbruch des Tags geöffnet, und eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang geschlossen werden, auch die Nacht hindurch gesperrt bleiben. Das Vestnerthor wird mit Sonnen Auf, und Untergang geöffnet und geschlossen, und ist auch nicht zum Ein- und Ausfahren, sondern nur für Gehende bestimmt. Diese, die kleinern nämlich, sind das Wöhrder, und Hallerthürlein, welche des Tags über nur Fußgängern offen stehen, bey

der

*) Synwel heisset rund, oder eigentlich cylinderförmig.

der Nacht aber, und nach gesperrten Thoren, auch für Reutende und Fahrende in ieder Stunde zum Einlaß dienen.

Die Pegnitz, ein mittelmäßiger fischreicher Fluß, der nicht weit von Creussen im Markgrafthum Bayreut entspringt, durchströmt die Stadt mitten durch, und ergieset sich eine Stunde weit davon unterhalb Kürth in die Rednitz, einen gleichmäßig noch nicht schiffbaren Fluß. Er bildet innerhalb der Stadt zwey kleine Inseln, namentlich: die Schütt, einen mit Alleen von Linden besetzten angenehmen Spazierplatz; dann den Säumarkt, einen Platz, worauf jetzt der Trödelmarkt ist, und treibt sechs Getraidmühlen, welche zum Theil auch mit Schleif- und Polierwerken versehen sind. Zwey davon sind zugleich Sägmühlen, und außerdem noch die Rothschmid-Drechsler- und die Poliermühlen der Ahlenschmiede, auch Streckwerk und Walkmühle zu bemerken.

Sieben steinerne Brücken, und eine hölzerne, dann acht Stege von Holz gebauet für Fußgänger, verschaffen genugsame Communication.

Durch einen Canal ist der Fischbach in die Stadt geleitet, der sich in zwey Arme theilet, und durch verschiedene Gassen auf der Lorenzer Stadtseite fließet, bis er sich an der vordern Lederergasse

36 Topographische Beschreibung.

vereinigt, und bey Oberwöhrd in die Pegnitz fällt. Nach seiner Vereinigung hat dieser Bach Stärke genug, noch zwey Mühlen zu treiben, nämlich die Allmos- und Krötenmühle, mit welcher letzterer eine Gewürzmühle vereinbart ist. So mancherley Vortheile zwar der Pegnitzfluß für Nürnberg hat; so gefährlich wird er doch zuweilen einem Theil der Einwohner durch außerordentliche Ueberschwemmungen. Frey von dieser Besorgniß läßet hingegen seine Nachbarn der immer still vorbey fließende kleine, und doch nicht minder nützliche Fischbach.

Wenn in einigen Topographien und Reisebeschreibungen, auch auf dem, zu Augsburg gestochenen, und den bekantten *deliciis topo-geographicis* einverleibten sogenannten geometrischen Grundriß, gesagt wird, Nürnberg habe 528. Gassen, und 24468. Häuser: so ist dies bis zu einer in die Augen fallenden Unwahrscheinlichkeit übertrieben.

Die Anzal der Gassen kan, ohne eben alle und iede der kleinsten Gäßchen, die keine Benennung haben, oder solche, die in Höfe gehen, und hier *Keyhlein* genannt werden, mit zu zälen, auf 200. angegeben werden. Sie sind meistens breit, und besonders im neuern Theil der Stadt
auf

auf der südlichen Seite der Pegnitz häufig durchschnitten, welches sehr zur Bequemlichkeit der Fußgänger dient.

Die Anzahl der Häuser läffet sich, da sie, die, dem Stadt-Almosamt zur Pflege anbefohlene geistliche Gebäude und Wohnungen ausgenommen, bisher nicht numerirt sind, unmöglich ganz genau bestimmen. Man wird aber um nicht viel irren, wenn man, ehemalige Klöster und andere öffentliche Gebäude abgerechnet, eine Anzahl von 5000. bürgerlichen Häusern annimmt. Denn obwohl in der Büschingischen Erdbeschreibung 8000. Häuser angegeben sind; so mag doch diese Summe erst dann richtig seyn, im Fall die vielen Mittel- und Hinterhäuser mit dazu gezälet werden. Der grössere Theil davon ist von Bruchsteinen, massiv und drey bis vier Stockwerk hoch gebauet. Und sind gleich die wenigsten dieser Häuser modern; so sind sie doch bequem. Viele darunter sind sehr geräumig und ansehnlich, und es giebt auch manche neu aufgeführte und wirklich schöne Häuser.

Nürnberg hat zwey Kirchspiele, eines zu St. Sebald, und eines zu St. Lorenz, welche die Pegnitz scheidet, und dadurch die Stadt in zwey beynabe gleiche Theile theilet, die ihren Namen von den Kirchspielen haben. Die Sebalder, der Pegnitz nördlich gelegene Seite, wird in

vier Viertel eingetheilet, nämlich in das Milchmarkter: Egidier: Weinmarkter: und Salzmarkter: Viertel. Die Lorenzer, der Pegnitz südlich gelegene Seite, als die neuere, denn die Stadt wurde, wie in der Einleitung gedacht ist, zweymal beträchtlich erweitert, hat ebenfalls vier Viertel, welche heißen: das Barfüßer: Kornmarkter: Karthäuser: und Elisabetha: Viertel. Jedes dieser Viertel wird wieder in verschiedene Gassenhauptschaften abgetheilt. Die Sebaldersseite hat deren 57. und die Lorenzer 65.

Markte, öffentliche Plätze und Strassen.

Sebaldersseite.

Unter den Marktplätzen stehet voran der grose oder sogenannte grüne Markt. Letztern Beynamen trägt er von dem Gemüß, welches von den Gärtnern und benachbarten Pandleuten dahin zum Verkauf gebracht wird. Er liegt unterhalb dem Rathhaus gegen Mittag, bildet ein großes Viereck, und ist mit einem Springbrunnen geziert, der den Namen des Schönen mit Recht führet. Auf diesem Markt werden, aufer den herrlichen Gartenfrüchten von allen Gattungen, die nahe um die Stadt mit vielem Fleiß gebauet werden, auch allerley andere Victualien, als Eyer, Schmalz

Schmalz, Butter, Käse, Geflügel, Wildpret, Krebse, Salzfische ic. verkauft. Er enthält noch außerdem Raum genug, auch die Kräme oder Boutiquen zu Messzeiten zu fassen, welche, da sie nur leicht von Brettern zusammengeschlagen sind, außer dieser Zeit weggenommen werden. Einige Wochen vor Weihnachten wird daselbst auch der sogenannte Kindleinsmarkt gehalten. Dieser ist auch eine Art von Jahrmarkt, aber nur für Einheimische und bürgerliche Professionisten, welche meistens Quincailleries feil haben.

Gleich daran etwas weiter hinauf liegt der sogenannte Herrenmarkt, der seinen Namen von den Kaufleuten führt, welche daselbst eine Börse im Jahr 1622. errichtet haben, und einige Tage in der Woche in einem Gewölb alda zusammen kommen.

Der Platz noch etwas weiter gegen das Rathhaus hinauf wird der Fischmarkt um deswillen genennet, weil im Herbst einige Wochen lang, benachbarte Teich- oder Weyerbesitzer die Erlaubniß haben, Fische alda öffentlich zu verkaufen; da außer dieser Zeit solcher Verkauf nur von den Grünsfishern ausschließend getrieben wird.

Hinter dem Rathhaus gegen Morgen zu liegt der Obstmarkt, auf welchem das ganze Jahr durch frisches oder gedörertes Obst zu haben ist.

Unter den andern Plätzen verdienen angezeigt zu werden, der Spitalkirchhof, der Heumarkt, der innere; und äußere Lauferplatz, welche besonders den, der Stadt Getraid, Heu, Holz, Kalch ic. zuführenden Bauern, zu einem Standplatz ihrer Wagen dienen, auf welchem sie solche so lang in Reihen stellen, bis ihre Waare durch den Verkauf seinen Bestimmungsort erhält.

Der Negydienhof ist wegen der neugebauten Kirche und ansehnlichen Häuser, die ihn umgeben, einer der schönsten Plätze. Der Ponersberg hat seinen Namen von den Adelichen und Panerherren, die diesen Platz ehemals bewohnten.

Der Milchmarkt und der alte Weinmarkt mögen ihre Namen in ältern Zeiten von den Keilschaften erhalten haben, welche damals auf diesen Plätzen zum Verkauf waren.

Auf dem neuen Bau, einem der angenehmsten Plätze, stehet eine sehr schöne, mit einem zierlichen eisernen Gitterwerk umgebene Fontaine.

Die

Lorenzenseite

hat folgende ansehnliche Plätze: Ben St. Lorenz, welcher Platz mit einem schönen Sprinabrunnen geziert ist, ben dem Frauenthor, auf dem Steig,
den

den Kornmarkt, Roßmarkt, und bey St. Jakob.

Strassen.

Die Hauptstrassen der Stadt, in welchen die ansehnlichsten Häuser stehen, sind, ausser den erstbemeldten Plätzen, folgende. Auf der Sebalderseite: Die Strasse zur Beste, oder der Burg hinauf, und die bey'm Rathhaus herab, die vordere und hintere Gull, die Negndiengasse, die Bindergasse, die beeden Laufergassen, die Hirschelgasse, die alte Lederergasse, und die neue Gasse.

Auf der Lorenzenseite: Die Strasse bey'm Frauenthor herein, und bey St. Lorenz, am Roßmarkt, am Kornmarkt, am Fischbach, die breite Gasse, auf dem Steig, die Schmidtgasse bey'm Spittlerthor herein, bey dem Waizenbräuhaus, und unter den Hutern.

Brücken.

Die sieben steinernen Brücken über die Pegnitz in der Stadt selbst, sind folgende: 1) die Spitalbrücke am linken Arm des Einflusses, 2) die Schuldthurmbrücke am rechten Arm, 3) die Barfüßler, oder Königsbrücke, 4) die Fleischbrücke, 5) die Kayser, oder sogenannte A:B:C-Brücke, über den linken Arm der Pegnitz, 6)

die Säul- oder Dörrensbrücke über den rechten Arm, und 7) die sogenannte steinerne Brücke, welche letztere die älteste darunter, und bereits im Jahr 1457. erbauet ist. Vorher hatte Nürnberg noch keine ganz steinerne Brücke.

Die Fleischbrücke verdient unter den übrigen vorderst bemerkt zu werden. Denn ob man sie gleich in Nürnberg für kein Wunderwerk ausgiebt, wie manche Auswärtige wäbnen wollten; so ist sie doch immer ein Meisterstück der Baukunst. Sie bestehet aus einem einzigen flachen Bogen, der $97\frac{1}{2}$. Stadtschube lang, 50. breit, im Gespreng nur 13. Schuh hoch, und oben im Gewölb 4. Schuhe dick ist. Erbauet wurde sie im Jahr 1598. unter der Direktion des Baumeisters Wolf Jacob Stromers, von dem Architekt Peter Carl.

Zu den zierlich gebauten Brücken gehören auch noch die Barfüßler- und die sogenannte A-B-C-Brücke, deren jede zwey Bögen und in der Mitte einen Pfeiler hat. Jene wurde 1700. erbauet, und dem damaligen Römischen König Joseph zu Ehren, die Königsbrücke genennet. Diese, die A-B-C-Brücke, führte ihren Namen daher, weil sie zuvor, da sie noch von Holz war, auf beiden Seiten 24. Kramläden hatte, die nach dem Alphabet bezeichnet waren. Sie ist 1728. erbauet,

erbauet, und hat auf beeden Seiten in der Mitte zwey, mit eisernen Gittern eingeschlossene Røndele, worinnen zwey Obeliske stehen. Sie wurde Kayser Karl dem VI. gewiedmet, und erhielt daher den Namen der Kayserbrücke.

Brunnen und Wasserleitungen.

Nicht leicht wird in Deutschland eine Stadt seyn, welche mit Wasserleitungen, Röhren- und Brunnenwerken so reichlich versehen ist, als Nürnberg. Und wenn ihr auch hierinnen Augsburg an die Seite gesetzt werden kan: so sind doch die Nürnbergischen künstlichen Wasserleitungen älter.

Zu einigen der Spring- und Röhrenbrunnen wird das Wasser weit her unter der Erde geleitet, wie z. B. zu dem schönen Brunnen am Markt, zu dem sogenannten Hainzenbrunnen im Spital, und zu dem Röhrenbrunnen auf der Schütt. In andere fällt das Quellwasser von einer Höhe herab, wohin es mittelst der, durch Wasserräder, welche die Pegnitz oder der Fischbach treibt, in Bewegung gesetzte künstliche Maschinen hervorgebracht wird; wie z. B. in den Springbrunnen in dem Rathhaus, auf dem neuen Bau, und bey St. Lorenz. Zu dem letztern kommt es von einem etlich und 60. Schuhe hohen Thurm, der unweit des Frauen-
thors

thors an der Stadtmauer über dem Einfluß des Fischbachs steht, und schon im Jahr 1483. mit dieser künstlichen Wassermaschine erbauet worden ist, die vor andern gesehen zu werden verdient. Alle Stunden werden wenigstens 100. Eymmer Wasser über vier Stockwerke hoch in zwey grose Becken aus mehrern in der Tiefe des Stadtgrabens gelegenen ausgemauerten Brunnen, welche unter sich Communication haben, hinauf getrieben, und dies geschiehet durch sechs Stiefel, welche vermittelst dreyer Waagbalken und einer dreyfachen metallenen Wurbel, von einem Wasserrad, das der Fischbach treibt, in Bewegung gesetzt werden.

Der Spring- und Röhrbrunnen sind auf öffentlichen Strassen und Plätzen 26. und der Schöpf- oder Ziehbunnen ungefehr 116. so, daß man also nicht leicht eine Gasse ohne einen Brunnen findet. In den Häusern aber sind deren ungleich mehrere, weil nur der wenigere Theil in der Stadt damit nicht versehen ist. Viele haben in Röhrkästen lebendiges Wasser, welches sie aus den bemeldten Leitungen, und von dem Abfall der öffentlichen Brunnen erhalten, viele aber haben Pumpwerke und Schöpfbrunnen.

Unter den Springbrunnen auf öffentlichen Plätzen zeichnen sich vorzüglich aus:

1)

1) Der sogenannte schöne Brunnen am Marktplatz. Er ist erbauet im Jahr 1361. von dreien Brüdern, welche auch die Frauentirche gebauet, und Rupprecht geheissen haben sollen *). Seine Figur ist pyramidenförmig in gothischem Geschmack, und bestehet aus vielen, in Stein gebauenen Figuren. Man siehet daran zwey Reihen Statuen, oben 8. und unten 16. unter welchen 9. die Bildnisse der tapfersten Helden; nämlich unter den Christen, Clodoväus, Gottfried von Bouillon, und Karl den Grosen; unter den Juden, Josua, David und Judas Maccabäus; und unter den Henden, Hector, Alexander und Julius Cäsar, vorstellen. Aus sechzehnen andern Bildern, oder eigentlich nur Köpfen, springt Wasser in das grose Bassin, welches mit einem sechseckigten stark und zierlich gearbeiteten eisernen Gitter umgeben ist, das 102. Centner und 40. Pfund wiegt, und von Paul Rön oder Kubn 1586. verfertigt wurde.

2) Der Springbrunnen auf dem neuen Bau, ist 1687. erbauet und 1766. erneuert. Sein steinernes Bassin ist achteckigt. In der Mitte ragt ein Felsen empor, an dessen Seiten aus vier
 Delo

*) S. Herrn Schaffer Panzers Portraitverzeichnis pag. 205. und Materialien zur Nürnberg. Geschichte, II. Stück, pag. 65. 19.

46 Topographische Beschreibung.

Delphinsköpfen das Wasser sich ergießet. Auf diesem Felsen ruhet eine grose, aus einem Stück gearbeitete steinerne Muschel, aus welcher sich eine, auch aus Stein gehauene kolossalische Tritonsfigur erhebt, welche mit beeden Händen eine Muschel an den Mund hält, und aus solcher das Wasser in unzähligen Stralen hoch empor treibt. Uebrigens ist diese Fontaine mit einem schönen eisernen Gitterwerk umgeben, woran verschiedene Verzierungen und Inschriften angebracht sind. Das Wasser wird von einem, bey der Regeleinsmühle an der Pegnitz stehenden Thurm durch Saugwerke hieher geleitet. Da das Wasser in dieser Fontaine nicht zum öffentlichen Gebrauch ist, indeme man des verschlossenen Gitterwerks wegen nicht dazu gelangen kan: so sind ober- und unterhalb derselben zwey kleinere Fontainen auf diesem Platz errichtet, deren sich die Nachbarschaft zu bedienen pfleget.

3) Die Fontaine im Rathhaus. Sie hat in einem kupfernen Bassin eine messingige Säule, auf welcher acht, von dem letztern Metall gegossene Löwen liegen, aus deren Rachen durch 16. Röhren das Wasser herab fällt. Ganz oben auf der Säule, welche von Johann und Benedict Wurzelbauer im Jahr 1618. gegossen wurde, ist ein auf einem Delphin sitzendes Kind. Das Wasser

fer

fer hieher kommt von einem, in der Allmosmühle
jenseits der Pegnitz angelegten Wasserwerk.

4) Der Springbrunnen bey St. Lorenz
erhielte i. J. 1585. ein achteckiges steinernes Bassin,
welches vor einigen Wochen mit einem neuen ver-
tauscht wurde, und im Jahr 1589. die schönen mössin-
genen Statuen, welche 32. Centner und 24. Pfund
wiegen, und von dem oben genannten Benedict Bur-
gelbauer, einem künstlichen Rothgießer, gegossen
sind. Die oberste Figur stellet die Gerechtigkeit
vor, und hinter ihr stehet ein Kranich zum Zei-
chen der Wachsamkeit. Unterhalb in zwey Reihen
siehet man noch 12. Figuren, wovon die 6. obern,
unbefleidete Knaben, die Nürnbergischen Wappen
halten; die sechs untern weiblichen Figuren aber,
Tugenden vorbilden. Aus allen, und ausserdem
noch unten aus acht Röhren, strömet Wasser in
Menge mit starkem und angenehmen Geräusch,
welches von dem oben beschriebenen Thurm am
Einfluß des Fischbachs, durch künstliche Maschi-
nen hergeleitet wird.

Noch ist unter den Schöpfbrunnen der so-
genannte tiefe Brunnen auf der Weste zu bemer-
ken. Seine Tiefe wird auf einem, bey diesem
Brunnen befindlichen Tafelein, auf 56. Klafter,
(die Klafter zu 6. Nürnberger Schuhen gerechnet),
mithin

mithin auf 536. Fuß angegeben. Wird ein Glas Wasser hinab geschüttet; so kann man 30. bis 32. zählen, ehe man das Auffallen höret.

Oeffentliche Gebäude.

Die Reichsveste. (No. 1.)

Das Alter des Kayserl. Reichschlosses auf der Veste, kan man nicht zuverlässig angeben; so, wie es noch immer problematisch ist, ob die Stadt oder die Burg einen ältern Ursprung habe. Nur muthmassen läffet sich, daß letztere im zehenden Jahrhundert unter K. Konrad I. erbauet, und unter den folgenden Kaysern erweitert worden seye. Im Jahr 1538. wurde sie mit Wällen und Gräben befestiget. Dieses Schloß diente den mehresten Kaysern vom Heinrich IV. an, bis auf Joseph I. zu einem bald längern, bald kürzern Aufenthalt *). In den iezigen Zeiten hat es freylich nicht mehr die Eigenschaften einer Kayserlichen Residenz, wol aber Geräumigkeit und Bequemlich-

*) Ein diplomatisches Verzeichniß derjenigen Kayser, welche sich in diesem Schlosse eine Zeitlang aufgehalten haben, findet man in Herrn von Murrs Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg, pag. 371.

quemlichkeit zu einem Aufenthalt auf wenige Tage. Ohne eine ausführliche Beschreibung davon zu geben, bemerke ich nur, daß die hohe Lage des Schlosses, wie schon oben gedacht worden ist, eine vortrefliche Aussicht, theils über die ganze Stadt, theils über die herum liegende Landschaft gewähret, und daß in den Zimmern desselben viele alte und gute Gemälde anzutreffen sind, worunter besonders im Kaiserl. Schlafzimmer Petrus und Johannes auf Holz, von A. Dürer gehört; nebst einigen Bildnissen in Lebensgröße von Kaysern aus dem Oesterreichischen Hause, und Sächsischen Churfürsten, sowol in der Kaiserstube, als im Churfürstensaal. In der Ritterstube ist ein großes Gemälde von Joh. Creuzfelder bemerkenswerth, welches die, vom Kayser Matthias im Jahr 1612. dem Rath ertheilte Belehnung über einige der Krone Böhmen lebenbare Städtchen und Aemter vorstellet. Von allen dabey zugegen gewesenen Personen sind die Gemälde wirkliche Bildnisse.

In dem angebauten viereckigten Schloßthurm, den man ehedin zu einen Dianentempel machen wollte, sind zwey Kapellen. In der untern, welche auch die Schloßkirche heisset, zu St. Margaretha, wird Sonn- und Feyertags früh gepredigt. Die obere, in welche man aus dem

D

großen

50 Topographische Beschreibung.

großen Saal des Schlosses kommen kan, war eigentlich die Kaiserliche Privatkapelle.

Auser den Kaiserlichen Gemächern hat das Schloß noch mehrere Zimmer, welche nunmehr von dem jedesmaligen vordersten Rathsglied bewohnt werden, das deswegen Kastellan, auch Pfleger der Reichsveste heisset, zugleich aber Kaiserl. wirklicher Rath, Kronhüter und Bewahrer der Reichskleinodien, Reichschultheis und vorderster Losunger ist.

Vor dem Reichschloß waren in ältern Zeiten drey Burghuten mit Thürmen. Die Burggrafen von Zollern, welche die erste davon gegen das Feld hinaus, und zwar jene, welche heut zu Tag die Wohnung eines Amtmanns auf dem Burgfrieden ausmacht, seit 1273. innen hatten, besaßen noch auferdem eine nahe daran, etwas abwärts, zwischen dem obenerwähnten fünfeckigten Thurm, und dem Thurm Zug ins Land gelegene Wohnung oder Residenz, die der Pfälzische Pfleger zu Lauf, Christoph Leininger 1420. abbrannte. Auf den öden Platz wurde das noch stehende Kornhaus gebauet. Die zweyte Burghut gegen die Stadt zu, besaßen die Herren von Brauneck, aus dem Hause Hohenlohe, welche nach deren Absterben 1390. auch an die Burggrafen gelangte. Die dritte Burghut, ebenfalls
gegen

gegen die Stadt zu gelegen, war den Hasen von Hasenburg und Waldstromern zugehörig. Diese drey Burghuten kamen 1427. und 1432. käuflich an die Stadt.

Auf der einen Bastion wurde im Jahr 1677. eine Sternwarte errichtet, welche 1751. vermuthlich weil sie nur einen halben Horizont hatte, weggenommen worden ist.

Gleich daran ist eine Kaserne, worinnen eine von den acht Compagnien Infanterie, welche die Stadt bisher zu unterhalten gehabt hat, liegt.

Ein Platz vor der Burg hat den Namen Freyung deswegen noch immer, weil er ehemals ein asylum oder einen Zufluchtsort für Verbrecher abgegeben hat.

Das Rathhaus, (No. 8.)

eines der ansehnlichsten in Deutschland, ist in den Jahren 1616. bis 19. aufgeführt worden *). Die

D 2 vordere

*) Vorher stunde schon an diesem Platz, und zwar unterhalb bey dem Rathhausgäßchen, ein Rathhaus, welches 1332—40. gebauet wurde, aber kaum den dritten Theil von dem ieszigen ausmachte. Wo das erste Rathhaus gestanden, (denn dies eben angeführte war das zweyte) ist nicht ganz zuverlässig zu bestimmen. Warscheinlich aber war es am ieszigen großen Marktplatz unweit des Tuchhauses.

vordere Façade ist 110. Schritte, oder 275. Fuß lang, und hat drey grose Portale mit Säulen nach dorischer Ordnung, über welchen die vier Monarchien, und sechs Tugenden, als Statuen auf den Frontons, abgebildet sind. Das Gebäude selbst ist aufer dem hohen Erdgeschoß, in welchem der grose Saal befindlich ist, zwey Stockwerk hoch. Jedes derselben hat 36. Fenster an der vordern Façade. Der Fontaine im Hof ist bereits oben gedacht. Der grose Saal ist 80. Fuß lang und 30. breit. Durch ein künstliches metallenes Gitter, von Peter Fischer dem ältern, (+ 1530.) gegossen, ist ein Theil von der Länge des Saals abgeschnitten. In diesem abgesonderten Platz ist sonst den Sommer durch das Stadtgericht gehalten worden, welches seit 1787. nicht mehr geschiehet. Das peinliche Halsgericht über Missethäter wird aber noch daselbst gehalten.

Den Fenstern gegen über an der Wand stehet man den Triumphwagen, den Wilibald Pirckheimer zu Ehren Kayser Maximilians des I. im Jahr 1518. erfunden, und A. Dürer gezeichnet und gemalt hat.

An der Seite des Saals, neben dem erstgedachten Platz des Stadtgerichts, ist das Zimmer, in welchem die Losung, oder die bürgerliche Abgabe entrichtet wird. An der Seite aber, die ei-

nen

nen Theil der hintern Façade ausmacht, ist die Rathsstube, in welcher ein Gemälde von Michael Wolgemuth hängt, das jüngste Gericht vorstellend. Weiter hinten das Landpflegamt, die Landsteuerstube, und die Rathhausvogtey.

Eine Treppe höher, und eigentlich im ersten Stockwerk, längst den Gallerien, das Kriegsamt, gegen über die Appellationsgerichtsstube, die sogenannte Sternstube, (ein Conferenzzimmer) das Untergericht, das Stadtgericht, (sonst nur im Winter) das Losungamt, (oder Finanzdepartement) dann seitwärts das Bürgermeisteramt, das Bürger- und Testamentamt, und hinten die Canzley und Registratur.

Im zweyten Stockwerk erblickt man an dem Platfond der Gallerie, von Stuccaturarbeit die Vorstellung des großen Gesellenstechens, welches 1446. zu Nürnberg gehalten worden ist.

In den fünf aneinander stossenden Zimmern, welche nur bey außerordentlichen Gelegenheiten gebraucht werden, findet man sehr viele Malereyen *), worunter Stücke von berühmten Meistern anzutreffen sind, z. B. von A. Dürer, Lucas Cranach, Joach. v. Sandrart, Georg Pens ic.

D 3

Jch

*) S. Herrn von Murr's Beschreibung des Nürnbergschen Rathhauses, 1790. 8.

54 Topographische Beschreibung.

Ich mache nur einige davon namhaft: 1) Im Conferenzzimmer: Das große Friedensmahl, welches Pfalzgraf Karl Gustav, nach abgeschlossnem Präliminarrecess zwischen dem Kayser, der Krone Schweden, und den Reichsständen, im Jahr 1649. auf dem großen Saal dieses Rathhauses gegeben hat. Ein Tableau 12. Fuß breit, und 9. hoch, von Joachim von Sandrart. Die Bildnisse von 49. Personen an der Tafel sitzend, sind nach dem Leben gemalt. 2) Im schönen Saal: Adam und Eva, dann St. Marcus und Paulus, von A. Dürer. 3) In der Silberstube: Maria mit dem Jesuskinde, Halbfigur, von Lucas Cranach. Den großen Saal des Rathhauses, mit der Vorstellung der, dem Kayser Leopold dem I. 1658. abgelegten Schuldigung, von Ruprecht Hauer. Das Brustbild A. Dürers, von ihm selbst gemalt. 4) Im folgenden Zimmer: Karl den großen, und Kayser Siegmund, beide von A. Dürer.

Gegen diesen Zimmern über ist dasienige, in welchem die Herren Gesandte des Fränkischen Kreises ihre Sitzungen halten, die Kreisstube genannt. In selbiger über der Thüre sind die Bildnisse der drey Gebrüdere Churfürsten von Sachsen, Friedrichs des Weisen, Johann des Standhaften, und Joh. Friedrich des Grossmüthig

müthigen, von Lucas Cranach, auf Holz gemalt. Auf der nämlichen Etage ist noch das Kreis-Kassieramt, die obere Registratur, das Schöpffenamt, und das Continenamt.

Par terre ist das Losungrestanten- und Münz-Visitationsamt, die Schürzenstube, oder Bütteley, und die Wohnung des Gefängnißmeisters, oder sogenannten Lochwirths. Die Gefängnisse selbst bestehen in unterirdischen Gewölben, die sich in verschiedenen Gängen weit hin erstrecken. Im Hintergebäude ist unten noch eine Weinschenke, und im mittlern Hof eine Wohnung für den Aufwarter vor der Losungstube, nebst einem großen Weinniederlagskeller. Im Nebengebäude die Banco, nebst einigen Conferenz- und Wohnzimmern.

Zu dem Rathhaus gehört noch ein, vor selbigem, neben der Sebalderkirche stehendes Gebäude, welches ehehin eine Kapelle gewesen seyn soll, die Schau genannt. (No. 15.) Diesen Namen hat es vermuthlich daher, weil daselbst das Silbergeschirr die Probe erhält, und geschauet wird. Eigentlich ist es das Salamt der Losungstube, oder der Finanzkammer. Alle Gelder, die von daher zu erheben sind, werden hier ausgezahlt; und zu der bürgerlichen Steuer, Losung genannt, werden die Symbolen, in welchen solche

56 Topographische Beschreibung.

entrichtet werden muß, mit Agio eingewechselt. Der Amtmann ist zugleich Special, Münzwardein.

Hinter dem Rathhaus stehen noch drey, gewissermassen auch dazu gehörige Gebäude. Eines derselben enthält das Umgeldamt, wohin der, auf Getränke gelegte Accisß bezahlt wird.

Das zwoyte wird, nebst dem folgenden anstossenden, das Fünferhaus genennet, weil im letztern ehedem gewöhnlich das Fünfergericht gehalten wurde. Dies Gericht hat seinen Namen daher, weil fünf Herren Senatoren selbiges besetzen. Es gehören dahin geringe Verbal, und Real, Injurienhändel. In dem Fünferhaus ist unten die Hauptwache, und die Stadtknechtsstube; oben auf aber das Vormundamt, und Waldsamt zu St. Lorenz.

Das anstossende dritte Gebäude enthält unten das Waldamt zu St. Sebald, und im ersten Stockwerk das Rugsamt, oder das Gericht über Professionen und Handwerke, und die demselben übergebene Polizeynordnungen.

Kirchen, ehemalige Klöster und Kapellen.

Nürnberg hat zwey Haupt- und vier Nebenkirchen, auch noch zwanzig kleinere Kirchen und Kapellen, wovon einige ehemals Klöster

ster

sterkirchen waren; denn es befanden sich in der Stadt vor der Reformation, 6. Manns- und 2. Nonnenklöster.

1) Die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald (No. 13), wurde im XII. Jahrhundert zu bauen angefangen, und erst im XIV. vollendet. Sie ist 245. Fuß lang, 82. breit, und ruhet auf 22. Säulen. An ihrer Stelle stunde vorher eine, dem heil. Peter geweyhet gewesene Kapelle. Vorzüglich sehenswerthe Kunststücke in dieser Kirche sind: 1) St. Sebalds Grabmal, welches Peter Vischer, mit Beyhilfe seiner fünf Söhne aus Metall gegossen, und 1519. vollendet hat. Ein Monument, das, in Ansehung der Zeichnung, die von A. Dürer dazu gemacht wurde, und der Reinheit des Gusses immer bewundernswerth bleibt. Es wiegt 120. Centner, und bestehet aus einem Sarg, der die Form eines kleinen Hauses hat, und von einem künstlichen Tabernakel umgeben ist, an welchem viele Figuren, insonderheit die 12. Apostel in erhabener Arbeit angebracht sind. 2) Das, vor diesem Grab stehende hölzerne Krucifix, von Veit Stoss, einem berühmten Bildhauer. Es wurde 1526. zu Stand gebracht. 3) Bey dem St. Petersaltar das Abendmal, das Leiden am Gelberge, und die Gefangennehmung des Heilandes, 1501. von Adam Kraft

in erhabener Arbeit mit vieler Kunst in Stein gehauen. 4) Verschiedene künstliche Bildhauerarbeiten und Gemälde von berühmten Meistern, z. B. von A. Dürer, Merian, Kreuzfelder etc. 5) Nischen an der Kirche zwischen den beiden Thürmen, ein vortrefflich gearbeitetes Krucifix von Wöfing. Es ist im Jahr 1482. verfertigt worden, und wiegt 1878. Pfund. Ingleichen 6) viele in Stein künstlich gehauene Figuren und Vorstellungen, womit die Kirche äußerlich geziert ist, und worunter der Kunstkenner manches Schöne finden wird.

2) Die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Lorenz (No. 24.) ist, wie die Sebaldker, nach und nach zu ihrer Größe gekommen. Vorher stand an diesem Platz außerhalb der Stadt, nämlich noch vor ihrer Erweiterung, eine kleine Kirche zum heil. Grab genannt. Schon 1235. ist diese Kirche dem heil. Lorenz geweiht gewesen *). Gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts hat man sie neu zu bauen angefangen. Der eine gegen die Pegnitz zu stehende Thurm ist 1283. fertig geworden. Die Kirche selbst wurde erst zu Ende des XV. Jahrhunderts vollendet. Sie ist etwas größer als

*) S. Herrn Pred. Waldau Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, 1786. I. B. pag. 31.

Topographische Beschreibung. 59

als die Sebalder, 285. Fuß lang, 80. breit, und ruhet auf 26. Säulen. Das grose Portal hat für damalige Zeiten künstliche Bildhauerarbeiten. Ausser den vielen schönen Malereyen, Bildhauerarbeiten, und vortreflich gemalten Fenstern in dieser prächtigen Kirche, ist noch besonders sehenswerth:

- 1) das künstliche steinerne Sacramentshäuslein zur rechten Seite des Hochaltars, von Adam Kraft verfertigt. Er arbeitete mit zwey Gesellen 5. Jahre daran, und brachte es im Jahr 1500. zu Stand. Sein, und seiner beeden Gehilfen Bildnisse, drey knieende Figuren, unterstützen das Postament, auf welchem das ganze Kunststück ruhet. Es ist 64. Fuß hoch, und mit bey nahe unglaublicher Mühe ausgearbeitet. Die Vorstellungen daran sind aus der Passionsgeschichte genommen. Alle Bogen sind hol, und mit eisernen Stangen eingelegt. Herr von Nurr hält dafür *), daß Kraft schon das Geheimniß gewußt habe, Massen von Sand und Thon eine Steinhärte zu geben.
- 2) Der englische Gruß, oder die Verkündigung der Empfängniß Jesu, ein Meisterstück von Veit Stoss, künstlich aus Holz gebildet und vergoldet. Es ist 13. Fuß hoch und 11. breit. Die beeden Hauptfiguren, der Engel und Maria, sind

*) S. dessen angeführte Merkwürdigkeiten pag. 307.

sind über 6. Fuß hoch, und von 8. Engeln umgeben, die in der Luft zu schweben scheinen. Aber dieses Kunstwerk hängt oben am Gewölbe im Chor, und ist bedeckt, folglich nicht zu sehen, wenn es nicht herabgelassen wird.

Nebenkirchen

sind in Nürnberg diejenigen, welche, gleich den beiden Hauptkirchen, mit Predigern und Diakonen besetzt sind, und in denen auch das heil. Abendmal ausgetheilt wird. Es sind dieser Nebenkirchen eigentlich drei, bey der vierdten aber, die man noch dazu rechnet, nämlich der Marienkirche, in welcher die heil. Communion nicht gehalten, sondern nur bloß geprediget wird, ist die Predigerstelle seit 1787. eingezogen worden.

1) Die Kirche zu St. Negydien. (No. 10.) Sie ist vom Jahr 1711–18. in italiänischem Geschmack, außen nach dorischer, und innen nach korinthischer Ordnung gebauet; nachdem die vorherige Klosterkirche 1696. ganz abgebrannt ist, und heisset daher insgemein die neue Kirche. Der Baumeister war Gottlieb Trost, Obrist und Zeugmeister alhier in Nürnberg. Der Platfond ist von Johann Martin Schuster auf nassen Kalch gemalt, und die Kuppel am Ende des Chors von Joh. Daniel Preisler. Die Länge der Kirche selbst beträgt

beträgt 200. Fuß, und die Breite 54. Das Altarblatt enthält ein treffliches Gemälde von Van Dyck, welches die Betrübniß Mariens bey dem Anblick des vom Kreuz abgenommenen Leichnamß Jesu vorstellet. Schade, daß es etwas zu kurz war, und daher eine Glorie von dem ernannten Preisler darüber gemalet werden mußte.

An dieser Kirche stehen drey Kapellen, die mit selbiger zusammenhängen, und bey dem Brand 1696. unversehrt blieben, nämlich die St. Wolfgang's, Eucharis, und Tetzelsche Kapelle. Letztere hat den Namen von einer ehemaligen hiesigen rathsfähigen Familie, von welcher sie gestiftet wurde.

Das vorher hier gestandene Kloster nebst seiner Kirche, ist vom K. Conrad III. seiner Gemalin Gertraud zu Gefallen, im Jahr 1140. erbauet worden, wie schon oben in der Einleitung erwähnt ist.

Das Gymnasium, welches einen Theil der Klostergebäude ausmachte, und, nebst der Kirche, ein Raub der Flammen wurde, erhielt seine jetzige schöne Gestalt schon 1699. und wurde also früher als die Kirche, wieder aufgebauet.

2) Die Kirche zum heil. Geist am neuen Spital (No. 20.), ist von 1333 — 41. erbauet, und 1487. erweitert worden. Conrad Groß, sonst Hainz genant, Reichschultheiß und ein sehr

sehr begüterter Mann, stiftete diesen Hospital, der zum Unterschied des ältern Elisabethaspitals im deutschen Haus, der neue genennet wird. In der Kirche sind Decke, Altar und Kanzel von schöner Stuccaturarbeit, welche Carlo Brentano 1662. und 63. verfertigte. Im Chor der Kirche hängt die Kiste mit den Reichs-Heiligthümern! Die oberhalb der Sacristen befindliche Kapelle aber wird für den Ort angegeben, an welchem die Reichskleinodien *) aufbewahrt seyn sollen. Sie werden nur Personen vom höchsten Range gezeigt. Die weitläufigen Gebäude des Hospitals schliesen, nebst zweyen Hauptzimmern für die Hospitaliten, auch die Wohnungen der Beamten ein. In der Krankenstube, die Sutzen **) genannt, welche mit Kanzel und Altar versehen ist,

wers

*) Eine Beschreibung dieser Reichskleinodien und Heiligthümer kan man in Herrn von Murrs angeführten Merkwürdigkeiten finden, oder in dessen besonders gedruckten: Beschreibung der sämtlichen Reichskleinodien und Heiligthümer. Nürnberg 1790. 8.

**) Dieses Wort ist von Sucht, welches auch Subte geschrieben wurde, herzuleiten. cf. Scherz's Glossar. germ. med. aoni ex edit. Oberlini, Tom. II. pag. 1595.

werden alle Gottesdienstliche Handlungen von zwey, besonders dazu aufgestellten Geistlichen verrichtet.

Eine Kapelle zum heil. Grab (No. 21.) stehet in dem größern Hof dieses Hospitals. Sie ist von Georg Kötzl, einem hiesigen Patrizier, der zweymal in Jerusalem war, im Jahr 1459. nach der Figur des heil. Grabes erbauet worden.

In einem Gebäude eben dieses Hofes ist 1701. eine Armenschule von dem Hospitalprediger Wirth angelegt worden.

3) Die St. Jakobskirche, gegen dem deutschen Haus über, nicht weit vom Spittlerthor, (No. 46.) soll ihre Entstehung einigen Ministerialen, welche sich bey dem Hoflager K. Rudolphs des I. in Nürnberg aufhielten, zu verdanken haben, und zu Ende des XIII. Jahrhunderts erbauet seyn. Zu selbiger Zeit stunde sie noch außer der Stadt, die nur bis zu dem weissen Thurm reichte. Auch war sie damals mit der St. Elisabethenkapelle im deutschen Haus durch einen Gang, der auf steinernen Pfeilern ruhte, vereinigt; welcher aber im 30jährigen Krieg, als König Gustav Adolph von Schweden 1632. in Nürnberg einzog, abgetragen wurde. Außer einigen alten guten Gemälden, und gemalten Fenstern, worunter im Chor

Chor

Chor eine der ältesten Glasmalereien, die aber schon verwittert ist, sich befinden soll, ist in dieser Kirche nichts besonders zu sehen.

4) Die St. Marienkirche auf dem großen Marktplatz (No. 19.), wurde vom Jahr 1356. bis 61. erbauet. An diesem Platz ist vorher eine Judenschule gestanden, welche mit Erlaubniß R. Karls IV. abgebrochen, und auf dessen Anordnung diese Marienkirche, die man auch daher die Kaiserkapelle nennet, aufgeführt worden ist. In seiner Gegenwart ließ er auch 1361. auf dem Umgang oder der Gallerie dieser Kirche, die von Prag hieher gebrachte Heiligthümer dem Volk zeigen. Ueber dieser Gallerie ist ein künstliches Uhrwerk, wodurch neun, von Kupfer getriebene und übermalte Figuren, deren jede $2\frac{1}{2}$. Fuß hoch ist, in Gang gesetzt werden. Sie stellen R. Karl den IV. auf dem Thron sitzend, und die sieben Churfürsten, nebst einem Herold, welche vorübergehen, vor. Oben ist eine Kugel, welche die Veränderung des Mondlichts durch Herumdrehen anzeigt.

In und an dieser Kirche sind viele künstliche Statuen, auch schöne gemalte Fenster. Unter andern hat der Hauptaltar vortreffliche Malereien, und in der Mitte desselben ein nicht minder sehenswerthes Marienbild, von Veit Stoss verfertigt.

Ehes

Ehemalige Klosterkirchen

sind in Nürnberg, außer der oben beschriebenen
 Megndier in dem vorherigen Schottenkloster, noch
 folgende, in welchen blos theils an Sonn- und
 Feiertagen, theils an einem Wochentage gepredigt
 get, auch katechisirt, sonst aber keine Gottesdienst-
 liche Handlung vorgenommen wird, namentlich:

1) Die Predigerkirche (No. 9.) im vorma-
 ligen Dominicanerkloster, ist schon im XIII.
 Jahrhundert erbauet, und 1271. vollendet wor-
 den. Sie hat, außer ihrem Alter und einigen
 Monumenten, nichts bemerkenswerthes. Das
 Klostergebäude ist jetzt zu Wohnungen einiger
 Geistlichen, Schulcollegen und Wörsner eingerich-
 tet. Besonders aber ist anzuzeigen, daß darinnen
 die Stadtbibliothek aufbewahrt wird.

2) Die St. Veitskirche (No. 17.) im ge-
 wesenen Augustinerkloster, wurde 1485. bis 88.
 erbauet. Der Chor aber stehet noch von der al-
 ten Kirche, die schon 1275. aufgeführt worden ist,
 nachdem nicht lange vorher, nämlich im Jahr
 1265. das Augustinerkloster abbrannte, welches
 damals noch vor der Stadt, an dem Platz des
 leztigen Gasthofs zum goldenen Stern bey dem neuen
 Thor, stand. Diese Kirche soll unter den andern
 hiesigen das künstlichste Gewölb haben. Am

E

Kreuz

Kreuzgang sind zwey über einander stehende Kaspellen, wovon die untere kürzlich zu einer Registratur des Landallmosamts eingerichtet worden ist. Das Klostergebäude enthält die Amtsstuben der beeden Allmosämter, und die Wohnungen einiger Beamten und Bedienten.

3) Die Barfüßerkirche (No. 29.) an dem vormaligen Franciscanerkloster, wurde von Johann Trost, nach italiänischem Geschmack, erst im vorigen Jahrhundert gebauet, nämlich vom Jahr 1682. bis 89. denn die alte Kirche, welche seit 1228. stand, brannte 1671. ab. Das Altarblat, welches die Abnehmung Christi vom Kreuz vorstellet, ist von Joh. Erhard Ebermann, einem hiesigen geschickten Maler. Die Klostergebäude sind in ein Waisen- oder Findelhaus, und in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt.

4) Die St. Salvatorskirche (No. 43.) gehörte ehehin zu dem Karmeliterkloster, welches in der Mitte des XIII. Jahrhunderts zu bauen angefangen wurde. Der Altar hat drey, von Zeit Stoß vortrefflich ausgearbeitete Bilder, Christus am Kreuz, zwischen Maria und Johannes. Die Klostergebäude wurden nach der Reformation zu Wohnhäusern eingerichtet, und in der Kirche, die nur noch in dem eigentlichen Langhaus bestehet, wird

wird für die Miliz geprediget; daher sie insges
mein die Soldatenkirche heisset.

5) Die Karthäuserkirche, auch Marienzelle
genannt, (No. 48.) ist, nebst dem Kloster, 1383.
erbauet, und gestiftet von Marquard Mendel,
einem vermöglichen Bürger in Nürnberg, der
auch darinnen begraben liegt. Sie ist ohne alle
Zierde, ohne Bilder, auch ohne Säulen; hat aber
ein künstliches Gewölb. Eine in der Höhe ge-
baute Kapelle, oder Oratorium, wird jetzt als
Emporkirche gebraucht. An der Kirche außen
siehet man den Heiland mit seinen Jüngern am
Delberg in Stein gebauen. Die Figuren sind in
Lebensgröße und fleißig ausgearbeitet. Das Klos-
tergebäude hat noch immer seine ursprüngliche
Gestalt, und ist nur wenig verändert worden.
Die ehemaligen Zellen der Mönche mit ihren klei-
nen Gärtchen, werden den Wittwen verschiedener
Kirchen, und Schuldiener zu freyen Wohnungen
überlassen.

6) Die Kirche zu St. Klara, (No. 41.) er-
bauet im Jahr 1280. Sie hat, aufer einigen ur-
alten Gemälden und Bildern, nichts merkwürdi-
ges. Das Klostergebäude wurde theils in ein
Leyhaus, (Monte di Pieta) theils in Wohnungen
für einige Beamte umgeschaffen.

7) Die St. Katharinenkirche (No. 31.) ist auch zu Ende des XIII. Jahrhunderts erbauet, und hat unter manchen alten guten Gemälden, künstlichen Bildhauerarbeiten und Glasmalereyen, auch ein treffliches Dürerisches Gemälde, an dem Baumgärtnerischen Altar, das die Geburt des Weltheilandes vorstellt. Die Gebäude des ehemaligen Klosters haben verschiedene Einrichtungen erhalten. Es ist darinnen angelegt: 1) ein anatomisches Theater, 2) eine Maleracademie und Zeichnungsschule, und 3) ein Armen- und Arbeitshaus.

Kleinere Kirchen und Kapellen.

1) Die St. Margarethakirche am Kaiserlichen Reichschloß auf der Besten. (No. 2. S. auch oben pag. 49.) Sie ist 1376. erbauet, so nämlich, wie sie jetzt noch aussiehet. Wie lange sie aber vorher schon gestanden, lässet sich nicht angeben.

2) St. Walburgskirche, auch auf der Beste. (No. 3.) Hier soll in den ältesten Zeiten St. Othmarskapelle gestanden seyn, deren Erbauung im Jahr 913. Kaiser R. irad I. zugeschrieben

ben

ben werden will *). Die Walburgskirche erhielt ihre jetzige Gestalt durch Erweiterung 1428.

3) St. Moritzkapelle nahe an der Sebaldskirche. (No. 6.) Eberhard Mendel, der Urgroßvater des Stifters der Karthause, ließ sie im Jahr 1313. erbauen, nachdem man die, vorher an der Judengasse, wo jetzt der große Marktplatz ist, gestandene, auch dem heil. Moritz geweyhet gewesene Kapelle, abgebrochen hat.

4) Kapelle zu allen Heiligen. (No. 11.) Erbauet im Jahr 1502. auf dem ehemaligen Stadtgraben, am Laufer Schlagthurm, der vor der Erweiterung ein Stadtthor gewesen ist. Das Brucknerhaus, zu welchem diese Kapelle gehört, stiftete D. Erasmus Schildkrot, zu lebenslänglicher Versorgung 12. alter Männer, welche Stiftung dessen Testamentsvollzieher, Matthäus Landauer, noch vermehrt hat.

5) St. Annenkapelle auf der Schütt. (No. 32.) Sie ist gänzlich eingegangen.

6) Kapelle zum heil. Grab im größern Spitalhof. (No. 21.) S. oben pag. 63.

§ 3

7) St.

*) S. Herrn von Murrs Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg, pag. 29.

70 Topographische Beschreibung.

7) St. Annenkapelle auf dem Lorenzer Kirchhof. (No. 25.) Sie wurde von einem sehr bemittelten Tuchmacher, Namens Conrad Horn, im Jahr 1511. gestiftet, auf dessen Kosten erbauet, und mit einer Pfründe versehen.

8) St. Kunigundenkapelle, (No. 26.) auch auf dem Lorenzer Kirchhof. Sie soll von Kaiser Heinrichs Gemalin, Kunigunda, gestiftet worden seyn. Seit 1703. ist sie zu einer Schule für arme Kinder eingerichtet.

9) Kirche zu St. Martha beim Frauenthor. (No. 40.) Erbauet im Jahr 1360. Diese Kirche, nebst dem Hospital stiftete Conrad Waldstromer für Pilgrime, und noch immer werden darinnen arme fremde Personen mit Speis und Trank versehen.

10) Kapelle zu den 12. Boten, oder sogenannte Todtenkapelle an der Karthause. (No. 49.) Sie wurde im Jahr 1388. erbauet, und nebst dem gegenüber stehenden Bruderhaus von Conrad Mendel, einem Bruder des Stifters der Karthause, gestiftet. In diesem Bruderhaus werden 12. arme Männer, wie in dem Landauerischen lebenslänglich verpflegt.

11) St. Nicolauskapelle im Heilsbrunnerhof. (No. 30.) Sie wurde im XIV. Jahrhundert

dert

dert erbauet, und gehört zu dem Anspachischen Kloster Heilsbrunn; wie denn davon der Hof, darinnen sie stehet, mit den Gebäuden seinen Namen hat. Es wird aber diese Kapelle schon lange Zeit als ein Gewölb gebraucht.

12) Kapelle zur Ehre der Mutter Gottes und der 14. Nothhelfer, am Fischbach in dem Ebracherhof. (No. 45.) Sie ist im J. 1483. gebauet, hat eine künstliche Decke, und noch ein paar alte gute Gemälde, wovon eines Michael Wolgemuth 1496. verfertigt hat. Gottesdienst wird darinnen nicht gehalten. Der ganze Hof, mit seinen ansehnlichen Gebäuden, worinnen der Pfarrer wohnet, gehört der Cistercienserabtey Ebrach im Steigerwald.

13) Die St. Elisabethskapelle im deutschen Ordenshause, (No. 52.) ist im Jahr 1784. abgebrochen worden, nachdem sie von 1290. an gestanden ist. Sie wird jetzt geräumiger und prächtiger erbauet.

Anderere öffentliche Gebäude.

Sebalderseite.

Der Pfarrhof bey St. Sebald. (No. 7.)
Verneuert im Jahr 1515. Er war die ehemalige

Ⓔ 4

Woh-

72 Topographische Beschreibung.

Wohnung des Probsts, und ist jetzt dem Schaf-
fer und Senior an der Kirche, zum bewohnen
überlassen.

Die Stadtbibliothek, im Predigerkloster,
wird unten bey den Merkwürdigkeiten der Stadt
beschrieben.

Das Kornhaus auf der Beste, ein Ge-
traidmagazin. (No. 4.) Auf diesem Platz stand
ehemal die burggräfliche Residenz.

Der Thurm Lug ins Land. (No. 5) S.
oben pag. 33. Er enthält Gefängnisse für Perso-
nen, die nicht gemeinen Standes sind, welchen
hier, durch eine vortrefliche Aussicht und den Ge-
nuß reiner Luft, der Mangel an Freyheit wenig-
stens gemildert wird.

Das Salzhaus hintern Tezel, ein Ma-
gazin.

Das Gymnasium und öffentliche Audiz-
torium im Negndierkloster. (S. oben pag. 61.)
Darinnen und daran sind auch die Wohnungen
einiger an der Kirche stehenden Geistlichen, und
Lehrer am Gymnasium. Ingleichen ein Getraid-
magazin für das Landallmosamt, nebst der Woh-
nung des Kastners.

Das Landauerische zwölf Brüderhaus
hinter Allerheiligen, (No. 11.) s. o. S. 69.

Die

Die Köpplerische Armenschule auf dem
Treibberg.

Die lateinische Schule bey St. Sebald.
(No. 14.) Sie war schon im Jahr 1337. vor-
handen.

Die untere oder Fron-Wag, (No. 16.)
wurde 1497. neu und grösser gebauet. Im ersten
Stockwerk ist ein groses Zimmer, die Herren-
Trinkstube genannt, zu Musikfränzen und ehe-
maligen Zusammenkünften des Patriciats an ge-
wissen Tagen, bestimmet. Ein anderes Zimmer
im obern Stockwerk sollte, nach damaligem Vor-
satz, einer Poeten, oder philosophischen Schule
gewidmet werden*). An diesem Ort wird auch
die Gewürzschau vorgenommen. Sie existirt
seit 1656. und trat an die Stelle der im Jahr 1441.
angeordneten Safranschau.

Die beeden Almosenämter im Augustiners
Kloster, worinnen auch die Wohnungen einiger
daben angestellten Beamten sind. (No. 17.) S.
oben pag. 66.

Das sogenannte Tuchhaus an der Fleisch-
brücke. Es hat seinen Namen von den Tuchma-
chern,

*) S. Herrn D. Siebenkees kleine Chronik der Reichs-
stadt Nürnberg, S. 47.

chern, denen ein Theil davon zu ihrer Schau eingeräumt ist. In selbigem ist auch das Getraid- und Malzausschlagamt, welcher Ucciß 1576. seinen Anfang nahm, nachher aber aufhörte, und 1631. wieder von neuem aufgelegt wurde. Parterre dieses Gebäudes sind die alten Fleischbänke sehr vortheilhaft an der Pegnitz angelegt; indem durch das, darunter und vorbei fließende Wasser die Reinlichkeit befördert, und aller üble Geruch auch bey großer Hitze verhindert wird. Nahe an diesem Ort stunde in den ältesten Zeiten vor 1330. höchst-wahrscheinlicher Weise, das erste Rathhaus.

Die neuen Fleischbänke liegen weiter herab an der Pegnitz, auf dem sogenannten Säumarkt. Sie sind in den Jahren 1440. 1499. und 1574. erbauet und erweitert; 1784. aber neu errichtet worden, weil eine damalige Ueberschwemmung die vorher da gestandenen ruinirt hat.

Der sogenannte Weinstadel und Herrenkeller auf dem neuen Bau. In diesem ist eine Weinniederlage für Jedermann. Das obere Gebäude diente in ältern Zeiten zu einem Siechhaus, und wurde im Jahr 1446. erbauet. Im Jahr 1588. hat man ein Spinnhaus für Kinder, die auf dem Betteln sich betretten lassen, daraus gemacht, welche Anstalt aber nur eine Zeitlang dauerte.

Der

Der Wasserthurm, (No. 18.) gleich hinter dem Weinstadel an der Pegnitz. Er dient, wie der Thurm Lug ins Land, zu Gefängnissen für Personen von Distinction. Ehe noch die Stadt ienseits der Pegnitz angebauet war, stand er an der Stadtmauer.

Der Thurm im Regelsingäßlein. (S. oben pag. 46.) Auf selbigen wird das Wasser durch Saugwerke gebracht, das in den Fontainen auf dem neuen Bau springet.

Das Kirschnerhaus auf dem großen Markte ist im Jahr 1499. statt der ehemals daselbst gestandenen Moritzkapelle, aufgebauet worden. Darinnen haben die Kirschner ihre Waaren zum Verkauf.

Das Waaghäuschen an selbigem, dient dem Marktmeister, der auf Ordnung bey dem Verkauf der Victualien etc. auf dem Markte zu sehen hat, zum Aufenthalt. Darinnen wird auch das Schmalz den Käufern vorgewogen.

Das Obstmesserhaus auf dem Obstmarkte. Der Obstmesser heißet deswegen so, weil er das blechene Maas vorschreibt, dessen sich die Verkäufer bey gewissen Gattungen Obstes, die gemessen werden, bedienen müssen. Er hat übrigens den Verkäufern ihre Stände und Plätze anzuweisen

76 Topographische Beschreibung.

zuweisen, und über die Beobachtung der Marktordnung zu halten.

Der neue Hospital zum heil. Geist, (No. 22. S. oben pag. 62.) bey der Kirche gleichen Namens.

Die lateinische Schule, gegenüber in der Spitalgasse, welche zu dieser Kirche gehöret.

Die Wirthliche Armenschule in diesem Hospital, seit 1701. errichtet.

Das Krankenhaus in der Judengasse, welches im Jahr 1770. für arme, mit chronischen, und nicht ansteckenden Krankheiten behaftete Personen, errichtet worden ist.

Der Laufer Schlagthurm (No. 12.) oberhalb des Schießgrabens. Bis dahin reichte die Stadt vor der letztern Erweiterung. Unter diesem Thurm war das Lauferthor, welches jetzt noch um ein paar Strassen weiter hinausgerückt ist.

Der Schiesgraben. (No. 23.) Er führt diesen Namen, weil der, bey dem Haus, welches 1583. zum Armbrustschiesen erbauet wurde, befindliche Garten, einen Theil des ehemaligen Stadtgrabens ausmacht. Eine bürgerliche Schützengesellschaft übt sich darinnen noch immer im Armbrustschiesen. Das Haus aber hat Wirthschafts-

schaftsgerechtigkeit, und werden bisher die mehresten ansehnlichen Hochzeitmale und Bälle daselbst gehalten.

Lorenzenseite.

Das Fechthaus auf der Schütt, (No. 33.) wurde im Jahr 1628. erbauet. Drenfach über einander stehende Gallerien schliesen ein sehr geräumiges Viereck ein, worinnen ehemals vornemlich Fechtschulen und Thierhaß gehalten, auch sogenannte Tag, Komödien gespielt, und andere Spectakeln gegeben worden sind. Noch ietzt bedient man sich dieses Platzes, welcher besonders zu solchen Schauspielen, die unter freyem Himmel gegeben werden können, sehr vortheilhaft eingerichtet ist, und eine grose Menge Menschen fasset. Kunstfeuerwerker, Pferdberreuter, Luftspringer, Sail, und Drattänzer ic. haben ihre Kunststücke in neuern Jahren hier gezeigt.

Das sogenannte Wildbad, welches ein Flüggebäude des Fechthauses ausmacht, ist noch älter als dieses, denn es wurde schon 1577. von Steinen aufgeführt, und sind darinnen bequeme Badzimmer vorhanden. Die Quelle selbst ist mineralisch, und soll mancherley Heilkräfte haben *).

Eine

*) Von dem Gebrauch dieses Wildbads sind einige kleine Schriften vorhanden, die sich aber meistens ver-

Eine Glasschleiferey ist in einigen Zimmern des Fechthauses par terre seit 1771. angelegt worden. Es sind bloß Brillen, Brenn- und Perspectivesgläser, die hier geschliffen werden. Das Institut stehet unter Obrigkeitlicher Direction, und macht eine Art von Arbeitshaus für feile Dirnen, Bettel- und anders lüderliches Gesindel, welches von den Strassen eingebracht wird. Doch arbeiten auch einige darinnen freywillig, und diese haben offenen Ein- und Ausgang.

Die Wohnungen einiger von den Einspännigern am St. Annengärtchen, oder sogenannten Lannengärtlein. Diese Einspänniger sind meist ausgediente Kürassiere und Dragoner, und machen die Stadtgarde zu Pferd aus.

Eine Wäschblaiche auf der Schütt zum gemeinen Gebrauch, wurde im Jahr 1444. errichtet.

Ein Waschhaus daselbst, auch für jedermann, welches im Jahr 1570. erbauet worden ist.

Die Wohnungen der Röhrenmeister, welche über die Wasserleitungen in und vor der Stadt die Aufsicht haben.

Die

vergriffen haben. Die neueste ist: Herrn Professor Wills erneuertes Gedächtniß des Nürnbergischen Bildbads. 1792. Peregrinorum desiderio domestica amittimus.

Die Heuwage an der Schütt, auf welcher das, in die Stadt zum Verkauf gebrachte Heu und Brommat nach dem Gewicht verkauft, und samt dem Wagen aufgezogen, letzterer aber hernach leer besonders abgewogen wird. Sie ist schon im Jahr 1488. errichtet worden.

Die beeden Thürme, Männer- und Weizbereisen genannt, an der Schütt. (No. 34.) Zwischen selbigen und dem ieszigen Marstall war ehemals ein Stadtthor, welches das Mühlthor hieß, und seinen Namen von der davor gelegenen Katharinenmühle hatte. Jetzt machen diese beeden Thürme Gefängnisse für Personen geringen, jedoch bürgerlichen Standes, aus. Auf der, dazwischen fortlaufenden Mauer, wohnen einige der Stadtknechte; die übrigen aber etwas weiter hinauf hinter dem Marstall.

Der Marstall. (No. 35.) Unter diesem Namen versteht man einige weitläufige, auf dem ehemaligen Stadtgraben stehende, und zusammenhängende Gebäude. Es enthalten selbige den eigentlichen Marstall mit Wohnungen für den Stallmeister, Bediente &c. die Reutbahn und darüber den Sechtboden, dann die Proviantbeckerey. Gegenüber das fränkische Zeughaus, Getraid- und Mehlmagazine, und oben eine Kalchhütte, nebst des Kalchmessers Wohnung.

Das

Das Katharinenkloster. (No. 31. s. oben pag. 68.) In selbigem ist angelegt: 1) Ein anatomisches Theater seit 1677. 2) Eine Maler- und Zeichnungsakademie, welche 1662. und 1718. gestiftet worden ist, und 3) ein Armen- und Arbeitshaus, welches 1768. seine Einrichtung erhalten hat.

Das Barfüßerkloster. (No. 29. s. o. pag. 66.) Die Gebäude dieses vormaligen Franziskanerklosters enthalten jetzt: 1) Eine Findel- oder Waisenhaus, für Mädchen und Knaben, im Jahr 1557. und 1560. dahin verlegt. Jenes war ehemals am Eck der Weisgerbergasse auf dem neuen Bau, am Platz des jetzt Grafischen Hauses, und brannte ab; dieses aber in der breiten Gasse. 2) Ein Zucht- und Werkhaus, im Jahr 1670. errichtet. Es wurde Anfangs Taback darinnen zubereitet, brannte aber gleich das Jahr darauf ab, und wurde 1673. grösser gebauet.

Der Heilsbrunnerhof (No. 30.) gehört zu dem Anspachischen Kloster Heilsbrunn, und ist das Hauptgebäude im Jahr 1785. neu aufgeführt worden.

Das Opernhaus. (No. 36.) Es wurde aus einem Stadel an der alten Stadtmauer, zur Aufführung musikalischer Singspiele, im Jahr 1667.

1667. umgeschaffen, hatte zur Decoration ein wohl eingerichtetes Maschinenwerk, und war für damalige Zeiten geräumig und schön genug. Nun fehlt es freylich an Raum und einer bequemern Einrichtung. Heut zu Tage dient es zum ordentlichen Schauspielhause.

Die lateinische Schule bey St. Lorenz. (No. 28.) Sie wurde im Jahr 1528. gebauet, so wie sie jetzt ist.

Die Armenschule auf dem Lorenzer Kirchhof, (No. 26.) ist im Jahr 1703. auf den Platz der ehemaligen Kunigundenkapelle erbauet worden. S. d. pag. 70.

Der Pfarrhof bey St. Lorenz, (No. 27.)

Der Lorenzer Schiesgraben (No. 37.) ist ein Theil des ehemaligen Stadtgrabens, vor der Erweiterung der Stadt. Die zwey noch daran stehende Thürme waren also ehedin an der Stadtmauer. In diesem Graben, der zu einem Garten angelegt ist, übt sich, wie im Schiesgraben, (s. d. pag. 76.) noch immer eine bürgerliche Gesellschaft im Armbrustschießen.

Der Herrenkeller, (No. 38.) eine Weinniederlage für die gesamte Bürgerschaft, wurde aus dem Stadtgraben, so wie dieser von dem ersternannten Lorenzer bis an den Zeughausgraben

§

fort

fortgelaufen ist, im Jahr 1499. erbauet, und mit starken Gewölben versehen. Er ist 362. und der Vorkeller 85. zusammen also 447. Fuß lang, 57. breit, und ruhet auf 26. Pfeilern, welche drey Stockwerk hoch, in dem, auf einen Theil desselben gebauten Kornhaus, die grose Wag genannt, stehen. Auch enthält dieser Keller einen Vorrath von mancherley, theils alten und seltenen Weinen, und verdient gesehen und besucht zu werden.

Die sogenannte Peunt*), oder der Bauhof (No. 39.), ist schon im Jahr 1319. errichtet, die iezige Baumeisterwohnung aber, ein ansehnliches massives Gebäude, 1615. aufgeführt worden. Es enthält dieser Hof, nebst den Wohnungen der Beamten, die bey dem Bauamt angestellet sind, und des sonst dazu gehörigen Personals, auch mehrere Magazine und Vorrathskammern zu Aufbewahrung der Baumaterialien, und unter andern auch der Geräthschaften, die zu Rettung bey Feuergefahr gebraucht werden. Auf dem sogenannten Modellboden findet man nicht nur die mehresten Hauptgebäude Nürnberg's, sondern auch viele künstliche Maschinen im Modell. Von dem sogenannten

*) Peunt heisset ein umzäunter, oder eingefangener Platz.

nannten schönen Brunnen, welcher in diesem Hof aufbewahrt und gezeigt wird, soll nachher unter den Merkwürdigkeiten eine nähere Beschreibung vorkommen.

Der Hospital zu St. Martha. (No. 40.)
S. oben pag 70.

Die Stuck- und Glockengießerey, gleich gegenüber am Frauenthor. Ein öffentliches Gebäude, welches mit einer Gießhütte, und all dem versehen ist, was zum Gießen der Glocken und Kanonen gehöret.

Das Klaraamt, (No. 41.) oder die Pflege der ehemaligen Klöster St. Klara und Willenreut. Dies Amt und die Wohnungen der dabey angestellten Beamten machen einen Theil der vorherigen Klostergebäude aus. Der übrige Theil davon enthält das

Leyhaus, oder Monte di Pieta, und die Wohnungen der dabey angeordneten Beamten. Diese Anstalt nahm im Jahr 1618. ihren Anfang. Was an Pretiosen und Silbergeschirren dahin verpfändet wird, ist in einem, der Feuergefahr wegen, ganz frey stehenden Thurm, welcher der Silberthurm genannt, und zu Nachtzeit bewacht wird, aufbewahrt. S. o. pag. 67.

84 Topographische Beschreibung.

Die obere oder grose Wag. (No. 42) Dies Gebäude wurde im Jahr 1499. auf dem Platz, wo ehehin der innere Frauenthurm, und das Thor gleichen Namens stand, zu einem Salz- und Kornhaus aufgeführt, und wird noch, was den obern Theil anlangt, zu einem Getraidmagazin gebraucht. Im untern wurde 1572. ein zweytes Wagamt und zugleich ein Zollamt angelegt. Von dem ältern Wagamt s. o. pag. 73.

Das Waschhaus am blauen Stern zum gemeinen Gebrauch.

Das Zeughaus, (No. 47.) ein weitläufiges, aus einigen Häusern bestehendes Gebäude, das wahrscheinlich aus einem, schon im XIV. Jahrhundert gestandenen Kornhaus, oder Getraidmagazin, seine ieszige Einrichtung nach und nach, hauptsächlich aber im Jahr 1572. erhalten hat. Die beeden, an der Façade stehenden runden Thürme sind 1588. erbauet worden. Am Eingang ist die Wohnung des iedesmaligen Zeugmeisters, gewöhnlich eines Stabsofficiers bey dem Artilleriecorps. Die ganze Länge des Zeughauses von der Pfannenschmidgasse bis zum Färbersbrückchen beträgt 470. Schritte, oder benläufig 1175. Fuß, welcher Länge nach an der Mittagsseite der Zeughausgraben, ein Theil des ehemaligen Stadtgrabens

bens

bens hinläuft, der zu einem Rußgarten angelegt ist. Die beiden Säle des Zeughauses sind zusammen 390. Schritte lang. Unter dem vielen großen Geschütz, das darinnen aufbewahrt wird, sind besonders zwey 48. pfündige Karthaunen, 1521. gegossen, zwey einpfündige Stücke von 1499. und viele Doppelhacken von gleichem Alter merkwürdig. Auch sind einige sogenannte Schießprügel zu sehen, welche noch vor Erfindung der Feuerschlösser gebraucht wurden. Ferner verschiedene alte Turnierrüstungen. Der Vorrath an neuem und kleinem Geschütz, an Flinten, Pistolen, Kürassen, ist beträchtlich, und in schöner Ordnung. Die ganzezierliche Einrichtung wurde von dem ehemaligen Obrist Trest gemacht.

Das Karthäuserkloster. (No. 48. s. o. pag. 67.) Die ehemaligen Zellen der Mönche sind seit der Religionsänderung zu unentgeltlichen Wohnungen für Wittwen der Kirchen, und Schuldiener eingerichtet. Ferner haben in diesem Kloster die Diakonen und Schuldiener an der Jakoberkirche ihre Wohnungen. Auch ist daselbst der Bauhof und Materialienvorrath des Stadtmosen, und Bauamts über die geistlichen Gebäude, nebst der Wohnung des Stadtmosenamtlichen Bauinspectors, der die Aufsicht über geistliche Gebäude hat. Ingleichen ein Getraidmagazin

für das Landallmosamt, nebst der Wohnung des Kastners. Eine von den Zellen ist zum Aufenthalt auf einige Zeit für hieher kommende Convertiten bestimmt, und eine andere, nebst dem daran stossenden Garten, der Medicinergarten genannt, dem Collegio medico zum herbarischen Gebrauch überlassen. Einen andern, noch in dem Klosterumfang liegenden Garten, nebst der neuerbauten Gartenwohnung, hat ein jedesmaliger Herr Kirchenpfleger zu benützen.

Das, zum Convertitenamt gehörige Haus, nebst dem Garten, in der Karthäusergasse, ist einem jedesmaligen Prediger bey St. Jakob zur Wohnung überlassen.

Das Mendelische zwölf Brüderhaus, (No. 50.) gestiftet von Conrad Mendel im Jahr 1388. S. o. pag. 70.

Die Jakober Schule, errichtet im Jahr 1632.

Der weise Thurm, (No. 51.) bey welchem ehedem, vor der letztern Erweiterung der Stadt, das Spittlerthor war. Er bekam im Jahr 1440. eine Uhr.

Das sogenannte Schauhaus, oder ein Krankenhaus, für arme Personen, welche mit hitzigen, oder andern ansteckenden Krankheiten behaftet sind, und darinnen unentgeltlich curirt werden.

Der

Der Schützenhof enthält die Wohnungen der sogenannten Schützen, oder Büttel.

Die Reichspost. (No. 44.) Sie wurde im Jahr 1615. anfänglich in der Hirschelgasse angelegt, und hernach auf dem Roßmarkt, wo sie jetzt steht, ein Gebäude dazu eingerichtet, welches ehemals einen Theil der Salvatorskirche im Carmeliterkloster ausmachte.

Der Lebracherhof. (No. 45.) S. o. pag. 71.

Das Inschlitthaus, (No. 54.) wohin alles Inschlitt gebracht, daselbst gesotten, und zum Gebrauch gereinigt wird; nebst der Wohnung des Amtmanns, welcher zur Einnahm des darauf gelegten Accisses gesetzt ist.

Das Weizenbierbräuhaus, (No. 53.) worinnen auf Rechnung der Stadt Bier gebräuet wird. Erbauet im Jahr 1672. nachdem man vorher 1643. diese Sorte von Bier in dem Spitalbräuhaus zu brauen angefangen hatte.

Der deutsche Hof. (No. 52.) Man setzt den Ursprung dieses anfänglich, nämlich vor der Erweiterung noch aufer der Stadt gelegen, gewesen deutschen Ordenshauses (nebst der Elisabethkapelle, s. o. pag. 71.) in das Jahr 1290. Der darinnen befindliche alte, oder Elisabeths

spital, welcher 1783. neu gebauet wurde, soll noch älter seyn.

Merkwürdige Privatgebäude.

Das goldene Schild, ein den Herren von Grundherren zuständiges Haus am Ponersberg; merkwürdig wegen der, auf einem, vom R. Karl IV. und den versammelten Ständen zu Nürnberg gehaltenen Reichstage, daselbst entworfenen ersten 23. Kapitel der goldenen Bulle*); daher dieß Haus auch zum Andenken einen goldenen Schild führt.

Das ehemalige Rieterische, jetzt Freyherrlich von Behaimische Haus am großen Marktplatz, vor welchem in ältern Zeiten der Lehenstul aufgerichtet wurde, da die Kayser bey dem, in Nürnberg gehaltenen ersten Reichstag, den Reichsfürsten die Belehnungen ertheilten**).

Unter

*) Cf. C. S. E. Holzschuber ab Aschbach &c. orat. de comitiis A. 1356. Norimbergae celebratis. 1732. 4.

***) S. Beytrag zum deutschen Lehenrecht, und Nachricht von einer noch unbekanntem Art der ersten Bitte, wobey zugleich die Geschichte eines merkwürdigen Hauses in Nürnberg erläutert wird, von C. G. M. 1788. 8.

Unter die Häuser, welche vorzüglich schön und modern gebauet sind, auch eine ansehnliche Façade haben, gehört besonders: das schöne Pellerische Haus auf dem Negndien, oder sogenannten Dieblinghof; das gleich daran stossende ehemalige Imhöfische Haus, welches kürzlich die Frau Gebeinderäthin und Ritterhauptmännin von Hutten erkaufte, und nun zu einem ritterschäftlichen Fräulnsthift bestimmt hat; das Sichartische Haus auf dem alten Weinmarkt, u. a. m.

Vorstädte.

Mürnberg hat zwey Vorstädte, Wöhrd und Gostenhof.

Der Markt Wöhrd liegt der Stadt gegen Morgen am Einfluß der Pegnitz, hat vier Thore, eine Kirche, dem heil. Bartholomäus geweyhet, und im Jahr 1557 - 1564. wieder erbauet, (nachdem die vorige, seit 1396. gestandene, in kriegerrischen Zeiten 1552. weggebrannt wurde,) an welcher zwey Geistliche stehen, ferner ein Rathhaus, indem der Ort sein eigenes Gericht hat, und auferhalb einen Kirchhof oder Gottesacker.

Gostenhof, ein der Stadt gegen Abend gelegener offener Ort, der auch ein Pflegamt ausmacht. Unter andern schönen Gärten, die dabey liegen, ist der Volkamerische, wel-

cher vor beynabe 100. Jahren prachtvoll war *), zu bemerken. In selbigem stehet noch ein Obeliscus Constantinopolitanus.

Zu dieser Vorstadt können die, auch noch innerhalb der Linien gelegenen Orte, Galgenhof und Tafelhof gerechnet werden, in welchen meistens Leute wohnen, welche sich mit Reinigung der Wäsche für die Bürgerschaft abgeben und sich davon nähren. Da der Fischbach hier durchfließet: so haben sie auf diesen kleinen Fluß ihre Waschhütten gebauet. Eine bequeme Einrichtung, die man nicht leicht irgendwo antreffen wird.

Gottesacker.

Der Gottesacker oder Kirchhof zu St. Johannes vor dem neuen Thor, wurde vom Jahr 1437. bis 1714. neunmal erweitert, bis er zu seinem ietzigen Umfang gelangt ist. Er hat drey Portale, und enthält viele künstliche Monumente, und darunter auch Denkmale von Männern, welche die Nachwelt noch lange mit Ehrerbietung nennen wird, z. B. eines W. Pirckheimers, A. Dürers u. a. m. Davan liegt die Kirche zu St. Johannes, gestiftet von der Familie der von Tegel,

*) S. J. C. Volkamers Nürnbergische Hesperides, 1708. fol.

Zeigel, im Jahr 1323. nebst der Pfarr- und Steinschreiberswohnung. In dem Kirchhof steht die Holzschuherische Stiftungskapelle zum heiligen Grabe, welche dem Angeben nach 1437. andern Vermuthungen zu Folge aber erst am Ende des XV. Jahrhunderts, erbauet ist, und ein schönes Altarblatt hat, dessen Schnitzwerk dem berühmten Veit Stoß zugeschrieben wird. Unter einem Schwibbogen in der Mauer ist die Grablegung Christi, von dem nicht minder berühmten Künstler Adam Kraft, vortreflich in Stein gearbeitet. Vor dem Kirchhof ist der Kalvarienberg abgebildet, von welchem an durch die Zeilengasse bis zum Thiergärtnerthor sieben Wandsäulen stehen, deren Figuren die Ausführung Christi zur Kreuzigung vorstellen. Sie sind, nebst den, die Kreuzigung selbst vorstellenden Bildern am Kalvarienberge, im Jahr 1490. durch Adam Kraft, auf Anstalt Martin Közels, der das gelobte Land besucht, und die Entfernungen abgemessen hat, künstlich in Stein gehauen. Ein in der Stadt nahe am Thiergärtnerthor stehendes, vormals Rieterisches, jetzt Mannisches Haus, hat die Entfernung des Richthauses von der Schädelstätte, und wird deswegen das Pilatushaus genennet.

Der Gottesacker zu St. Rochus vor dem Spittlerthor, der neue Kirchhof genannt, wurde
1518.

1518. angelegt. Die, in selbigem stehende, und von dem Geschlecht der Herren von Imhof gestiftete Kapelle, ist 1521. vollendet. Sie bewahret unter andern ein schönes Dürerisches Gemälde, die Geburt Christi vorstellend. An der Thüre dieser Tafel inwendig hat der Künstler W. Pirckheimer's Gemalin auf dem Sterbebette abgebildet. Ein, mit einem Geländer eingefangener Platz auf diesem Kirchhof ist zum Begräbniß der Kinder aus dem Waisenhaus bestimmt. Auf einem andern Platz ausserhalb der Mauer, werden hingerichtete Missethäter und Selbstmörder, und zwar nicht unehrlich, begraben. An diesem Gottesacker zu St. Rochus schlieset sich gegen Abend noch ein anderer an, der für das hiesige Militaire angelegt ist, und insgemein der Soldatenkirchhof genennet wird. Gegen Morgen aber stehen Gebäude, welche, ausser der Hofmeisterswohnung, zu einem Lazareth nur in dem Fall gebraucht werden, wenn ansteckende Seuchen eine Absonderung nothwendig machen.

Siechköbel, Lazareth und Pilgrimspital.

Der Siechköbel vor der Stadt sind in allen vier, welche von frommen Personen zu verschiedenen Zeiten als Hospitäler gestiftet worden sind, darinnen arme, alte und unvermögende Personen

Unter

Unterkunft und Verpflegung finden können. Zu dem Ende sind sie mit Einkünften von Gütern und Unterthanen versehen, und machen eigene Pflegämter aus. In dreien derselben werden noch einige Weibspersonen, und in dem vierdten Männer erhalten. Sie heißen:

1) Siechkobel zu St. Johannes, an dem Kirchhof gleichen Namens, noch innerhalb der Linien gelegen. Ehehin war daselbst ein Kloster, welches schon in der Mitte des 13ten Jahrhunderts existirt haben soll, und nachgehends in einen Siechkobel verwandelt worden ist, dessen schon 1307. in Urkunden gedacht wird. Es werden einige Weiber darinnen verpflegt.

Die folgenden liegen ausserhalb der Linien, jedoch nahe an denselben.

2) Weiber-Siechkobel zu St. Jobst, nebst einer Kirche, Pfarr- und Schulhaus. Dieses Hospital ist schon 1308. vorhanden gewesen.

3) Männer-Siechkobel zu St. Peter, nebst einer Kirche. Letztere ist von Gabriel Tegel zu dem Hospital, das schon 1389. existirte, 1440. gestiftet und 1470. vollendet worden. Im J. 1484. wurde dieser Hospital bloß für Männer bestimmt, und die Weiber nach St. Johannes und St. Leonhard verlegt.

4) Weiber

4) Weiber-Siechhofel und Kirche zu St. Leonhard, gestiftet von Hermann Schürstab, 1317. Die Kirche wurde von den Kaiserl. Kriegsvölkern 1632. weggebrannt, und 1660. neu aufgebauet.

Das Lazareth zu St. Sebastian, gestiftet von Conrad Toppler, und errichtet durch dessen Vormünder und Testamentsvollzieher, Sebald Schreyer, Siegmund Pefler, Conrad und Leonhard die Marstaller, 1490. vollendet 1528. und 1573. da es abgebrannt war, neu erbauet. Zu einem Lazareth, oder Krankenhaus, worinnen arme Personen, welche mit der Lustseuche oder Krebschäden oder bössartiger Kräfte behaftet sind, aufgenommen und geheilet werden, dient dormaln nur noch der kleinere Theil dieser weitläufigen Gebäude. Der grössere ist zu Kasernen für die Kreis-Infanterie-Compagnien, welche Nürnberg hält, eingerichtet.

Der Pilgrimspital und Kapelle zum heil. Kreuz vor dem neuen Thor gelegen, im Jahr 1360. gestiftet von Berthold von Haller und seiner Gemalin, Elisabeth, eines Grafen von Wolfsberg Tochter.

Kas

Kasernen, Schießhaus, Spazierplätze, Gärten.

Die Kasernen für die Infanterie-Compagnien (wovon eine in der Stadt auf der Reichsveste liegt, s. d. pag. 51.) wurden im Jahr 1695. angelegt, und die Gebäude, welche vorher das bemeldte Lazareth zu St. Sebastian ausmachten, größtentheils dazu eingerichtet.

Die Kasernen für die Kürassier- und Dragonercompagnien, sind in der sogenannten Bärnschanz erbauet.

Das Schießhaus, nebst dem dazu gehörigen Platz. Die Bürgerschaft übt sich daselbst mit Feuergewöhren im Schiesen nach der Scheibe, und hat in dieser Absicht schon im Jahr 1622. eine noch dauernde Gesellschaft errichtet.

Öffentliche Spazierplätze vor der Stadt sind, aufer denen an den vielen Gärten, den Johannisfeldern u. a. m. vorzüglich zwey, die Hallerwiese bey dem Ausfluß der Pegnitz an der Stadt, und der Jüdenbühl vor dem Lauferthor.

Jene, die Hallerwiese, kaufte der Rath im Jahr 1434. von Margaretha Haidenin, einer gebornen von Haller, um sie zu einem öffentlichen Spazierplatz zu machen. Sie ist mit Alleen von Linden

Linden besetzt, und hat drey Fontänen, auch einige Ruheplätze.

Dieser, der Judenbühl, ein großer mit Gras bewachsener ebener Platz, ist erst vor ungefähr 40. Jahren mit Alleen von Linden und Kastanienbäumen besetzt, neuerdings aber mit einigen zierlich angelegten Rasenbänken versehen worden.

An die Stadt schliessen sich von allen Seiten, nur die Hauptstrassen vor dem Frauenthor ausgenommen, viele Gärten an, welche größtentheils mit schönen und weitläufigen Gebäuden, worinnen eine ganze Familie bequem wohnen kan, versehen sind; wodurch bis an die Linien breite und chausseemässig angelegte, auch meist mit Alleen besetzte Strassen gebildet werden, welche eine Art von Vorstädten ausmachen. Die Gärten selbst sind theils zum Nutzen mit Gemüßbau, theils zum Vergnügen mit Blumwerk gut und schön angebauet, und haben meistens eigene Treibhäuser. Sehr viele sind mit Statuen und Orangerien versehen, und nach französischem Geschmack angelegt, wiewol man jetzt auch anfängt, einige auf engländische Art einzurichten.

Gebiet.

Das Nürnberaische Gebiet erstreckt sich von Weigendorf ober Hartmannshof an, dem Lauf der Pegnitz

Regnitz nach, bis unter Fürth, da sich diese mit der Regnitz vereinigt, mithin von Morgen gegen Abend, auf 7. deutsche Meilen, deren 15. einen astronomischen Grad ausmachen. Von Mittag gegen Mitternacht, nämlich von der Gränze des Pflegamts Altdorf, bis an die Gränze des Pflegamts Weizenstein sind ebenfalls 7. starke Meilen. Gegen Morgen gränzt dieser Bezirk an die obere Pfalz; gegen Mittag an dieselbe, an Pfalz-Neuburg und an das Fürstenthum Onolzbach; gegen Abend an das letztere; und gegen Mitternacht an die Lande des Hochstifts Bamberg, und an das Fürstenthum Bayreuth. In diesem Nürnbergischen Bezirk liegen zwar auch einige fremdherrschaftliche Aemter, z. B. die Bestung Rothenberg, und andere Orte, auch Unterthanen, wie denn im Fränkischen Kreis alles untermischt ist; dagegen hat aber Nürnberg auch in den benachbarten Landen noch viele einzelne Orte und Unterthanen; ja sogar nur zwey Stunden von Anspach, das Pflegamt und die Bestung Lichtenau.

Da ich nicht Willens habe, eine Chorographie von Nürnberg, sondern bloß eine Beschreibung der Stadt selbst zu liefern: so gebe ich das Gebiet nach seiner Eintheilung nur kurz an. Es bestehet solches nämlich in dem ganz herum an die Linien der Stadt sich anschließenden beson-

der

der

ders sogenannten Gebiet, und in den, an dasselbe gränzenden Pflegämtern. Jenes wird durch die drey Flüsse, Schwarzach, Pegnitz und Schwarzbach, welche man die Gränzwasser nennet, eingeschlossen, und begreift, auser vielen Dorfschaften, dieß, und ienseits der Pegnitz den Sebalder- und Lorenzer Reichswald in sich. Es gehörte aber dieser Bezirk unstreitig unter die Kaiserlichen Domainen, und ist vom Kayser der Stadt überlassen worden.

Die Pflegämter sind, auser den obenbemeldten beeden Vorstädten, Wöhrd und Gostenhof, welche ebenfalls Pflegämter ausmachen, noch folgende:

1) Das Pflegamt Altdorf. In selbigem liegt die kleine Landstadt gleichen Namens, welche eine Universität hat, und deswegen Vorzugsweise, hier näher beschrieben wird.

Altdorf, ein Ort, dessen schon in Urkunden zu Ende des XIII. Jahrhunderts gedacht wird, hat 205. bürgerliche Häuser, das weitläufige Universitätscollegium, und 17. andere öffentliche Gebäude. Die Volksmenge belauft sich gegen 2100. Menschen, worunter die Professoren, Studierende, und andere zur Universität gehörige Personen, begriffen sind, deren Anzahl sich ungefehr auf 250.
erstes

erstreckt. Im Jahr 1575. ist hier ein Gymnasium angelegt, und 1578. vom Kaiser mit akademischen Freiheiten begabt, 1623. aber zu einer Universität erhoben worden. 1696. hat diese auch die Privilegien zu Ertheilung der Doctorwürde in der theologischen Facultät, welche sie bis dorthin noch nicht hatte, erhalten. Das Universitätsgebäude, oder sogenannte Collegium, welches im Jahr 1571. zu bauen angefangen wurde, ist eines der vorzüglichsten auf den Universitäten Deutschlands. Es bestehet aus einem, drey Stockwerke hohen Mittelgebäude mit einer Sternwarte, und zweyen Flügeln, und enthält die Hörsäle, einen anatomischen Schauplatz, ein chemisches Laboratorium, die Bibliothekzimmer, das Alumnium, die Speisemeisterei, und Wohnungen für fünf der Professoren, auch Zimmer für einige Studenten. Die alte Universitätsbibliothek hat schon eine Sammlung von alten Handschriften, Bibeln, und besonders Polyglotten, Kirchenvätern, Homilien, Thesauren, Scriptoribus rerum germanicarum, und guten historischen und philologischen Werken etc. aber die noch grössere, von dem geheimden Rath, D. Christoph Jacob Frew, 1768. der Universität geschenkte, aus mehr als 27000. Bänden bestehende Bibliothek, ist nicht minder kostbar und reich an seltenen Werken. Sie ist nicht bloß

100 Topographische Beschreibung.

medicinischen Inhalts, sondern sie erstreckt sich auf mehrere Fächer der Gelehrsamkeit, und dazu gehört noch eine Kunst- und Naturaliensammlung *). Noch einen ansehnlichen Zuwachs erhielt die Universitätsbibliothek erst im vorigen Jahr, durch das Vermächtniß des verstorbenen dasigen Professors, Georg Christoph Schwarz. Es bestehet in ungefehr 12000. Bänden, welche eine Sammlung von Incunabeln, besonders aber von den, in den Jahren 1500. bis 1550. gedruckten Büchern enthalten, worunter sich, nebst vielen der ältesten Ausgaben klassischer Schriftsteller, auch die äußerst seltene Regiomontanische Ausgabe des Manils, befindet. Die Professoren der Theologie führen zugleich das geistliche Amt an der dasigen Stadtkirche, und haben die Ordination aller Nürnbergischen Geistlichen in der Stadt und auf dem Land. Mit der Juristischen Facultät ist der Schöpfenstul verbunden, welchem von vielen, auch entfernten Orten, Acten zugeschickt werden. Die medicinische Facultät hat einen vortreflichen 1626. angelegten botanischen Garten, der hinter dem Pflegschloß liegt, und auch mit seltenen ausländischen Pflanzen versehen ist. Altdorf hat ferner

*) S. Herrn von Mure Memorabilia Bibliothecarum Norimb. et Vnivers. Altdorf. 1791. 3. Tom. III.

ner eine wohlgerichtete Apotheke, zwei Buchdruckereien und eine Buchhandlung. Auch besteht daselbst seit einigen Jahren ein klinisches Institut für arme Kranke, welches seine Entstehung und Fortdauer dem nun weggegangenen Herrn Professor Hofmann zu verdanken hat. Nahe bey Altdorf wird ein schwärzlicher, mit weissen Ammoniten und Belemniten versehener Marmor ausgegraben, der erst seit einigen Jahren entdeckt worden ist, und sich schön poliren lässt. Die Bürgerschaft nährt sich meistens vom Feld- und Hopfenbau, und die Gegend um Altdorf ist romantisch schön. Unter die Lustorte, an denen es so wenig, als an reizenden Spaziergängen fehlt, gehört vorzüglich die Sophienquelle bey Grünsparg.

2) Das Pflegamt Lauf begreift noch einen Theil des Sebalder- und Lorenzer Reichswalds. Das Städtchen Lauf liegt an der Pegnitz, und hat daher verschiedene Fabriken, deren Mühlen vom Wasser getrieben werden, z. B. Drat-, Nadel-, Spiegel-, Mössingfabriken und Kupferhämmer. Gutes weisses Brod wird daselbst gebacken, und in die Gegend, auch in die Stadt zum Verkauf gebracht. Der Hopfenbau nährt zum Theil die Einwohner.

3) Das Pflegamt Herspruck. In dem Städtchen gleichen Namens, das in dem größten dieser Pflegämter liegt, wird sehr gutes braunes Bier gebrauet, und der Hersprucker Hopfen, der dem Böhmischen an Güte gleichet, macht einen bedeutenden Handel aus.

4) Das Pflegamt Reicheneck, in welchem das hohe Bergschloß Reicheneck, welches ehedem die Familie der Schenken besessen hat, zu bemerken ist.

5) Das Pflegamt Engelthal, worinnen das ehemalige Augustiner Nonnenkloster Engelthal, liegt. Die Gegend daselbst mit ihren schönen Dorfschaften ist die fruchtbarste im Nürnbergischen Bezirk.

6) Das Pflegamt Hohenstein, welches schon im Gebürg liegt, hat ein sehr hohes Bergschloß.

7) Das Pflegamt Velden. Der darinnen gelegene Ort Velden, welcher vorher ein Marktflecken gewesen ist, hat 1376. Stadtrecht erlangt. Zu selbigem gehört auch Haussee, ein verfallenes Schloß, welches der Rath zu Nürnberg, mit einigen Unterthanen, von Jobst Haller 1507. erkaufte hat.

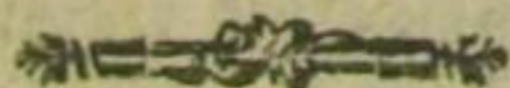
8) Das Pflegamt Pezenstein, begreift unter andern das Städtchen Pezenstein, und ein verfallenes Schloß, Namens Stierberg.

9) Das

9) Das Pflegamt Hiltpoltstein, in welchem der Marktflecken Hiltpoltstein, mit einem Schloß; dann das, durch die Zeit verfallene Bergschloß Wildenfels gelegen ist.

10) Das Pflegamt Grävenberg, mit einem Städtchen gleichen Namens.

11) Das Pflegamt Lichtenau, welches außer dem Nürnbergischen Bezirk, und mitten im Fürstenthum Onolzbach, zwey Stunden von Anspach liegt. Der Hauptort darinnen ist der Marktflecken Lichtenau, nebst einem vesten Schloß, worinnen Nürnberg seine eigene Besatzung hat.



Verfassung;

a) gegen das Reich und den Kreis.

Nürnberg ist eine freye Reichsstadt, und bedient sich daher des Titels einer Kayserlichen und des heiligen Römischen Reichs freyen Stadt. Ihre Ausschreiben fangen sie gewöhnlich an: Wir Burgermeister und Rath des heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg ꝛc.

Sie stehet unmittelbar unter dem Kayser und Reich, und es ist gar noch nicht erwiesen, daß sie jemals unter Jemand andern gestanden seye.

Die Landeshoheit kommt bekanntlich einer Reichsstadt eben so gut zu, als andern Reichsständen, und Nürnberg hat besonders darüber viele Kayserliche priuilegia protectoria et derogatoria, worunter das priuilegium Fridericianum de anno 1219. oben an stehet.

Unter die vorzüglichen Freyheiten und Gerechtsame der Reichsstadt Nürnberg, gehöret: das Recht, daß ein ieder Kayser seinen ersten Reichstag in Nürnberg zu halten hat; die Verwahrung der
Reichs

Reichskleinodien und Heiligthümer; die unzertrennbare Vereinigung der Reichsveste und der Reichswälder mit der Stadt; die Freyheit eine Universität zu errichten; die Freyheit, daß in einer Meile um Nürnberg, keine Stadt, Markt, Veste, Halsgericht, neues Gebäude, Schenkstatt &c. aufgerichtet werden soll, u. s. w.

Nürnberg hat Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und gehört zu den ordentlichen Reichs-Deputationen, ist auch eine Reichs-legestadt.

In Ansehung des Reichsstädtischen Collegiums gehört Nürnberg zu der Schwäbischen Städtebank, und hat in diesem Collegium bey dem Reichstag die dritte Stelle und Stimme.

Viele Reichstage und andere Curiae Regiae sind in Nürnberg gehalten worden. Auch stehen dieser Stadt Gerechtsame zu, in Ansehung des Corporis Evangelicorum.

Sie hat seit 1720. zu der Reichsmatricul 828. fl. — seit 1788. aber 640. fl. — oder ungefehr den siebenten Theil des Anschlags des ganzen Fränkischen Kreises, der öfters gesuchten Moderationen ungeachtet, über Vermögen beytragen müssen. Zu dem Kammerzieher hat sie sonst 812. Rthlr. seit 1775. aber 1015. Thlr. gegeben. Bey einem

Reichskrieg hat sie 8. Compagnien zu Fuß, dann vier Compagnien zu Pferd, nämlich zwey von Kürassieren und zwey von Dragonern zu stellen gehabt.

Nürnberg ist ein Stand des Fränkischen Kreises, und hat unter den Städten desselben den Vorsitz. Es werden daselbst die Kreistage gehalten, und sie ist auch eine Kreis-LEG- und Münzstadt.

Von einigen fremden Staaten, in und außer dem deutschen Reich, hat Nürnberg Zollfreyheiten hergebracht.

Mit Frankreich ist seit 1770. das jus albinagii, oder das Heimfallrecht aufgehoben.

b) Innere Verfassung.

Der Rath.

Die ursprüngliche und ältere Regimentsverfassung der Stadt, ist durch K. Karl den IV. nach dem oben gedachten Aufruhr, im Jahr 1349. in etwas abgeändert worden. Seit dieser Zeit bestehet der volle Rath aus 34. Gliedern von alten adelichen Patriciatfamilien, und aus acht Personen vom Handwerksstand; welche letztere aber nur zu gewissen Zeiten, und wenn sie ausdrücklich beruffen werden, den Rathssessionen
bey

benwohnen; dahingegen sich jene 34. Rathsglieder täglich, und gewöhnlich nur Vormittags, versammeln. Das erste ansehnliche Rathsglied ist zugleich Reichsschultheis und Pfleger der Reichsveste, und stehet mit dem zweyten, als Losunger in Verbindung. Diese *Duumviri* sind dem ganzen Aetarium vorgesetzt, und haben von der bürgerlichen Abgabe, die man Losung heisset, den Namen Losunger. Mit dem dritten machen sie die drey Obrist-Hauptleute der Stadt aus, und sind diese *Triumviri* zugleich Kaiserliche wirkliche Räthe, und Bewahrer der Heiligthümer und Reichskleinodien. Der ältere geheime Rath bestehet aus den sieben ersten Rathsgliedern, und dieß collegium septemvirale versammelt sich, zu Abhandlung der wichtigsten Angelegenheiten, nach gehaltenen Rathssessionen, wöchentlich gewöhnlich ein oder zweymal besonders. Weiter wird der Rath abgetheilt, in den innern geheimen Rath, oder den Ausschuß, der in den 13. alten Bürgermeistern und in den 4. ersten alten Genannten bestehet, und in den innern Rath, welcher die 34. adelichen Mitglieder in sich begreift. Von diesen sind 13. Bürgermeister, oder Consules, und 13. Schöpffen oder Scabini, dann 8. alte Genannte, welche letztere das Collegium der Genannten des größern Rathes, oder den Ausschuß

der

der Bürgerschaft repräsentiren. Alle Senatoren müssen zugleich Genannte des größern Rathes seyn. Unter den Bürgermeistern und Schöpfen sind beständig zwey regierende Bürgermeister, ein älterer und ein iüngerer, welche nur 4. Wochen lang diese Würde behalten, und nach deren Verlauf mit andern verwechselt werden; so daß ieden, da ihrer 26. sind, die Reihe einmal im Jahr trifft. Die 8. Mitglieder aus dem Handwerksstand werden aus folgenden Handwerken, unter dem Namen des Kleinern Rathes, gewählt: Von den Becken, Bierbräuern, Gold- und Silberarbeitern, (diese kamen später dazu, denn anfänglich waren die Blechschmiede im Rath, so lang nämlich dieses Handwerk noch existirte,) Kirschnern, Meßgern, Rothgerbern, Schneidern und Tuchmachern. Der vorderste unter ihnen ist zugleich Losunger aus den Handwerken, und sitzt bey den wöchentlich zweymaligen Losungssessionen.

Beu den Rathssessionen sitzen zwey Stadt- oder Rathes-Syndici, ein älterer und ein iüngerer, deren ieder seine besondern Berrichtungen hat. Zu Expedition der vorkommenden Sachen sind die Beamten in der Canzley bestimmt.

Nur Justizsachen gehören für die Gerichte, von welchen zu Rath appellirt werden kan. Ausserdem

ferdem

ferdem werden alle öffentliche, bürgerliche, Poli-
zen, Commerzien, Criminalsachen &c. bey Rath
entschieden, wenn solche, wo es erforderlich, durch
die Rathscousulenten vorher instruiert sind. Im
Fall aber eine Parthey durch die Rathsdcrete
beschwert zu seyn vermeynet: so kan, unter Bes-
obachtung der, deswegen der Stadt ertheilten
Kayserslichen Privilegien, an die höchsten Reichs-
gerichte appellirt werden.

Der grössere Rath, welcher aber niemals
zu Rathssessionen kommt, sondern nur theils bey
der Rathswahl, welche jährlich am andern Oster-
feriertag von neuem, und wenn auch kein Rathsg-
glied abgegangen ist, der Bestättigung wegen,
vorgenommen zu werden pflegt; theils bey denen,
die öffentlichen Abgaben betreffenden Vorträgen,
und bey andern auferordentlichen Vorfällenheiten,
zusammen beruffen wird, bestehet aus einer unbes-
timmten Anzahl von 2. bis 300. bürgerlichen Pers-
sonen, aus allen Ständen, den geistlichen aus-
genommen. Diese Personen, welche Benannte
des grössern Rathes genennet, und zum Theil
auch aus Rathsg- und Gerichtsfähigen Familien
genommen werden, machen einen Ausschuss der
Bürgerschaft aus, und müssen Männer von un-
bescholtenem Ruff seyn. Bey der Rathswahl ha-
ben

Ben sie zwey von den Rathsgliedern, und zwar einen Consul und einen Schöpfen, zu Wählern zu ernennen; welche sodann, nebst noch 3. von dem Rath gewählt werdenden Genannten, die bisherigen Rathsglieder bestättigen, und die neuen wählen. Bey andern, das gemeine Wesen, und besonders die öffentlichen Ausgaben betreffenden Vorfällenheiten, werden die Genannten des grössern Rathes um ihre Meinungen befragt. Auch erhalten alle Urkunden durch die Unterschrift und Siegelung zweyer aus deren Mittel, völlige Glaubwürdigkeit; wie denn ein, vor zweyen dieser Genannten, von einem Nürnbergischen Bürger oder Angehörigen erzeugter letzter Wille, einem andern, vor 7. Zeugen errichteten solennen Testament, gleich geachtet wird *).

Gerichte.

Das Stadt- und Ehegericht bestehet aus einem Stadtrichter und 16. Assessoren, wovon 4. Consulanten oder Rathgeber, und 12. Adelige Schöpfen und Urtheilspreeher sind, die sich in zwey Tische abtheilen, an deren iedem alle bürgerliche Rechtsstrittsachen, auch Ehescheidungsklagen, ange

*) Die verneuerten Pflichten der Genannten sind 1780, im Drucke erschienen.

gebracht werden können. Es ist noch ausserdeme mit 2. Gerichtschreibern, 2. Actuarien und 2. Substituten, dann mit 5. Procuratoren besetzt. Wöchentlich sind dreymal Gerichtstage, Montags, Mittwochs und Frentags.

Das Untergericht bestehet in 8. Assessoren, worunter 2. Consulanten, und 6. adeliche Schöpffen; dann in einem Gerichtschreiber und 4. Procuratoren. Dahin gehören Sachen von geringerer Erheblichkeit, und besonders Schuldklagen, welche die Summe von 150. fl. nicht übersteigen. Es wird, wie das Stadtgericht, dreymal in ieder Woche gehalten.

Vor das Land- und Bauerngericht gehören besonders solche Strittsachen, welche die auf dem Lande wohnenden Untertanen, Erblente und Hinterlassen für ihre Person, oder deren Haab und Güter betreffen. Es ist auch mit 4. Consulanten und 12. adelichen Schöpffen besetzt, und wird nur einmal wöchentlich am Sonnabend gehalten. Dieses Gericht hat mit dem Kaiserlichen Landgericht Burggrafthum Nürnberg, zu welchem, nach dem harrasischen Vertrag, von Seiten der Stadt zwey alte Bürgermeister, als Assessoren, deputirt sind, concurrentem iurisdictionem in actionibus realibus.

Von

Von diesen Instanzen, deren Director der Stadtrichter ist, kan zu Rath appellirt werden, und ist dieserwegen ein eigenes Appellationsgericht niedergesetzt, aus 6. Rathsgliedern, die alte Bürgermeister sind, und den 2. vordersten Rathscousulenten bestehend, welchen ein Appellationsgerichtschreiber beygegeben ist.

Dem Stadt, Unter, Land, und Bauerngericht, wie auch der Canzley, sind zwey Senatoren, als Deputirte vorgesetzt, welches iederzeit die beeden vordersten Herren Scholarchen sind.

Aemter.

Kammeral- und Finanzämter.

Das Losungamt, welches das aerarium publicum verwaltet, und in welchem die bürgerlichen Abgaben zusammen fliesen, wo auch alle Aemterrechnungen in der Stadt und auf dem Land, ehe sie vor die Revisoren aus dem ältern geheimen Rath kommen, jährlich revidirt werden, bestehet unter dem Vorsitz der beeden ersten Rathsglieder, welche Losunger heißen, aus 3. adelichen Losungräthen, einem Amtmann, der Schauamtman genennet wird, zugleich aber Specialmünzwardein ist, und einem Buchhalter. Hiezu gehört das Bürger- und Unbürger-Nachsteuer-Testament- und Losungrestantenamt.

Letzteres

Lehteres wird unter einer eigenen Rathsdeputation von vier Herren, durch einen Cassier und Gegenschreiber besorgt, und ist zugleich das Münzvisitationsamt, unter einer andern, auch aus vier Rathsgliedern bestehenden Deputation, damit verbunden. Bey erstern aber ist ein Burgerschreiber und Registrator angestellt, die auch unter Rathsdeputationen stehen.

Das Landsteueramt, welches mit dem Landpflegamt vereinbart ist, wird unter der Direction zweyer Herren Landpfleger von einem Steuereinnehmer, und einem Registrator besorgt.

Das Zinsmeisteramt erhebt die Zinse aus öffentlichen Gebäuden und Krämerbuden in der Stadt, und hat auch einige Güter und Unterthanen auf dem Land. Es verwaltet solches ein Rathsglied unter dem Namen Zinsmeister.

Das Zoll- und Wagamt hat sonst zwey, seit wenigen Jahren aber drey Rathsglieder zu Deputirten, vier adeliche Amtleute, wovon zwey in der obern, und zwey in der untern Wag, zehn Güterbestätter, drey Wagmeister und einen Zeichenmeister.

Das Umgeldamt, wohin die Accise auf Getränke bezahlt werden, bestehet aus drey Depu-
 § tirten

tirten vom Rath, drey adelichen Beamten, einem dergleichen Amtmann, der über die Weinniederlagskeller gesetzt ist, und einem, welcher das Umgeld vom Land einzunehmen, und zu verrechnen hat.

Zu dem Getraid- (Accis- oder) Aufschlagsamt, ist unter einer, aus drey Herren des Rathes bestehenden Deputation, ein Kassier und ein Gesenschreiber aufgestellt.

Zu Einbringung des Accises oder Umgeldes auf den Haber, ist ein eigener adelicher Amtmann verordnet.

Das Waizenbierbräuamt ist unter einer Deputation von zwey vordern Rathsgliedern, deren erstes allezeit der zweyte Losunger ist, mit einem Verwalter und Kassier bestellet; indem diese Sorte Bier auf Kosten des Aerariums ausschließungsweise gebräuet, und an die Wirthe und Bürger verkauft wird.

Mit dem In Schlittamt hat es eine ähnliche Beschaffenheit. Alles In Schlitt wird von den Meßgern dahin geliefert, daselbst geläutert, und an die Lichterzieher und Seifensteder, auch andere Bürger verkauft. Dieses Amt ist unter einer Deputation von drey Senatoren mit einem adelichen Amtmann und einem Amtschreiber besetzt.

Ben

Ben dem Leyhamt (f. o. pag. 67. und 83.) sind unter einer Deputation von vier Rathsgliedern, drey adeliche Beamte; dann zu Schatzleuten der versehten Pfande, ein Goldschmid, zwey Schneider und eine Käuffin aufgestellt. Das, auf die eingesezte Waaren hergeliehene Geld ist mit 6. vom Hundert zu verzinsen. Diese Mobilien kan man zwar zu ieder Zeit wieder einlösen; sie werden aber, wenn die Verzinsung in den bestimmten Terminen nicht erfolgt, nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung, an die Meistbietenden verkauft. Doch erhalten die Eigenthümer, wenn sie sich in gehöriger Zeit melden, die allenfalls, nach Abzug der Zinsen, noch bleibende Ueberlösung.

Tontinen: oder Leibrentengesellschaften hat der Rath zwey errichtet, in den Jahren 1778. und 1784. Jede bestehet aus 7. Klassen. Es ist ein Buchhalter dazu aufgestellt, und die Auszahlung wird vom Schauamt besorgt. Ritter hat im Schlözerischen Briefwechsel bey Errichtung der erstern Tontine seine Zweifel darüber, daß sie werde bestehen können, geäußert, allein er hat sich geirrt.

Aemter über geistliche Güter.

Das Spitalamt hat nicht nur die Güter in Verwaltung, welche der Reichschultheiß, Conrad Groß, im Jahr 1333. zu Errichtung dieses Hospitals (s. o. pag. 62.) gestiftet hat, und wozu von andern wohlthätigen Personen in der Folge noch mehrere gekommen sind: sondern es besorgt selbiges auch die Deconomie dieses Hospitals, in welchem immer über 100. Personen lebenslang verpflegt werden.

Damit ist das Klosteramt St. Katharina, und die Pflege der, zu diesem ehemaligen Kloster, gehörigen Güter verbunden. Ueber beedes, nämlich über den Hospital und das Kloster, hat das vorderste Rathsglied gewöhnlich die Oberpflege, und alle Stellen, auch die, des Predigers und der übrigen Kirchen, und Schuldiener an dem Spital, so wie des Mittagpredigers an der Katharinakirche, zu besetzen. Die, bey beeden Aemtern stehende Beamte, sind: ein adelicher Pfleger *), ein Kastner, Gefälleinnehmer und Substitut.

*) Diese Stelle ist bey ihrer, vor einigen Wochen erfolgten Erledigung, unbesezt geblieben, und ein Pflegamtsverweser in der Person des Kastners aufgestellt worden.

stitut. Außerdem hat der Spital einen eigenen Arzt und Wundarzt, Apotheker, Vorbether und Kellner.

Ueber das Amt der beeden vormaligen Klöster St. Klara und Pillenreut, hat das zweenyte Rathsglied die Oberpflege, und zur Verwaltung ist ein adelicher Pfleger, ein Gegenschreiber und ein Substitut angestellt *).

Die beeden Allmosämter haben die übrigen eingezogenen Kirchen- und Klostergüter in Verwaltung. Sie stehen unter der Aufsicht von vier Rathsgliedern, welche Oberallmospfleger heißen, und zugleich Obriste Vormündere der Wittwen und Waisen, Curatoren der Universität Altdorf, und Scholarchen sind. Ursprünglich und noch nach der kirchlichen Reformation war nur ein

§ 3

Allmos.

*) Bey dem Kloster St. Klara existirt noch eine Aebtissin, die aus einer der adelichen Familien genommen wird; und bey dem Kloster Pillenreut, eine nichtadeliche Priorin. Beede wohnen aber nicht im Kloster, und haben auch keine, ihrem Titel anhängende Berrichtungen. Aber zwey Conventschwestern, als Nachfolgerinnen der ehemaligen Nonnen, genießen noch immer freye Wohnung in diesem Kloster, nebst einiger Unterstützung an Geld.

Allmosamt. Da aber ein Kloster nach dem andern eingieng, und durch den Zufall dieser Güter die Geschäfte immer weitläufiger wurden: so entstanden daraus zwey Aemter, nämlich das Stadt-Allmosamt, und das Landallmosamt. Jenes hat die Verwaltung über die geistlichen Güter und deren Einkünfte in der Stadt, und ist zugleich das Bauamt für die geistlichen Gebäude, die Administration verschiedener Stiftungen für Arme, und die Austheilung der öffentlichen Almosen, damit verbunden. Angestellt sind hiezu: Ein adelicher Pfleger, ein Amts- und Gegenschreiber, ein Bauinspector und ein Registrator. Das Land-Allmosamt administriert die Güter und Unterthanen auf dem Land, welche ehehin zu Kirchen und Klöstern gehörten, und hat zu Beamten: Zwey adeliche Pfleger, nämlich einen Haupt- und einen Kassenamtspfleger, einen Gegenschreiber, Registrator, zwey Gefälleinnehmer und zwey Substituten, auch einen Amtsvogt zu Lohnerstadt.

Die Pflege der beeden Findeln, oder des Waisenhauses über Knaben und Mädchen, (s. o. pag. 80.) ist einem Rathsglied anvertraut, und selbigem die freye Wohnung in diesem Waisenhaus angewiesen.

Die

Die Mendelische und Landauerische Stiftungen haben zwey Rathsglieder zu Pflegern. Bey jedem, dieser Institute (s. o. pag. 70. und 69.) werden 12. arme Männer lebenslang mit Wohnung, Kost und Kleidern versehen. Zu erstem gehören verschiedene Unterthanen auf dem Land.

Die Pflege des Pilgrimspitals zu St. Martha, (s. o. pag. 70.) in welchem arme Fremde über Nacht beherberget werden, der auch Einkünfte von einigen dazu gestifteten Unterthanen hat, ist ebenfalls in den Händen eines dazu verordneten Rathsglieds.

Noch ein dergleichen Pilgrimspital zum heiligen Kreuz genannt, vor dem neuen Thor außer der Stadt liegend, (s. o. pag. 94.) in welchem auch arme Fremde beherbergt werden, hat jedesmal einen, aus dem Geschlecht der Herren Haller von Hallerstein zum Pfleger, weil solcher von dieser Familie gestiftet worden ist.

Die vier vor der Stadt gelegene Siechhöbel, (s. o. pag. 92. sq.) in deren jedem einige arme Personen, und zwar in dreyen Weiber, in einem aber Männer, erhalten werden, machen ebenfalls eigene Pflegämter aus, und sind mit dazu gestifteten Unterthanen und Gütern versehen. Bey dreyen derselben ist ein Rathsglied, als P

ger aufgestellt. Pfleger des Siechkobels zu St. Johannes ist der jedesmalige Stadtrichter.

Außerdem hat die Verwaltung noch einiger geistlichen Güter auf dem Land, worunter besonders die Güter des gewesenen Klosters zu Engelthal, und der Hospital zu Lauf, gehören, ein jedesmaliger vorderster Landpfleger und Senator, mit Zuziehung eines Beamten aus dem Landpflegamt.

Territorialämter.

Das Frais- und Frevelamt, ist wegen derjenigen nachbarlichen Differenzen angeordnet, welche in Ansehung der hohen freislichen Obrigkeit und Civil- Nieder- oder vogtheiltigen Gerichtsbarkeit, sowohl auf dem Reichswälderdistrict, als außerhalb demselben, vorkommen. Unter einer Deputation von fünf Rathsgliedern, sind die Beamten aus der Registratur, oder dem Stadtarchiv, dabey angestellt.

Unter dem Landpflegamt stehen die Pflegämter: Altdorf, Engelthal, Gräfenberg, Herspruck, Hiltspoltstein, Hohenstein, Lauf, Lichtenau, Pökenstein und Stierberg, Reicheneck, dann Beloden und Hausack; welche alle mit adelichen Pflegern, (Hohenstein ausgenommen,) und Stadt- oder Gerichtschreibern besetzt sind. Die fünf
Hers

Herrn Landpflegere sind aus dem Rath genommen; zu Beamten aber sind angestellt: ein Landschreiber, der zugleich Syndicus ist, ein Registrator, zwey Adiuncten, und zwey Accessisten. Meistens ist einer von diesen zugleich Marschcommissar. Mit diesem Departement ist auch das Landsteueramt verbunden, wie oben gedacht ist.

Die Pflegämter der beeden Vorstädte Wöhrd und Gostenhof, stehen unter dem Losungamt. Jenes hat einen adelichen Richter, einige Gerichtschöpffen, Burgermeister und Rathsverwandte; dieses einen adelichen Pfleger, und Amtsbensizere. Jedem ist ein Gerichtschreiber beygegeben.

Einer Deputation von sechs Senatoren, und zwar derienigen alten Burgermeister, die zunächst an dem Septemvirat stehen, sind die beeden Waldämter zu St. Sebald und Lorenz untergeordnet. Jedes ist mit einem adelichen Amtmann, dann einem Wald- und Forstgerichtschreiber, und einem Registrator besetzt. Dazu gehören auch die Amtsmannsknechte, Waldhauer und Forster. Mit dem Waldamt zu St. Lorenz ist zugleich das Feizdelgericht in Feucht verbunden.

Unter dem Spitalamt stehet der Nürnbergische Stabsrichter und der Gerichtschreiber zu Wendelstein, welcher letzterer aber, da der Stab mit Anspach wechselt, gemeinschaftlich ist.

Die Freyherrlich Kieterische Stiftung hat einen Administrator aus dem Geschlecht der Herren Haller von Hallerstein, weil die Stadt diese Familie zu solchem Ende bey der Ritterschaft hat immatriculiren lassen, und einen Amtsverwalter zu Kornburg.

Kriegs- und Zeugamt.

Das Kriegsrathscollegium bestehet aus vier Kriegsräthen, welche Rathsglieder sind, und wovon der erste Kriegsobristen heisset. Unter diesem Departement stehet sowol das Contingent, welches die Stadt zum Kreis stellet, als die bürgerliche Miliz. Angestellt sind hiebey: Ein Secretär, ein Kriegs- oder Proviantcommissär, zwey Kriegsaufbieter und ein Substitut.

Zum Zeughaus sind drey Rathsglieder deputirt, und dabey ein Zeugmeister, dann ein Zeugschreiber, und ein Zeugwart angeordnet.

Bauamt.

Von Seiten des Bauamtes werden alle öffentlichen Gebäude, (die geistlichen ausgenommen, welche das Stadtalmsamt besorgt,) Wasserleitungen, Brücken, Stege, Strassen ic. unterhalten. Es hat einen Bauherrn und einen Baumeister, welche beede Rathsglieder sind, einen Anschicker,

schicker, der Ingenieur und Architect ist, einen Bau- und einen Borrathschreiber, und mehrere Werkleute.

Ueber die Weg und Stege auf dem Land, und deren Unterhaltung, ist ein adelicher Amtmann verordnet, der zugleich die Aufsicht über die Steinbrüche hat, wozu ein Rathsglied deputirt ist.

Justizämter.

Jeder peinliche Proceß wird im Schöpfensamt geführt. Unter den Rathsgliedern sind, wie oben gedacht ist, 13. Scabini, wovon die 6. üngern sich aller Inquisitionen unterziehen. Zwen davon sind von den Verhören Auditoren, woben der verordnete Amtschreiber das Protocoll führt. Sie wechseln wochentlich ab; doch so, daß die beeden Herren Schöpfen, welche einmal eine Sache unternommen haben, solche auch bis zum Ausgang fortsetzen. Die Acten werden durch ein paar Herren Consulenten instruir. Seit einigen Jahren wird auch dem Inquisiten auf Verlangen ein Defensor bengegeben. Die eigentliche Tortur ist hier schon lange nicht mehr angewendet worden. Auf Erforderniß der Umstände, und besonders bey Todschlägen, woben man einen Zufall oder eine Nothwehr vorschützt, wird auch das
Inzicht:

Inzichtgericht eröffnet. Das peinliche Halsgericht wird, nach vorgängiger Consultation, von den 13. Herren Scabinis, unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrichters gehegt, der zugleich Pannrichter ist. Die Unzuchtvergehungen der Bürger und Schutzverwandten in der Stadt, werden ebenfalls von dem Schöpfenamit untersucht und bestraft.

Vor das Sünfergericht gehören kleine Verbal- und Real-Iniurienhändel. Es hat seine Benennung daher, weil solches mit fünf Rathsgliedern besetzt ist. Es wird in ieder Woche dreymal gehalten, und einer von den Cancellisten führt dabei das Protocoll.

In dem Bürgermeisteramt werden von dem jedesmaligen jüngern Herrn Bürgermeister, welchem ein Amtsschreiber beigegeben ist, solche Klaghändel, z. B. in Schuldsachen u. die liquid sind, oder verglichen werden können, entschieden. Es sind hieben sechs Solicitatores aufgestellt, durch welche die Partheyen sich vertreten lassen können. Auch werden alle, an einen hochlöblichen Rath gerichtete Schriften, dem jüngern Herrn Bürgermeister überreicht, und durch selbigen die Rathsverlässe publicirt.

Das Vormundamt ist, nachdem der hiesige Rath vorher von Venedig die Vormundschafts-gesetze

Gesetze dieser Republik mitgetheilt erhielte, im Jahr 1507. errichtet worden. Diejenigen vier Rathsglieder, welchen die Curatel der Universität Altdorf, das Scholarchat und die Oberallmospflege anvertrauet ist, sind zugleich diesem Amt, unter dem Namen Obristvormünder der Wittwen und Waisen, vorgesetzt. Daben ist ein Amtschreiber und ein Registrator angestellt. Alle Erbschaftsstrittsachen in der Stadt können hier angebracht, und darf darinnen schriftlich bis zur Duplik gehandelt werden. Die Entscheidung erfolgt nach den Gutachten der, in der Sache zu Rath gezogenen Consulenten. Alle Todesfälle werden im Vormundamt aufgezeichnet, den Unmündigen Vormünder verordnet, und die Inventuren wie die Testamente registriert. Pupillengelder können in diesem Amt auf Verzinsung angelegt werden, und wird davon eine geringere Losung entrichtet.

Das Rugsamt ist eigentlich das Handwerksgericht, und hat seinen Namen von rügen, (welches anzeigen, anklagen heisset,) weil diejenigen, welche sowol gegen Handwerks, als auch Policenordnungen handeln, daselbst belangt und gestraft werden. Es sind fünf Rathsglieder dazu deputirt, und ein Amtschreiber, auch seit 10. Jahren, ein Substitut aufgestellt. Wöchentlich wird zweymal

Amt

Amte gehalten. Die Handwerke dürfen sich keiner Sachwalter bedienen; können aber zu hochlöblichen Rath, und von da an die höchsten Reichsgerichte recurriren.

Policeyamtleute sind zwey verordnet. Es ist aber die eine Stelle seit ein paar Jahren unbesetzt geblieben.

Das Forstgericht ist, wie obgedacht, mit den beeden Waldämtern; das Zeidelgericht aber mit dem Waldamt zu St. Lorenz verbunden.

Zu dem Baugericht, vor welchem Strittigkeiten über Gebäude in der Stadt entschieden werden, sind in drey Abtheilungen, ein Senator, ein Stadtgerichts-Assessor und ein Untergerichts-Assessor deputirt, und verpflichtete Werkleute verordnet. Es wird nur alsdann eröffnet, wenn die Parthenen nicht vereinigt werden können, und auf der Wahlstatt gehalten; denn ausserdem werden dergleichen Irrungen von dem Herrn Baumeister verglichen, oder entschieden.

Das Bankogericht ist mit zwey Rathsgliedern aus dem Septemvirat und den zwey vordersten Rathiconsulenten besetzt, hat die vier Marktvorstehere zu Assessoren, und einen eigenen Gerichtschreiber, der aus der Canzley genommen wird. Dann sind bey der Banko zwey Bankier,
ein

ein Unterkassier, und ein Buchhalter aus der Kaufmannschaft angestellt.

Auser diesen Gerichten und Aemtern sind noch mehrere Rathshdeputationen verordnet, z. B. zum Amtbuch, oder Erwählung der Handwerks- geschwornen, und zu Verpflichtung der geringern Amt- und Dienstleute; zum Münzwesen; zum Collegio medico; zu Gewicht- und Maasseichen; zu dem Mühl- und Beckenwerk; zur Waid; zu der Färberwahl; zu den Caffeeschenken; zu den Bierbräuern; zu dem Salzhandel; zu dem Pegnitz- fluß; zu den Wasserleitungen; zur Infection; zur Marktordnung; zum Schießgraben und Trinkstü- ben; zum Schießhaus; zu den Feuerstätten; zu den deutschen Schulen; zu den Hochzeiten; zu den Musikanten; zu der Porcellainfabrik; zum Zucht- und Werkhaus; zum Armen- und Arbeitshaus; zu den Gefängnissen etc.

Die zur Justizpflege aufgestellte Personen bestehen aus Consiliarien, Advocaten, (beiderseits graduirten Rechtsgelehrten,) Beamten, Procura- toren am Stadt- und Untergericht, Notarien, Sollicitatoren bey dem Burgermeisteramt, und Schreibernverwandten, welche letztere meistens nur Copisten sind, doch aber die Erlaubniß haben,

zu

zu practiciren. Die Anzahl aller dieser Personenn ist nicht genau bestimmt.

Kirchliche Verfassung.

Ein jedesmaliger Herr Kirchenpfleger, der unter den vier Herren Scholarchen der vorderste ist, hat im Namen eines hochlöblichen Rathes die Episcopatrechte in der Stadt zu respiciren. Mit diesem Kirchenamt ist zugleich das Conventen- und Grabstättenamt verbunden. Jährlich wird einmal von ihm, und den übrigen Scholarchen Kirchenconvent gehalten, welchem die sämtlichen Prediger, dann die beeden Schaffer aus den Haupt- und Pfarrkirchen, der Pastor in der Vorstadt Böhrd, und ein Diakon aus ieder der fünf Kirchen, womit Seelsorge verbunden ist, nebst dem Vormundschreiber, als Protocollisten, beywohnen. Was nun bey der Religions- und kirchlichen Verfassung zu erinnern ist, wird dabey vorgetragen, und dem Rath zur weitem Verfüng vorgelegt. Zu Zeiten werden auch Kirchenvisitationen angestellt. Im Jahr 1789. ist beschlossen worden, einige Stellen der Geistlichen in der Stadt einzuziehen, womit bereits ein Anfang bey sich ereigneten Erledigungen gemacht worden ist. Solchemnach sind statt sechs Prediger, dormaln fünf, nämlich an den beeden Haupt-
und

und Pfarrkirchen, zu St. Sebald und St. Lorenz, und an den Nebenkirchen, zu St. Aegydien, St. Jakob, und in der Spital, oder der Kirche zum heiligen Geist. Die Predigerstelle an der Marienkirche ist nicht mehr besetzt worden. Der erste dieser Prediger bey St. Sebald, ist zugleich Anstifter des ganzen Ministeriums, und Stadtbibliothekar. Der zweyte bey St. Lorenz, Inspector des Candidatenseminariums, und der bey St. Aegydien, Inspector des Gymnasiums. Alle fünf zusammen machen ein Collegium aus, welches in kirchlichen Angelegenheiten, und geistlichen Sachen zu Rath gezogen wird.

An ieder der beeden Pfarrkirchen sollen, nach der neuerlichen Verordnung, künftig ein Schaffer, oder Dispositor, nebst fünf Diakonen stehen. Bey St. Aegydien sollen künftig vier Diakonen, und eben so viele an der Kirche zum heil. Geist seyn. Bey St. Jakob bleiben wie bisher drey, an der Marienkirche zwey, und in der sogenannten Suttten, oder Krankenstube des neuen Hospitals, auch zwey. In der Vorstadt Wöhrd ein Pastor, und ein Diakon. An jedem der Sieckhöbel bey St. Johannes, Leonhard und Jobst einer, mithin drey, und dann ein Milizgeistlicher. Folglich bestehet das Stadtministerium aus 38. Geistlichen.

chen. Einige derselben predigen noch außerdem in ehemaligen Klosterkirchen, so wie vier Candidaten in der Schloßkapelle, in der Walburgkirche, beim heiligen Kreuz, und in der Dominikanerkirche. Zur Vertretung sind gewöhnlich vier ordinirte Vikarien angeordnet. Es giebt in Nürnberg Früh-, Vormittag-, Mittag- und Nachmittagspredigten. Auch wird die ganze Woche durch an jedem Tag Vor- und Nachmittags in irgend einer Kirche eine Predigt gehalten, nur den Sonnabend ausgenommen; denn die Frühpredigt bey den Barsfüßern ist vor einigen Jahren eingestellt worden. Nachmittags aber werden Beichtreden gehalten, in den Kirchen, wo Confitenten sind. Am Montag, Mittwoch und Frentag werden Morgens Bethstunden, und in der Leidenszeit, vier Wochen lang vor Ostern, eigens angeordnete Passionspredigten Nachmittags, in den Kirchen zu St. Sebald, Lorenz und Hegndien, gehalten.

Die Candidaten predigen zur Uebung wechselseitig Montag Nachmittags in der Salvatoriskirche, und werden die Texte von ihrem Inspector vorgeschrieben, welchem auch die Ausarbeitung zur Beurtheilung vorgelegt werden muß. Man nennet dies die Zirkelpredigten, und alle in diesem Zirkel, nach vorgängigem Examen, aufgenommene

Cano

Candidaten, haben die Anwartschaft auf eine Pfarrstelle. Einige derselben predigen auch noch am Frentag Nachmittags in der sogenannten Todens- oder Mendelischen Kapelle, welche den erstern Namen daher hat, weil blos Todesbetrachtungen der Gegenstand dieser Predigten sind.

Nur die beeden Pfarrkirchen haben in der Stadt, und einigen eingepfarrten nahe gelegenen Ortschaften, das Recht zu taufen, zu copuliren und zu beerdigen. Die Taufen werden schon lange nicht mehr in den Kirchen, sondern in den Häusern vorgenommen. Die Copulationen geschehen von den beeden Schaffern theils in einer der Hauptkirchen, theils in den Pfarrhöfen, theils im Schießgraben, und theils in Privathäusern. Die Leichenbegängnisse können, wie die Hochzeiten, dem Stand und Vermögen, auch der vorgeschriebenen Ordnung nach, auf verschiedene Art angestellt werden.

Die Hospitalkirche funerirt Ausnahmweise sowol die, bey dem Spital angestellte Personen, als die Hospitaliten.

Die Communionen werden in den beeden Pfarrkirchen, dann in der Aegyptien- und Spitalkirche, Sonn- und Feyertags früh vor dem ordentlichen Gottesdienst, in der Jakoberkirche

aber nach der Vormittagspredigt gehalten. Bey dieser Handlung, so wie bey Copulationen, bedienen sich die Geistlichen noch des Messgewands. Die Privatbeicht und der Exorcismus bey der Taufe ist, wie schon oben erwähnt, abgeschaffet worden.

Kinder, welche das erstemal zum Abendmal gehen, werden nicht öffentlich in der Kirche, sondern in dem Haus ihres Beichtvaters, confirmirt und eingeseegnet. Oeffentliche Kinderlehren werden aber an den Sonntagen in einigen Kirchen gehalten.

Der Nürnbergischen Geistlichen auf dem Land sind 67. an der Zal; worunter aber drey sind, welche unter auswärtigen Capiteln stehen *).

Obweln, wie bekannt, die Evangelische Religion in Nürnberg die allgemein angenommene ist: so haben doch die Katholiken ihre Religionsübungen in der Elisabethkapelle **) im deutschen Ordenshaus, unter gewisser Einschränkung; weswegen besondere Reccessse errichtet worden

*) Kornburg, Dürrenmungenau und Ezelwang.

**) Dermaln aber ist ihnen hiezu, bis diese 1784. abgebrochene Kapelle wieder erbauet ist, einstweilen die Karthäuserkirche überlassen worden.

den und vorhanden sind. Ein Praeses Exercitii Catholici versiehet, nebst zwey Kapellänen den katholischen Gottesdienst.

Die reformirte kleine Gemeinde hat einen eigenen Prediger aufgestellt, und besitzt einen Garten vor dem Wöhrderthürlein an der Stadt, in dessen Gebäude sie, seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, ihre Gottesdienste hält. Vorher geschah dies zu Stein, einem zwey Stunden von hier gelegenen Ort.

Schul- und Erziehungswesen.

Diese Anstalten stehen unter dem Scholarchat, oder der Direction derjenigen vier Rathsglieder, welche zugleich Obristvormünder und Oberallmospfleger sind.

Die hohe Schule zu Altdorf hat aufer den ersternannten Curatoren, einen Rector, der seine Würde ein Jahr lang behält, und einen Profanzler, welcher aus dem Collegium der Nürnbergischen Consulenten genommen, und zugleich kaiserlicher Pfalzgraf ist.

In der theologischen Facultät sind drey Professoren verordnet; in der iuristischen vier, in der medicinischen drey, und in der philosophischen fünf, manchmal sechs. Auch ist ein Universitäts-

Notar angestellt, der zugleich Actuar bey der juristischen Facultät, und Inspector der Collegiengebäude ist.

Die Nürnbergischen Landskinder haben zum Studiren vorzügliche Ermunterung; indem zur Unterstützung der Unbemittelten durch zahlreiche, und zum Theil beträchtliche Stipendien *), besonders für Theologen, gesorgt ist. Und diese wohlthätige Anstalten rühren von Privatpersonen her, welche in ältern und neuern Zeiten einen Theil ihres Vermögens hiezu bestimmt, meistens aber auch Privatpersonen die Vollziehung solcher Stiftungen übertragen haben. Vermög einer Verordnung vom Jahr 1768. müssen die Landeskinder einige Zeit, und die Stipendiaten drey Jahre lang in Altdorf studiren, alle aber daselbst, und auf keiner andern Universität promoviren, wenn sie in Nürnberg eine Beförderung erlangen, oder practiciren wollen.

An dem *Auditorio Gymnasii Aegidiani* stehen gewöhnlich sechs Professoren, welche die jungen Leute, nachdem sie die niedern Schulen durchgegangen

*) Von 125. solcher Stipendien hat man nächstens gedruckte Nachrichten, vom Herrn D. und Prof. Siebenkees zu erwarten.

gegangen, in lectionibus publicis zum fruchtbaren Besuch der hohen Schule, noch näher vorbereiten. Es sind diese Professoren meistens zugleich Prediger oder andere Geistliche, auch geschickte Männer aus dem Schulstande *).

Das Gymnasium selbst hat fünf Klassen, und der Rector desselben noch vier Lehrer zu Collegen.

Nebstdem sind noch drey lateinische Schulen, nämlich bey der Kirche zu St. Sebald, St. Lorenz, und zum heil. Geist am Hospital; deren jede mit einem Rector, Conrector und Cantor, auch noch vier oder drey andern Collegen besetzt, und in so viel Klassen vertheilt ist, als Lehrer dabey angestellt sind. In diesen Schulen haben die Schüler einen nicht unbedeutenden Verdienst, wenn sie bey Singhören in den Kirchen, bey Leichbegängnissen und vor den Häusern singen, wozu sie in ordentlichen Singstunden Unterricht erhalten.

Bey St. Jakob ist auch eine lateinische Schule, an welcher aber jetzt nur zwey Lehrer angestellt sind, wovon der eine zugleich Cantor

J 4 ist.

*) Bisweilen wird auch solchen, welche nicht Vorlesungen halten, der Titel eines Professors ertheilt.

ist. Die Rectoratsstelle ist seit vier Jahren nicht mehr besetzt worden.

In dem Gymnasium sowol, als in den übrigen lateinischen, und in den beeden hernach zuerst benannten Armenschulen, wird jährlich zweymal von den Herren Scholarchen und Herren Predigern, ein Examen angestellt.

Bei der Sebalder- und Spitalerschule erhalten dabey, einer Stiftung gemäß, die fleißigsten Schüler Prämien an Büchern.

Nürnberg hat fünf Armenschulen, alle in diesem Jahrhundert errichtet. Es sind folgende:

Die Kößlerische, welche man auch die Sebalder nennet, auf dem Treibberg, gestiftet von Frau Catharina Kößlerin, Marktvorstehers Wittib, auch andern wolthätigen Personen, und eröffnet im Jahr 1714. Die Anzahl der Kinder ist zwischen 60. und 70. welche von einem Lehrer, drey Jahr lang, unentgeltlich unterrichtet werden, und wöchentlich einen Laib Brod, auch die nöthigen Bücher und Schreibmaterialien, danu, nebst verschiedenen Stiftungen an Geld, auch Kleidungsstücke bekommen.

Die Lorenzer Armenschule ist zu Anfang dieses Jahrhunderts errichtet, und auf den Kirchhof

hof

hof der St. Lorenzkirche an die Stelle der abgebrochenen Kunigundenkapelle, erbauet. (S. oben pag. 81.) Theils durch häufige milde Beiträge wolthätiger Personen, theils durch andere ad pios usus bestimmte, und derselben von Obrigkeit wegen zugewendete Gelder, ist ein beträchtlicher Fond gesammelt worden, wovon sie erhalten, und wozu noch besonders durch die Felix von Welsersche Stiftung, beigetragen wird. Diese Schule stehet unter der Direction des Stadtallmosamts, und hat einen Kassier, der für alles, was angeschaffet werden muß, sorgt, und gewöhnlich aus dem Collegium der Marktsadjuncten genommen ist. Es werden darinnen 100. Kinder beyderley Geschlechts von zwey dazu eigens angestellten Lehrern im Schreiben, Rechnen und Christenthum unterrichtet. Diese Kinder erhalten, aufer dem unentgeltlichen Unterricht, noch Bücher, Schreibmaterialien, einige Stiftungen an Geld, wöchentlich einen Laib Brod &c. und werden bey ihrer Entlassung nach drey Jahren, in Tuch gekleidet, um zum heiligen Abendmal in dieser Kleidung gehen zu können.

Die Spitaler Armenschule hat ihre Entstehung den Bemühungen des Hospitalgeistlichen, Ambrosius Wirth, und ihre Erweiterung, unter andern Wolthätern, besonders dem ansehnlichen,

in 80000. fl. bestehenden Legat einer Frau von Palm, zu verdanken. Sie wurde 1710. von dem ernannten Geistlichen Anfangs in seiner Wohnung angelegt. Bald nachher hat man in dem Spitalhof zwey Zimmer dazu eingerichtet. Es werden in diese Schule auch die kleinsten Kinder angenommen, welche erst lesen lernen, und können von hier aus in eine der beeden vorstehenden kommen. Dermaln werden in derselben über 200. Kinder unentgeltlich unterrichtet, und erhalten Bücher, wöchentlich Brod, und jährlich Kleidungsstücke. Der Lehrer nimmt einige Schüler aus den Trivialschulen zu Gehilfen, und theilt die Kinder in sechs Ordnungen.

Herr Christoph Lazarus Haller von Hallersstein, hat eine Schule für arme Kinder bey St. Jakob 1728. gestiftet. Sie konnte nicht eher, als bis der Fond stark genug war, eröffnet werden, und dies geschah 1753. Die Anzahl der Kinder erstreckt sich ungefehr auf 36. welche durch einen Schreib- und Rechenmeister im Christenthum, Schreiben und Rechnen unentgeltlich unterrichtet werden, und wöchentlich Brod erhalten.

Frau Felicitas von Hörmann stiftete 1776. eine Armenschule, welche nach dem Namen ihres ersten Mannes die Lödelsche genennet wird,
und

und nach dem Tod der Stifterin 1778. eingesetzt wurde. Zur Zeit werden darinnen 36. Kinder, durch einen eigens angestellten Lehrer, auf die nämliche Art, wie in den andern Armenschulen unterrichtet, und eben so mit Brod und Kleidern beschenkt.

Die sowol in den beeden Findeln, oder dem Waisenhaus für Knaben und Mädchen, als in dem Armen- und Arbeitshaus aufgenommene Kinder, erhalten an beeden Orten den nöthigen Unterricht durch eigens angestellte Schullehrer.

Auser diesen angeführten Schulanstalten, bestehen noch die sogenannten Deutschen Schulen. Die Lehrer an solchen heißen etwas uneigentlich Schreib- und Rechenmeister, denn sie geben auch Unterricht im Lesen und im Christenthum. Sie stehen unter einer eigenen, aus zwey Rathsgliedern angeordneten Deputation, und haben etwas junftmäßiges; denn sie müssen gewisse Jahre bey einem solchen Schreib- und Rechenmeister lernen, und können nicht eher selbst eine solche Schule halten, bis eine Stelle sich eröffnet. Es sind ihrer 17. in allen, und sie halten die Schule in ihren Häusern. Eine Wittve kan durch einen solchen gelernten Schulhalter die Schule versehen lassen. Jeder dieser Schulen ist seit 1692. ein
Geists

Geistlicher bengeordnet, welcher sie zuweilen besucht, und den Religionsunterricht prüfet.

Candidaten und erwachsene Schüler, geben auf Verlangen Privatunterricht in den Häusern.

Eben so auch Sprachmeister, besonders in der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Seit drey Jahren hat Herr Candidat Büchner ein Erziehungsinstitut*), oder eine eigentliche Bürgerschule, an welcher es bisher noch fehlte, unter der Oberaufsicht des Scholarchats, und eines Inspectors aus dem Ministerium, errichtet; woran, nebst ihm, noch sechs Lehrer stehen. Es werden darinnen hiesige und auswärtige Kinder beyderley Geschlechts von 6. bis 10. Jahren, (zur Zeit sind deren etlich und dreyßig,) mit und ohne Kost und Wohnung, aufgenommen, und Vormittags von 9 — 12. Nachmittags aber von 2 — 7. Uhr, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Musik, Religion, Moral, Geschichte, Geographie, Physik, Logik, Mathematik und in einigen Sprachen, auch in körperlichen Uebun-

*) S. Journal von und für Franken, V. B. 3. Heft, S. 370. ff.

Uebungen und weiblichen Arbeiten zc. unterrichtet, und sonst für deren Erziehung gesorgt.

Eine Zeichnungsschule ist 1718. im Katharinalloster errichtet worden. Zwey Tage in der Woche werden die Anfangsgründe des Zeichnens von dem Director ordentlich gelehret.

Die Malerakademie ist bereits 1662. entstanden, und werden in dem besagten Kloster an den drey ersten Wochentagen Lehrstunden gegeben, worinnen man nach dem Leben, und nach einem Gliedermann zeichnet. Die Akademeisten, worunter aber die Schüler nicht gehören, haben auch einen Director.

Noch eine andere Zeichnungsschule für Handwerksiungen, hat Herr Consulent Isaac Peyer von Glaach, gestiftet.

Ein angestellter Stallmeister giebt auf der Reutbahn Unterricht im Reuten.

So auch ein Fechtmeister in seiner Kunst. Der Fechtboden ist ober der Reutbahn im Marstall.

Tanzmeister sind gewöhnlich zwey angenommen.

Versorgung der Armen.

So vortreflich diese Anstalten hier sind, und so reichlich für die Armen in allen ihren Verhältnissen

nissen gesorgt ist; so ist doch der Gassenbettel zwar größtentheils, aber nicht ganz abgestellt. Die hauptsächlichste Schwürigkeit, diesem Uebelstand zu steuern, liegt darinnen, daß die Anstalten zu Verpflegung der Armen nicht unter einer öffentlichen Administration stehen; sondern theils, was Stiftungen betrifft, mancherley Privatpersonen, nach testamentlicher Anordnung der Stifter, übertragen sind, woraus eine unverhältnißmäßige Ausspendung der Almosen entstehen muß.

Dem Stadtalmosamt ist vordersamst die Sorge für die Unterstützung derjenigen Armen zugleich mit übertragen, welche Alters und Unvermögens wegen, sich gar keinen, oder keinen hinlänglichen Verdienst verschaffen können. Aus der Armenkassa, oder dem sogenannten neuen Werk, (welches seinen Namen von der, schon im Jahr 1699. zu Abstellung des Gassenbettels, getroffenen Einrichtung hat,) werden wöchentlich in der Sebalder- und Lorenzer Pfarr Almosen an Geld und Brod ausgetheilt; wozu, aufer andern Zuflüssen, Beiträge von der Burgerschaft eingesammelt werden.

Die Kranken erhalten unentgeltlich den Beystand eines Arzts und Wundarzts, nebst den benötigten Arzneyen. Auferdem werden von diesem

Amt

Umt nicht nur viertelährige Gaben unter Hausarme, sondern auch verschiedene Stiftungen ausgespendet, worunter die Saylerische von 1388. die älteste und beträchtlichste ist. Sie bestehet ganz in Victualien, nämlich in Brod, Fleisch, Salz und Schmalz, welche Hausarme, und besonders solche, die viele Kinder haben, erhalten. Unter diese Stiftungsgenossen, deren immer über 100. sind, wird Brod und Fleisch, theils wöchentlich, theils 14.tägig; Salz und Schmalz aber, viermal im Jahr an den Quatembern ausgetheilt.

Von iehet hat es in Nürnberg wolthätige Personen gegeben, welche gröfere oder kleinere, zum Theil beträchtliche Summen zu milden Stiftungen *) verschaffet, die Verwaltung darüber aber meistens Privatpersonen aufgetragen haben, von denen diese Executionen, wenn sie nicht schon mit gewissen Aemterstellen verknüpft sind, andern übertragen werden können. Das Vormundamt hat aber darüber die Aufsicht, daß der Wille des Stifters vollzogen werde.

Solcher

*) S. Herrn D. und Profess. Siebenkees Nachrichten von Armenstiftungen in Nürnberg, 1792. 8. Hierinnen sind nur einstweilen 72. beschrieben, und ist die Fortsetzung zu erwarten.

Solcher Armenstiftungen giebt es wenigstens 170. mit Einschluß der öffentlichen, welche das Stadtalmosenamt zu besorgen hat. Einige darunter sind so gut fundirt, daß jährlich 3—600. fl. auch gegen 1000. fl. ausgetheilt werden können; bey einigen andern bestehet aber freylich der jährliche Ertrag nur in wenigen Gulden.

Zu einem lebenslänglichen Aufenthalt für Besihrte und unvermöglihe arme Personen sind bestimmt: Der neue Hospital zum heil. Geist, die beeden XII. Brüderhäuser, die Seelhäuser, und die vier Siechhöbel.

In dem erstern, dem neuen Hospital, gestiftet von Conrad Groß, (s. o. pag. 62. und 116.) finden beständig über 100. Personen beyderley Geschlechts Unterkunft. Sie sind mit freyer Wohnung und Kost lebenslang versorgt, genießen auch einige Stiftungen. Dieser Hospital heisset zum Unterschied des Katholischen zu St. Elisabeth im deutschen Ordenshaus, der neue.

In jedem, der beeden Brüderhäuser, nämlich dem Mendelischen und Landauerischen, (s. o. pag. 69. 70. und 119.) werden 12. Mannspersonen, auch lebenslänglich, Kost, und Wohnungsfrey erhalten.

Sechs

Sechs sogenannte Seelhäuser, oder Beguin-
nenhäuser sind für Weibspersonen bestimmt, wel-
che darinnen freye Wohnung, und einige andere
Wohlthaten genießen. In jedem derselben können
sich vier bis acht aufhalten. Das älteste dieser
Häuser am Ponerberg ist schon 1280. von Frie-
drich Ebner gestiftet worden.

Von den vier, vor der Stadt gelegenen
Siechhöbeln (s. o. pag. 92. sq. und 119.) ist der,
bey St. Peter für Männer, und die übrigen drey
für Weiber. In allen werden noch ungefehr 20.
Personen Kost, und Wohnungsfrey erhalten.

Zu Erziehung und Ernährung armer Kinder
ist die Findel oder das Waisenhaus (s. o. pag.
80. und 118.) errichtet. Die Anzahl der Kinder
ist unbestimmt. Einige und zwar die kleinern
werden Ziehmüttern übergeben. Die übrigen sind
bensammen im Waisenhaus, stehen unter der
Aufsicht eines Hausmeisters und dessen Frau, die
sie Vater und Mutter nennen, und haben einen
eigenen Schulmeister. Sie sind sämtlich, Knab-
ben und Mädchen, roth gekleidet, und die erstern
gehen bey denienigen ansehnlichen Leichenprocessio-
nen, die man Dreyerleichen nennet, vor dem
Chor der Schüler.

S

Für

Für dieienigen armen Kranken, welche nicht in ihren Wohnungen curirt werden können, oder keine eigene Wohnungen haben, wie z. B. Handwerkspursche und Dienstboten, sind dreyerley Verpflegungsorte vorhanden.

1) Das sogenannte Schauhaus, oder Infectionshaus. (s. o. pag. 86.) Dazu sind zwey Rathsglieder als Deputirte, dann ein Medicus, ein Pfarrer, (welches der jedesmalige Milizgeistliche ist,) ein Chirurg, ein Vorbether, und ein Aufwärter, nebst einigen Krankenwärtern verordnet. Es kommen dahin nur Personen, welche an gewissen ansteckenden Krankheiten, z. B. an hitzigen Fiebern, an der Ruhr &c. darnieder liegen, und werden deswegen von einander abgesondert. Jeder Patient ist allein bey seinem Wärter auf einer Stube, und das Haus hat daher mehrere kleine Zimmer.

2) Der Sebastianspital (s. o. pag. 94.) stehet unter der Aufsicht des Stadtallmosamts, und ist auch für ansteckende Kranke bestimmt; und zwar für solche, welche mit der Lustseuche, mit Krebschäden, mit der Krätze &c. behaftet sind.

3) Das, von Seiten des Stadtallmosamts erst 1770. errichtete Krankenhaus (s. o. pag. 76.)
ist

ist für solche, welche an nicht ansteckenden Uebeln leiden.

Nebstdem ist auch für die Verpflegung der armen Kindbetterinnen gesorgt, und eigens eine Pflegerin über der Kindbetterinnen Almosen aufgestellt; welche selbige zu besuchen, ihnen mit Rath, auch, bedürfenden Falls, mit einem Bett an die Hand zu gehen, dann Speisen und Almosen unter sie auszutheilen hat.

Um arbeitslosen armen Leuten, sowol Erwachsenen als Kindern, Arbeit zu verschaffen, und den Gassenbettel abzustellen, ist 1768. bis 69. ein Armen- und Arbeitshaus (s. o. pag. 80.) errichtet worden. Es sind dazu einige Rathsglieder deputirt, und, nebst einem Kassier, und einem Protocollisten, auch einige Salvogarden aufgestellt, welche letztere die Bettler von den Strassen einbringen sollen.

In gleicher Absicht hat man auch 1771. eine Glasschleiferey im Sechthaus, (s. o. pag. 78.) unter der Direction einer Rathsdeputation, angestellt, auf welcher immer 50 — 70. Personen für die Brillenmacher arbeiten.

Gemeine Sicherheit.

Außerdem, daß Nürnberg, als eine freye Reichsstadt, unter dem Schutze des Kayfers und des Reichs stehet, und daher gegen äußere Anfälle gedeckt wird, ist zu Erhaltung innerer Ruhe und Sicherheit, neben der regulirten Miliz, welche die Stadt als Contingent zum Kreis, auch in Friedenszeiten unterhält, besonders die mannbarre Bürgerschaft verpflichtet.

Es müssen daher alle angehende Bürger, deren Amt oder Stand sie nicht davon befreyet, bey ihrer Verheyrathung sich Gewöhre anschaffen, und sich auf dem Schießhaus üben, auch Wachten unter den Thoren versehen, oder solche durch andere, die man Mittelwächter nennt, versehen lassen. Die bewafnete Bürgerschaft zu Fuß ist in drey Bataillons, und 24. Compagnien eingetheilt. Jedes Bataillon hat einen von den drey vordersten Rathsgliedern, und einen Kriegsrath zum Obristkriegehauptmann, und jede Compagnie ist mit einem Capitain, auch übrigen Ober- und Unterofficiers bestellt, und hat ihren angewiesenen Alarmplatz.

Dann sind noch zwey Compagnien in der Vorstadt Wöhrd, eine in der Vorstadt Gostenhof, eine zu Steinbühl, auf dem Galgen
und

und Tafelhof, und eine von den Gärtnern um die Stadt, errichtet.

Die Bürgercavallerie bestehet unter zwey Rittmeistern, auch übrigen Ober- und Unterofficiers in zwey Compagnien, welche sich auf eigene Kosten sehr schön uniform gekleidet, auch ihre eigenen Standarten, Pauken und Trompeten haben, und gut beritten sind.

Nebstdeme ist noch ein bürgerliches Artilleriecorps aufgestellt, welches seinen Obrist, Stuckhauptmann, Lieutenant, Adiutanten und Conducteurs hat. Die Constablen sind ebenfalls uniform gekleidet.

Hieher gehören auch noch die bürgerlichen Schützengesellschaften, welche sich in den Schießgräben noch immer im Armbrustschieszen üben.

Die Stadtthore sind, nebst den Wachtmeistern, Thorschreibern und Zollnern, theils mit bürgerlicher, theils mit Feldmiliz, die äußern Schanzen aber allein mit letzterer besetzt. Von der Feldmiliz ist auch eine Hauptwacht in der Stadt bey dem Rathhaus, von welcher einige Posten, z. B. zum Rathhaus, Zeughaus ic. ausgestellt werden. Auf der Reichsveste haben die Kürassiers und Dragoner die Wacht.

Endlich ist auch noch eine im Sold stehende berittene Stadtgarde von Einspännigern vorhanden, welche unter einem Lieutenant stehet. Diese Einspänniger werden zur Bedienung in obrigkeitlichen Geschäften, zum Kirchweihschutz auf dem Land, zu Verschickungen, und theils zum Geleiten der Kaufleute und deren Güter auf den Landstrassen, gebraucht.

Zur Sicherheit bey Nachtszeit sind ausserdem, daß auch öfters patrouillirt wird, verschiedene Gattungen von Wächtern aufgestellt, welche theils die Stunden durch alle Strassen ausrufen; theils aber, und besonders auf den Stadtmauern, durch Blasen in ein Horn anzeigen.

Ansehnlicher Strassen sind jetzt manche bey Nachtzeit mit schwebenden Laternen beleuchtet. Doch ist dies nur Privatunternehmung, welche sowol zur Sicherheit als Zierde noch allgemeiner werden wird.

Die Thore sind zwar, des Schutzes wegen, zu Nachtzeit gesperrt; man kan aber bey dem Haller- und Wöhrderthürlein in ieder Stunde der Nacht ein- und aus passiren *). Es wird
für

*) Der Einlaß bey dem Hallerthürlein wurde 1698. eröffnet, hörte aber 1700. wieder auf. Man konnte
daher

für den Einlaß von der Person 3. kr. von einem Pferd 3. kr. und von einem Wagen 6 kr. und im Sommer Abends von 10. Uhr, im Winter aber von 8. Uhr an, doppelt soviel bezahlt.

Rettungsanstalten bey Feuers- und Wassersgefahr.

Die Anstalten bey Feuersnoth sind von alten Zeiten her, in hiesiger Stadt musterhaft. Das Bauamt hat hiebey vorzüglich die Direction, und eilt mit den Wasserkünsten und andern Rettungsinstrumenten an den Ort der Gefahr. Die Thürmer sind besonders dazu verpflichtet, bey Tag und Nacht beständige Aufsicht zu haben, und bey erblickender Flamme, wenn sie nicht etwa nur aus einem Schlot kommt, an die Sturmglocke zu schlagen, und zum Feuer zu blasen. Auf dieses Zeichen werden die Trommeln gerührt, und alles eilt nach seiner Bestimmung. Gewisse Professionisten, welche unter dem Feuergehorsam stehen, sind vorzüglich zur Rettung geschickt, und deswegen dazu außersehen. Alles, was Pferde

R 4

hat,

daher zu Nachtszeit nicht in die Stadt, und nicht heraus kommen, bis 1748. da dieser Einlaß von neuem statt fand. Den zweenen, bey dem Wöhrderthürlein, hat man 1766. eröffnet.

hat, ist verbunden, Wasser in denen, durch die ganze Stadt vertheilt, und auf offenen Plätzen schon bereit stehenden Ruffen, herbeizuführen. Diejenigen drey, welche damit am ersten bey der Feuerstätte anlangen, erhalten Prämien; so, wie alle Personen, welche zur Rettung aufgefordert sind, belohnt werden. Die Lehrlinge derjenigen Professionisten, welche unter dem Feuergehorsam stehen, haben dadurch eine Ermunterung, sich bey Feuergefahr brauchen zu lassen, weil sie, während ihrer Lehrzeit, zweymal im Stadtallmosamt Kleidungsstücke unentgeltlich erhalten. Nicht nur von dem Militär kommt ein Commando zu der Brandstätte, Unordnungen zu verhüten; sondern auch die bewafnete Bürgerschaft versammelt sich in Compagnien auf ihren Allarmplätzen. Und da ieder, welcher zur Rettung, oder auch nur zur Beobachtung angestellt ist, schon, vermög der Ordnung, vorher weiß, was ihm zu thun obliegt; so wird auch, wenn nicht außerordentliche Zufälle es hindern, immer so geschwind gerettet, daß das Feuer nicht um sich greifen kan.

Seit 1782. ist auch, unter Veranstaltung des Landpflegamts, eine Brandasscurationsgesellschaft errichtet worden; bey welcher bisher immer der Werth von 12 — 13. Millionen Gulden an Gebäuden eingeschätzt ist. Die Bürger in der
Stadt

Stadt haben aber daran nur für ungefehr drey Millionen einschätzen lassen, das Land für acht, und einige auswärtige Herrschaften etwas über eine Million.

An verschiedenen Häusern in der Stadt sind bereits Wetterableiter aufgerichtet.

Da die Ueberschwemmungen des Pegnitzflusses schon öfters, und besonders erst im Jahr 1784. schreckliche Verheerungen in der Stadt verursacht haben: so sind auch deswegen im folgenden Jahr, unter Anordnung einer Rathsdeputation, solche verneuerte Anstalten getroffen worden, durch deren Vorkehrung die Gefahr, wo nicht ganz abgewendet, doch wenigstens vermindert werden kan.

Allgemeine Fürsorge in Absicht auf Gesundheit und Lebensmittel.

Die gesunde Lage, die Nürnberg hat, die Bauart, welche auch zum Genuß reiner Luft beiträgt, und die Reinlichkeit in den Häusern und auf den Strassen, welche mit unter die charakteristischen Züge der Nürnberger gehört, haben die Stadt, besonders in neuern Zeiten, gegen ansteckende Seuchen gesichert; wenn solche nicht, wie in den Jahren 1770. und 1771. allgemein herr-

schend waren, und wegen großer Theuerung von dem Mangel gesunder Lebensmittel, oder andern unvermeidlichen Ursachen herrührten. Im Fall aber doch eine Epidemie sich einmal einstellen sollte: so hat die Deputation zur Infection dießfalls solche Maasregeln zu nehmen, wodurch der weitem Ausbreitung soviel möglich, vorgebeugt werden kan. Zu dem Ende sind unter andern das Haus zu St. Rochus und der Sebastianspital, (s. o. pag. 92. und 94.) beede vor der Stadt gelegen, dazu bestimmt, die Kranken, und besonders arme, aufzunehmen, und von den Gesunden abzufondern.

Zu dem Collegium der Aerzte und Apotheker sind zwey Rathsglieder deputirt. Die Mediciner müssen schon graduirt, und auf Reisen gewesen seyn, auch sich noch einer Prüfung unterwerfen, ehe sie in das Collegium und zu dem Physicat angenommen werden. Sie haben bey diesem Collegium, welches 1592. errichtet wurde, fünf Senioren, welche in medicina legali, uisa-reperta und Gutachten erstatten, und wovon einer wechselsweise ein Jahr lang Dekan, der abgekommene aber für das nächste Jahr älterer Visitator ist. Ihre Anzahl bleibt unbestimmt, gegenwärtig sind ihrer 12. Dem Collegium ist

1697.

1697. ein Garten im Karthäuserkloster zum botanischen Gebrauch überlassen worden.

Der Apotheken sind dermaln noch sechs, nachdem erst im vorigen Jahr die siebende auf diese Art eingegangen ist, daß nämlich ihre Berechtigung von den übrigen käuflich an sich gebracht wurde. Die Apotheker haben ihre Taxordnung, (die neueste ist vom J. 1700.) und werden bey ihrer Annahm examinirt, auch jährlich einmal von den Deputirten und sechs Doctoren der Medicin visitirt.

Die Wundärzte theilen sich in Barbierer und Bader, und sind noch zunftmäßig. Erstere dürfen nicht schrepfen, und letztere nicht aufer ihrer Badstube barbieren. Beide werden bey ihrer Aufnahme examinirt. Der Barbierer sind in der Stadt 17. und in ieder der beeden Vorstädte einer. Darunter sind drey, nach vorgängiger Prüfung ihrer Geschicklichkeit, zu Geburtshelfern aufgestellt; wiewol auch manchmal unter den Medicinern sich ein oder der andere findet, der in solchen Fällen thätige Hilfe leistet. Badgerechtigkeiten bestehen noch in der Stadt 9. (ehemal waren 14.) und eine in der Vorstadt Böhrd, und also eben so viele Bader, oder eigentlich Wundärzte; denn die Art in diesen ehemaligen Bädern,
in

in Gesellschaft zu baden, welche in ältern Zeiten üblich, und hier meistens mit Schwißen oder Schreypfen verknüpft war, ist ganz außer Gebrauch gekommen. Dagegen bedienen sich manche Personen im Sommer des Wildbads im Sechthaus, (s. o. pag. 77.)

Der Wehemütter oder Hebammen sind dero maln in allen 16. und in jeder der beeden Vorstädte 2. Sie müssen fünf Jahre lang vor ihrer Annahm bey einer Hebamme dienen, und während dieser Zeit ieder Niederkunft, bey welcher die Hebamme gebraucht wird, beywohnen. Hiernächst erhalten sie von einem Arzt theoretischen Unterricht, und werden beruffen, den Sectionen verstorbener schwangerer Weibspersonen beyzuwohnen. Bey ihrer Annahm werden sie examinirt, und geniesen, zum Beweis, daß man ihre, der Menschheit leistende Dienste von teher geschätzt habe, der Ehre, jährlich in der Rathsstube, außer der Rathssession, verpflichtet, und dabey mit Wein, Brod und Lebkuchen bewirthet zu werden. Die neueste Hebammenordnung ist vom Jahr 1755.

Den Kindbetterinnen Rath und Beystand zu ertheilen, sind noch außerdem zwey sogenannte erbare Frauen, welche über die Hebammen und deren Mägde, Aufsicht haben sollen, und sieben geschworne Frauen angenommen. Der letztern Geschäft bestet
bet,

het, aufer dem Verkauf gewisser gebrannten, und zur Arzney dienenden Wasser, besonders darinnen, daß sie Personen weiblichen Geschlechts und Kindern, Lavements oder Klystiere beybringen.

Unter den Arzten findet sich immer ein oder der andere, welcher zuweilen Leichenöffnungen auf dem anatomischen Theater im Katharinentloster (s. o. pag. 80.) anstellt, und über den Leichnam, besonders zur Bildung künftiger Wundärzte, demonstirt.

Ben Anordnungen, welche in das Gebiet der medicinischen Polizey gehören, wird das Collegium medicum zu Rath gezogen. Unter andern zu verschiedenen Zeiten, wegen der Güte mancherley Lebensmittel; dann ben herrschenden Seuchen unter Menschen und Vieh; ingleichen wegen Vertilgung wütiger Thiere ic. ergangenen Verordnungen von der Art, ist die neueste von 1778. welche die Rettung der Erhenkten, ins Wasser gefallenen, oder sich selbst hinein gestürzten, und anderer Scheintoden betrifft.

Die Begräbnisorte befinden sich, zu Erhaltung reiner Luft, aufer der Stadt, (s. o. pag. 90. sq.) und alle Gräber werden mit Steinen bedeckt. Viele davon sind unterirdische von Steinen ausgemauerte und gewölbte Gruften. In
der

der Stadt ist von undenklichen Zeiten her niemand mehr begraben worden; denn man hat schon im Jahr 1519. angefangen, die Begräbnisse, welche vorher in und an den Kirchen der Stadt waren, hinaus vor die Thore zu verlegen. Um die Beerdigung eines Scheintoden zu verhüten, darf solche nicht zu bald angestellt, und den Geruch von Fäulniß zu vermeiden, nicht zu lang verschoben werden. Hierzu sind die sogenannten Seelfrauen angewiesen, welche überhaupts darauf Acht haben sollen, daß die vorgeschriebene Leichordnung befolgt werde. Ihr eigentliches Geschäft aber ist, einige der Leichanstalten zu besorgen; dann die Todten zu reinigen, anzukleiden und in den Sarg zu legen. Dieser Weiber, welche verhehlicht, oder Wittwen seyn müssen, sind gewöhnlich acht aufgestellt.

Mancherley Vorkehrungen zielen dahin ab, sowol die nöthigen Lebensmittel, als andere noch zum menschlichen Leben gehörige Bedürfnisse, gut, unverfälscht und in billigen Preisen zu erhalten. Man hat Beispiele von ältern Zeiten her, daß verfälschter Wein öffentlich und mit Schimpf für den Eigenthümer in den Fluß geschüttet, und unächter Safran, auch anderes Gewürz öffentlich verbrennt worden ist. Zu Verhütung

tung

tung dergleichen Betrugs ist schon 1441. eine Safranschau angeordnet worden, an deren Stelle 1656. die noch bestehende Gewürzschau getreten ist, bey welcher zwölf von den Specerenhändlern verordnet sind, welche wechselsweise die Güte der Gewürze vor deren Verkauf untersuchen. So wird auch das Schlachtvieh durch verpflichtete Personen besichtigt.

Dem Vorkauf und dem Monopol zu steuern, sind die zweckmäßigsten Anstalten vorhanden. Das Aerarium, sonst aber niemand, hat ein Monopol nur in Ansehung zweyer Artikel, nämlich mit dem Inshlitt, und mit einer Gattung Bier, dem Waizenbier. Aber auch diese sind so wolfeil, als an andern benachbarten Orten. Für die Märkte, wohin alle Gattungen von Getraid, Feldfrüchten, Vieh, Holz, Kohlen, Kalch ic. zum Verkauf gebracht werden, sind Ordnungen da, nach welchen sich Käufer und Verkäufer zu richten haben. Bürger haben das Recht vor Fremden zu kaufen. Die Waldgenossen, oder die Unterthanen, welche berechtiget sind, im Reichswald Holz zu fällen, dürfen solches nirgendshin als in die Stadt zum Verkauf bringen, bey Verlust Ross und Wagens.

In Ansehung des Getraids, des vorzüglichsten Lebensmittels, ist alle Vorsehung getroffen,
dem

dem Kornwucher, soviel möglich zu steuern. Auch wird von Seiten des Publicums, soviel geschehen kan, einiger Vorrath erhalten, aus welchem zur Zeit des Mangels abgegeben wird. Zu dem Mühlen- und Beckenwerk ist eine eigene Rathsdeputation angeordnet, und es wird im Jahr öfters eine Brodschau, oder Untersuchung des Brods, in Absicht auf Güte und Gewicht vorgenommen. Die Raitung, oder das Gewicht, welche jede Gattung des Brods, nach Verhältniß des Getraidpreises haben soll, wird alle 14. Tage obrigkeitlich bestimmt, und in dem Intelligenzblatt öffentlich bekannt gemacht. Zu Bestimmung dieser Raitung wird von allem, in den letztern vierzehn Tagen eingekauften Getraid, der Preis im Durchschnitt angenommen.

Weises Mehl, wie auch Zubereitungen aus Getraid, nämlich Gerste, Gries, geknäuter Hirz &c. und Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen &c. dann Salz, Lichter, Brandwein, Wagenschmier &c. werden von berechtigten Händlern, welche Pfragner genennet werden, verkauft.

Milch, Schmalz, Butter, Eyer, Obst, Zugemüß, und andere Feldfrüchte, Heu, Stroh, Geflügel, Wildpret, Fische, Krebse &c. kommen auf die öffentlichen Plätze und Märkte, (s. o. pag. 38. sq.)
nach

nach der vorgeschriebenen Marktordnung zum Verkauf.

Gewürze, Coffee, Zucker, Taback ic. verkaufen die berechtigten Specereyhändler en detail in ihren Läden.

Gewicht, Maas, Eln, muß ieder, der darnach verkauft, mit dem Stadtzeichen führen, und sich einer iährlichen Untersuchung desselben unterwerfen. Einiger Artikel wegen sind auch verpflichtete Personen zum Messen bey dem Verkauf aufgestellt, als bey dem Getraid, Malz, Hopfen, Waid, Holz, Kalch, bey den Kohlen ic.

Eben so ist es mit dem Getränk, wozu besondere Eichmeister, Visirer und Rieser verpflichtet sind; zumal da auf Bier, Wein und Brandwein Acciß gelegt ist.

Der Wein liegt meistens in den öffentlichen Niederlagskellern, und muß der Acciß oder das Umgeld davon entrichtet seyn, ehe man ihn in eigene Keller bringen kan; oder er bleibt so lang unter obrigkeitlichem Siegel. Damit solcher nicht verfälscht seye, werden Proben und Untersuchungen damit vorgenommen. Die Weinhändler, welche (vier davon ausgenommen,) auch im Kleinen ausschänken, und Gäste setzen, sind auf eine bestimmte Zal eingeschränkt. Nebst vier, über diese Zal angenommenen, sind ihrer 28. in allen.

¶

Außer

Außerdem giebt es noch zwen berechnigte
Methschenken.

Die Bierbräuer sind verpflichtet, aus einem
Simra Gersten nicht mehr als eine bestimmte
Anzal Eymmer Bier zu bräuen. Zu Beobachtung
der Ordnung sind Malz- und Gerstenschreiber
aufgestellt. Der Tax wird den Bierbräuern von
Obrikeitwegen vorgeschrieben. Es sind ihrer
dermaien 34. wovon 23. rothes, und 11. weißes
Bier bräuen, welches entweder von Bürgern nach
Eymern genommen, oder von Bierwirthen, deren
gegen 400. in der Stadt sind, nebst dem Wai-
zenbier, auch einigen andern außwärts gebräuten,
welche eingebracht werden dürfen, Maasweise
ausgeschenkt wird.

Der aus Wein und Bier gemachte Essig,
wird von 10. Hefnern oder Essigmachern, welche
unter der Deputation zum Umgeld stehen, verkauft.

Brandwein aus Getraid, Obst und andern
Früchten, wird von einigen Bierbräuern, mei-
stens aber aufer der Stadt gebrennt, und, nach
vorheriger Untersuchung und bezaltem Acciß, durch
Pfragner und Bierwirthen im Kleinen verkauft.

Zu beständiger Erhaltung reinen und gesunden
Trinkwassers, ist eine eigene Rathsdeputation
angeordnet, und die Stadt ist damit, wie oben

S. 43.

S. 43. bey den Wasserwerken und Brunnen gedacht ist, überflüssig versehen.

An Baumaterialien ist eben so wenig Mangel. Die Steinbrüche gehören zur Stadt, und es hat seinen Tax, wieviel für jede Gattung gebrochener Steine bezahlt wird. Die Steine zum Kalchbrennen liefert meistens der, zwischen Altdorf und Lauf liegende Moritzberg, und dieser Kalch muß aller in die Stadt zum Verkauf gebracht werden. Ziegelbrennereyen giebt es verschiedene nahe an der Stadt, und in deren Gebiet.

Das Bauholz wird meistens aus den beeden Reichswäldern, auch zum Theil auß andern, der Stadt selbst, oder Privatpersonen gehörigen Waldungen genommen. Säg- oder Schneidmühlen sind in der Stadt drey, auf dem Land aber mehrere.

Da einige Fabriken und Professionen zu Berefertigung ihrer Waaren sich der Kohlen bedienen müssen; so werden solche in ziemlicher Menge, meistens aus Stöcken, gebrennt, und in die Stadt auf die Kohlenmärkte zum Verkauf gebracht.

Jeder Burger erhält jährlich aus dem Reichswald Brennholz, gegen eine geringe Abgabe, welche Pfandgeld heisset; muß aber solches sich

£ 2

auf

auf seine Kosten aus dem Wald herben führen lassen. Arme Bürger, Schutzverwandte und Tagelöhner, dürfen sich dürre Aeste und Gesträus selbst unentgeltlich nach Haus bringen.

Verordnungen in Ansehung des Luxus.

Der Luxus herrscht ohnehin in Reichsstädten nie in der Maas, als an glänzenden Höfen, und in Nürnberg ist er zum Glück noch nicht zu der Höhe gekommen, wie in manchen andern grossen Städten. Indessen sind von Obrigkeitwegen seiner Ausbreitung immer Gränzen gesetzt worden.

Die neueste Kindtaufordnung ist vom Jahr 1785. Nach solcher darf man, wenn des Kindes Eltern vom ersten Rang sind, nicht mehr zum Patbengeschenk geben, als zwey Ducaten. In den folgenden Ständen einen Ducaten, und in den niedrigen einen Conventioenthaler. Alle andere, hieben sonst gewöhnlich gewesene Geschenke sind verboten. Unter den Hochzeitordnungen ist die, vom Jahr 1710. die jüngste. In den Jahren 1765. 1770. 1785. und 1787. ist in Ansehung der Leichbegängnisse und Traueranstalten vieles abgeändert, das Ueberflüssige abgeschaffet, und der Kostenaufwand dadurch sehr vermindert worden. Beispiele, von den ersten Ständen gegeben, fanden

den

den Nachahmung; und man braucht jetzt nur einen Flor um den Arm, oder auf der Haube, um die Trauer anzuzeigen, da man sonst oft über ein Jahr lang in mancherley Abstufungen ganz schwarz gekleidet seyn musste, und diese Bekleidung auch auf alle Bedienten, auf das Haus, auf die Equipage, und das Meublement sich erstreckte. Die letzte Kleiderordnung ergieng im Jahr 1693.

Man siehet, daß in all den Dingen, welche zum Luxus gehören, der Genius der Zeiten oft am glücklichsten würkt.

Die verderbliche Seuche des Lottospielens, durch welche anfänglich grose Summen aus der Stadt gezogen, und manche Personen in Armuth gebracht worden sind, wurde endlich, nachdem man von Seiten des ganzen fränkischen Kreises dazu die Hände bot, ausgerottet, und auch das hier bestandene Wettlottocontoir im Jahr 1788. aufgehoben. Alle Einsätze in Lotterien überhaupts, so wie die Hazardspiele, ausgenommen auf der Redoute, sind verboten. Doch wird noch eine Uhrenlotterie geduldet.

Handlung, Künste und Gewerbe.

Wenn gleich Handlung und Gewerbe im Ganzen nicht mehr in dem Flor stehen, als in

ältern Zeiten; und wenn besonders die hiesigen Manufacturwaaren nicht an allen Orten mehr eingeführt werden dürfen: so ist doch die Handlung auf Wechsel, mit Expeditions-, und Commissionsgütern, mit hiesigen Manufacturwaaren an auswärtige Orte, und in andere Welttheile, und mit fremden, hieher kommenden Gütern, noch immer ansehnlich genug, um Nürnberg unter die bedeutenden Handelsstädte Deutschlands zu zählen, ob es schon an keinem schiffbaren Fluß liegt.

Zu dem Handelsplatz sind von angesehenen Kaufleuten vier Marktvorsteher und zwölf Marktsadjuncten verordnet. Erstere sind zugleich Benützer bey dem Bankogericht, (dessen oben, so wie der Bankiere, S. 126. Erwähnung geschehen ist,) und versammeln sich, nebst andern Kaufleuten, wöchentlich dreymal in dem Marktsgewölbe, d. i. auf der Börse am Herrenmarkt. Sie erstatten auch in Mercantilstrittsachen, welche einer richterlichen Entscheidung bedürfen, auf Verlangen ihre Gutachten.

Zum Aufgeben der ab- und zugehenden Güter, und ihrer Frachten, sind zehn Güterbestätzer aufgestellt, deren, nebst den Wag- und Zeichenmeistern, schon oben S. 113. bey dem Zoll- und Waganit gedacht ist. Wechselsensale
sind

sind zwey, Specerey: und Waarensensale aber drey. Zum Transport, und zur Verwahrung der Kaufmannsgüter in der Stadt selbst, gehören zwey Reichwägen, 12. Ballenbinder, 26. Auf: und Ablader, auch Spanner, und vier Wagenhüter. Nürnberg hat seine eigene Wechselordnung. Die neueste ist vom Jahr 1722. Auch für die Specereyhändler ist eine Ordnung vorhanden, welche im Jahr 1707. erneuert worden ist.

Der Handel en gros ist frey, und daher die Zal der Kaufleute unbestimmt, und veränderlich. Indessen können folgende Arten von Handlungen angegeben werden:

Handlungen mit Bändern.

- — Baumwollen.
- — selbst fabricirten Cattun.
- — Commissionen.
- — Drat.
- — Eisen en gros.
- — — offenen Gewerbs.
- — englischen Waaren.
- — Fischbeinen.
- — Klor.
- — Galanteriewaaren.
- — Gold.
- — Italiänischen Waaren.

Handlungen mit Kupfer.

- | | | |
|---|---|---|
| — | — | Leder. |
| — | — | Leinwand en gros. |
| — | — | Leinwand und Cattun offe-
nen Gewerbs. |
| — | — | Manufacturwaaren en
gros. |
| — | — | Manufacturwaaren offenen
Gewerbs. |
| — | — | Materialien en gros. |
| — | — | — — offenen Ge-
werbs. |
| — | — | Mössing aus eigener Fabrik. |
| — | — | mineralischen Wassern. |
| — | — | Nadeln aus eigener Fabrik. |
| — | — | Pfannen. |
| — | — | Saamen. |
| — | — | Schlesischen Getwirk. |
| — | — | Seiden. |
| — | — | Specereyen en gros. |
| — | — | Expeditionen. |
| — | — | Spiegeln aus eigener Fab-
rik. |
| — | — | Stahl. |
| — | — | Steurischen Eisenwaaren. |
| — | — | Strümpfen. |
| — | — | Tabak aus eigener Fabrik. |
- Hand

Handlungen mit Tuch en gros.

— — — offenen Gewerbs.

— — Wechsel.

Der Specereyhandlungen offenen Gewerbs, wo nämlich en detail verkauft wird, sind dormalen 80. Die Gerechtigkeit auf diese Art zu handeln, kan nur von iemand, der ordentlich darauf gelernt hat, erlangt werden.

Der Buchhandlungen sind	-	13
— Bücherantiquarien	-	3
— Kunsthandlungen	-	9
Landkartenhandlung	-	1
Musikalienhandlung	-	1
— Pädagogischen Kabinete	-	2
— Papierhandlungen	-	4
Mit gefärbten Papier aus eigener Fa-		
brik	-	1

Die hiesigen Manufacturwaaren werden zwar meistens fabrikenmäßig, doch aber von den Künstlern und Meistern auf ihre eigene Hand bearbeitet, und an Kaufleute, welche damit handeln, verkauft; oder an andere ihrer Handwerks- genossen, welche sich einen Vorrath von Waaren beylegen können, und daher Verleger heißen, geliefert, von denen sie erst im Kleinen und Grosen abgesetzt werden.

Eigentliche Fabriken aber, theils in, theils vor der Stadt, und hiesigen Bürgern oder Kaufleuten zugehörig, sind folgende:

1. Cattunfabrik.

5. Fabriken von gutem und lionischen Drath.

3. Cimentdrathfabriken.

1. Mennig (Minium-) Fabrik.

3. Mössingfabriken.

1. Nadelfabrik.

1. Porcellan, oder eigentlich nur Fayancee Fabrik.

7. Spiegelfabriken.

2. Tabakfabriken.

Künstler, (nur Kunstmaler, Kupferstecher und Mechaniker ausgenommen,) Handwerke und fast alle andere Gewerbe, stehen unter dem Rugsamt, oder dem eigentlichen Handwerksgericht, und haben ihre besondern Handwerksordnungen; auch solche Gewerbe, die nicht zunftmäßig, oder kein ordentliches Handwerk, worauf man lernt, aber doch niemand zu treiben erlaubt sind, als wer darauf vergünstiget ist. Die Goldschmiede stehen unter dem Losungamt, und einige wenige andere Gewerbe unter dem Vormundamt, Bauamt, und Zinsmeisteramt. Das nachstehende Verzeichniß hierüber, kan als vollständig angesehen werden. Die Anzal der Künstler und Professionisten aber, hat

hat man lieber weglassen, als etwas unrichtiges angeben wollen; zumal da solche beständigen Veränderungen unterworfen ist. *).

Ablenschmied.	Blaiher.
Allabasterer. ○ **)	Glasbalgmacher.
Altmacher, vulgo Altreisen, welche Schuhe und Stiefel flicken.	Bleyweißstestmacher. Bogner, s. Pallesterma- cher.
Bader.	Bortenmacher, oder Po- samentierer.
Barbierer.	Bresilholzstoffer.
Barchentweber, s. Weber.	Briefmaler. Illuminis- ren durch Patronen.
Becken.	Brillenmacher. Verfer- tigen auch Brenn- und Ferngläser. ○
Beckschlager.	
Beutler.	
Bierbräuer.	
Bildhauer.	

Buch

*) In Herrn Bergrath und Professor Gatterers, technologischen Magazins erstem Band, findet man eine weitläufige Gewerbliste von Nürnberg, mit Bemerkung der Anzahl der Professionisten 2c. noch vom Jahr 1785. Sie enthält auch Handlungen, Gewerbe, und Handthierungen, welche unzunftsmaßig sind.

**) Die, mit dem Zeichen ○ bemerkte Handwerke sind gesperrte, oder zur Stadt geschworne.

Buchbinder.	Feilenhauer.
Buchdrucker.	Feuerschloßmacher, f. Büchsenmacher.
Büchsenmacher.	Fischer, Salzfischer, Grünfischer.
Büchschifter.	Flaschner.
Bürstenbinder.	Flinderleinschlager, oder Flitterschlager.
Büttner.	Folienmacher.
Canarienvögeleinkäufer.	Kornschneider.
Cerfelatwurstmacher.	Futteralmacher.
Compaßmacher. ☉	Gänser, f. Wildner.
Corduanmacher, sonst Kudermahrer genannt, f. Lederer.	Geigenmacher.
Dachdecker.	Geschmeidmacher. ☉
Deckweber.	Gipsmacher, tezt Alla- basterer.
Dockenmacher. (Puppen- macher.)	Glatt- und Mangmeis- ter. Ist mit der Fär- berer verbunden.
Dosenmacher. f. Laquirer.	Glafer.
Dratzieher. ☉	Goldschlager.
Drechsler. Sie heißen hier Holz- Wein- Horn- Metall- und Silber- drechsler.	Goldschmied.
Drehorgelmacher.	Sind 1) Goldarbeiter, welche Juwelen fassen, 2) Pariser- oder Dratz- arbeiter, und 3) Sil- berarbeiter, die Ge- fäße machen.
Englisch- Tuchbereiter.	
Englisch- Tuchfärber.	
Färber, f. Schwarz- färber.	

Gold,

Goldspinner. O	Irret, s. Weissgerber.
Gold- und Seidensticker.	Käppleinmacher. (Lederne Käppchen.)
Gürtler, auch Knopf- Spangen- und Klaus- furmacher.	Käfer.
Häffleinmacher.	Kammacher.
Hafner.	Kammenschmied.
Hammer Schmied, oder Hammermeister.	Kannengieser.
Handschumacher, s. Beut- ler.	Kartenmacher. (Spiel- karten.)
Haubnerinnen.	Kartetschenmacher.
Helfenbeinschneider.	Kettenschmied.
Hornrichter, welche die Ochsenklauen für die Kammacher zuberei- ten.	Kettleinmacher.
Hosen- und Strümpf- stricker und Wirker.	Klingenschleifer.
Huf- und Waffenschmie- de.	Klingenschmied.
Hutmacher.	Knackwurstmacher, s. Cerfelatwurstmacher.
Hutschnürmacher.	Knöpfmacher. (Von Sei- den und Garn.)
Instrumentenmacher, s. Geigen, Orgelma- cher etc.	Koch.
	Korbmacher.
	Kranz- und Schmecken- (d. i. Blumen-) bin- derinnen.
	Küchleinbacher.
	Kümmertlingshändler. *)
	Kürsch-

*) Diese Leute machen die Kümmertlinge, oder Salz-
und

Kürschner.	Löffelmacher.
Kunst- und Patronen- gießer.	Löthschlosser.
Kupferdrucker.	Lohngoldschmied, oder Mössingschlagler. ☉
Kupferschmied.	Maler.
Kupferstecher.	Mangmeister, siehe Schwarzfärber.
Kuttler, welche die Eingeweide, Füße zc. des geschlachteten Viehes reinigen.	Maurer.
Kutschenfabrer, oder Fiacres.	Melber.
Kaist Schneider.	Messerschmied, oder Messerer.
Laquirer.	Metallschlagler.
Lafeisen oder Lanzetten- macher.	Metzger.
Lauten- und Geigenma- cher.	Mössingbrenner, und Schlagler. ☉
Lebküchner.	Mössingschaber, s. Spengler. ☉
Lederer, oder Rothger- ber.	Müller.
Leinweber, s. Weber.	Münzeisenschneider.
Lionisch-Dratzieher. ☉	Nadler, und Fischangel- macher.
	Nagler.
	Neberschmied.
	Nestler.

und Essiggurken ein. Die Nürnberger eingemach-
ten Gurken sind aber auch im Ausland bekannt
und beliebt.

- Nestler.
 Nudelmacher.
 Oblatenbacher.
 Orgelmacher.
 Pallestermacher.
 Papierer.
 Papierfärber.
 Papierdocken, und
 Schönbartmacher.
 Paret, ietzt Hutmacher.
 Parasolmacher.
 Paternostermacher.
 Pastetenbacher.
 Peitschleinmacher. (Kleine
 Peitschen für Kin-
 der.)
 Pergamenter.
 Peruquenmacher.
 Pfannenschmied.
 Pfasterer.
 Pfastererschleifer.
 Pfragner.
 Plätter.
 Plättleinschlager.
 Plättwellenmacher.
 Polierer.
 Pürschner, s. Ruttler.
 Raschmacher.
 Rechenpfennigmacher, s.
 Glinderleinschlager.
 Riemer.
 Rink- und Ketten Schmied.
 Rinnenbauer.
 Röhrenmeister.
 Rothschmied, nämlich:
 Gieser, Former, Leuch-
 termacher, Ringma-
 cher, Rollenmacher,
 Gewichtmacher, Hah-
 nen- Zapfenmacher,
 Drechsel. ☉
 Rubinsteinschneider.
 Sääger.
 Saifensieder.
 Sailer.
 Saitenmacher.
 Sand-Uhrmacher. ☉
 Sattler.
 Schachtelmacher.
 Scheermesserer.
 Schellenmacher. ☉
 Scheubenzleher. ☉
 Schiffter, s. Büchsenchif-
 ter.

Schleis

Schleifer, nämlich Rauh- und Holschleifer.	Spiegler. ○
Schlosser.	Spiegelglasmacher.
Schlotfeger.	Spitzenwirkerinnen.
Schneider.	Sporer und Striegels- macher.
Schnitzer.	Steinbrecher.
Schreiner.	Steinhauer.
Schriftgießer.	Steinmessen.
Schumacher.	Steinschneider.
Schwarzfärber, auch Blatt- und Mang- meister.	Streuglanzmacher.
Schweinstecker.	Strumpfstriker, und Wirker.
Schwerdfeger.	Stukatorarbeiter.
Seidensticker.	Taschner und Tapezierer.
Seidenstriker.	Teppichweber, s. Deck- weber.
Seidenfärber.	Tiegelbrenner.
Seidenweber und Samt- weber.	Tragkorbmacher.
Sekler, auch Betschger- ringmacher, s. Beutler.	Trompetenmacher. ○
Sieber.	Tuchfärber.
Siegelgraber.	Tuchmacher.
Spanisch = Wachsma- cher.	Tuchscheerer.
Spengler, und Mössing- schaber. ○	Tüncher.
	Uhrmacher.
	Wachspouffierer.
	Wachszieher.
	Wagner.
	Weber,

Weber, s. Barchet, und Leinweber.	Zainer.
Weisgerber, sonst Irerer genannt.	Zaunmacher.
Weismacher. Verfertigen kleine Schreinerarbei- ten.	Zeugdrucker.
	Zeugfarber.
	Zeugwirker, oder Purats wirker.
	Ziegler.
Wildner. Zerstückeln und verkaufen das Wilds- pret.	Zihngieser, s. Kannens- gieser.
Wildruff, und Horn- dreher. ☉	Zibnene Knopfmacher.
Windenmacher.	Zimmerleute.
Wismuthmaler.	Zirkelschmied.
	Zuckerbacher.

Dies sind nun die dormaln hier bestehenden Künste und Gewerbe, welche zum Theil zwar ungunftmäsig sind, jedoch, wie gedacht, einer Vergünstigung bedürfen, wenn man sie treiben will.

Nürnberg nährte aber in ältern Zeiten noch einige andere, welche größtentheils unbrauchbar geworden, und daher abgegangen sind. Es waren folgende:

Aezmaler, oder Glas- maler.	Beckstämpfer.
Bankrichter.	Beuteltuchmacher.
Beckdrechsel.	Blechschmied.
	Büchsenfasser.
	Büch

M

Büch

Büchenschmied.	Paretz- und Hutschmücker.
Dolchenschmied.	Perleinbohrer.
Federmacher, oder Feder- schmücker.	Perleinmacher.
Feuerschloßmacher.	Planirer und Tuchschlich- ter.
Fingerhüter.	Plattner.
Gabelschmied.	Reibeisenmacher.
Gittermacher.	Ringmacher.
Gollermacher und Wa- scher.	Ringelmacher.
Granatrosenseker.	Rohrschmied.
Harnischpolierer.	Schachtel- und Trüb- leinmacher.
Haubenschmied.	Scheidenmacher.
Hornmacher, gefertigten Laternen von Horn.	Sensenschmied.
Hutschnurmacher.	Spiesmacher.
Kardenseker.	Wachstuchmacher.
Klaiber.	Würfelmacher, welche iezt die Drechsler ver- fertigen.
Knöpfkeinschleifer.	Zöpfmacher.
Löffelschmied.	
Ohrbandmacher.	
Panzermacher, sonst Salwirth.	

Noch immer giebt es unter den Professioni-
sten einige, welche wahre Kunstfachen verfertie-
gen, z. B. von Drechslerarbeiten ic.

An

An Tonkünstlern, Malern, Kupferstechern, Bildhauern, Mechanikern 2c. welche sich über das Mittelmäßige heben, fehlt es ebenfalls nicht.

So werden auch noch sehr gute musikalische Instrumente aller Art hier verfertigt.

Zum freyen unzüftigen Gewerb aber, welches jeder, ohne besondere Erlaubniß treiben darf, gehören noch nachstehende:

Auffschlager für die Zirkelschmiede.	Kartenmaler.
Ausbereiter für die Goldschmiede.	Kettleinbieger.
Ausbreiter für die Rothschmiede.	Knopfdreher.
Bleyfigurenmacher.	Knopfpresser.
Bleyweißhölzleinmacher	Kreidenschneider.
Bresilholzstoffer.	Leistschneider.
Concierer.	Pinselfmacher.
Darmsaitenschaber.	Planiervergoldter.
Glasblaser.	Safranklauber.
Glaschleifer.	Schaalenschroter.
Glaschneider.	Seidenwäschinnen.
Hirsknäuer.	Tabackspinner.
	Vogelhausmacher.
	Wollenkammer, oder Kartetscher.

Unter den Gewerben nehmen auch die Wirthschaften einen Platz ein, deren noch nicht gedacht ist.

Der Gasthöfe, welche auch Fremde logieren und bewirthen, sind 56. worunter die zum rothen Hahnen am Kornmarkt, zum Reichsadler, zum rothen Roß, zum Radbrunnen, zum Bitterholz, und zur goldenen Gans, wo zugleich die Posthalterey ist, am stärksten besucht werden.

Derjenigen Wirthhe, welche neben der Weinschenke, auch des Kochens berechtigt sind, und Gäste mit Speisen versehen dürfen, giebt es 53. Unter diese gehört auch der Schießgraben, allwo die mehresten Hochzeitmale gehalten werden.

Der Weinschenken, welche nicht zu kochen befugt sind, mögen ungefehr 14 seyn.

Coffeeschenken sind 2. Bierschenken aber gegen 400.

In der Vorstadt Wöhrd sind, nebst einem Coffeehaus, 26. Wirthshäuser, und in der Vorstadt Gostenhof 3.

Privatgesellschaften und Institute.

Die Gesellschaft, oder die Zunft der Meistersänger ist wegen ihres Alterthums merkwürdig.

dig. Sie sind wahrscheinlich an die Stelle der Minnesinger getreten, welche Nachfolger der Barden waren. Unter den hiesigen war im XVI. Jahrhundert Hans Sachs, ein Schumacher, einer der berühmtesten, dessen Gedichte in fünf Foliobänden gedruckt sind *), und dem man Dichtergenie nicht absprechen kan. Die Meistersänger hielten sonst, nach verschiedenen Singweisen, ihre Gesänge an Sonntagen Nachmittags in der Katharinenkirche, bis vor bey nahe 20. Jahren. Seitdem hat dieser Gebrauch zwar aufgehört; doch sind sie nachher noch ein paarmal in der Predigerkirche, und in der Vorstadt Wöhrd öffentlich aufgetreten, und es giebt noch einige derselben unter den Professionisten, aus welchem Stand sie von jeher waren.

Die Gesellschaft des Pegnesischen Blumenordens bestehet seit 1644. Die Stifter desselben waren, Georg Philipp von Harsdorf, und Johann Klai, und die Gegenstände ihrer Bearbeitungen, deutsche Sprache und Dichtkunst. Seit

M 3

eint

*) Herr Rugsamtssecretär Häßlein hat einen Auszug aus dem ersten Band davon, mit Worterklärungen, 1781. herausgegeben. 8vo im Rasvischen Verlag.

einigen Jahren sind solche, nebst der deutschen Sprache, Litteratur, und vaterländische Geschichte. Der Orden hat dormaln 48. Mitglieder, und zum würdigen Präses, den, besonders wegen seiner litterarischen Kenntnisse bekannten, und gelehrten Herrn Schaffer Panzer.

Freymäurerlogen existiren zur Zeit zwey. Die ältere, genannt Joseph zur Einigkeit in der Weinschenke zum schwarzen Adler; und die jüngere, zu den drey Pfeilen, im Gasthof zum goldenen Reichsadler.

Im Jahr 1742. haben die hiesigen Handlungsdiener unter sich eine Hilfs- und Begräbniskasse errichtet *); aus welcher ihre Mitbrüder sowol Unterstützung im Leben, als nach ihrem Tod zur Begräbnis, im Fall sie deren bedürfen, erhalten.

Einige weltliche nichtadeliche Beamte errichteten zuerst im Jahr 1760. unter sich eine Wittwenkasse, welche zwar noch bestehet, aber, ihrer Einrichtung nach, die Auszahlung der Pensionen

*) Sie haben jüngst am zweyten Osterfeiertag das erste 50. jährige Jubiläum dieses Instituts gefeyert, und bey dieser Gelegenheit eine Medaille prägen lassen. S. Materialien zur Nürnberg. Geschichte, II. B. 10. Hest. S. 606. ff.

sionen nicht mehr in der Maas leisten kan, als Anfangs. Ihr folgte sechs Jahre darauf eine ähnliche aus dem nämlichen Stand, welche die, auf 60. fl. bestimmten jährlichen Pensionen für Wittwen und Waisen, bisher noch immer auszulien im Stand ist; und bald hernach eine dritte, von den Güterbestätern unter sich errichtet, wozu noch einige Personen aus andern Ständen getreten sind. Im Jahr 1770. entstand auch unter den Geistlichen in der Stadt und auf dem Land ein dergleichen Institut, welches beynabe die nämliche Einrichtung wie die übrigen hat, und gleich diesen noch fortdauert.

Seit ungefehr 20. Jahren kamen die Leichkassen empor. Ihrer wurden zu Erhaltung der Beerdigungskosten sehr viele aus verschiedenen, meist niedern Ständen und Zünften errichtet. Da sie auch in Ansehung ihrer Einrichtungen verschieden, und diese nicht immer verhältnißmäßig waren: so mußten einige davon zum Schaden ihrer Theilhaber, von selbst aufhören. Eben deswegen wurde eine Rathsdeputation zu Untersuchung der übrigen ernannt. Bey einigen wird ein Fond durch wochentliche Beyträge gesammelt; bey andern aber nicht, wo nämlich nur auf den Sterbefall eines Mitglieds etwas gewisses bezahlt wird.

Die mehresten bestehen und gedenken indessen noch immer. Darunter ist die, im Jahr 1785. errichtete Sterbklasse die beträchtlichste, welche aus 400. Mitgliedern bestehet, deren jedes auf den Sterbfall eines andern 30. Kreuzer zalt, wodurch die Erben des Verstorbenen 200. fl. zu frehem Gebrauch erhalten.

Ein Lesekabinet wurde im Jahr 1787. errichtet. Vorher war hier noch nie eine solche Anstalt, und diese hatte man vorzüglich dem, zu Ende vorigen Jahres zu früh verstorbenen Herrn D. Wittwer zu verdanken. Die Zimmer dazu sind dermaln auf der Kugelapotheke eingerichtet, und jedes Mitglied kan sie täglich, den Sonntag ausgenommen, Vor- und Nachmittags besuchen, auch einen Fremden mitbringen. Man trift fast alle existirende Journale, dann gelehrte und politische Zeitungen an, und kan, nach einiger Zeit die Bücher auch im Haus haben *). Dafür zalt man jährlich 10. fl.

Erst im vorigen Jahr entstand hier, nach Art der Hamburgischen, eine Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, welche

*) Verfassung und Gesetze dieses Instituts, auch Schriftenverzeichnis sind 1788. gedruckt erschienen.

che sich wochentlich an den Mondtügen auf einem Saal der Kugelapotheke versammelt, dormaln schon 150. Mitglieder aus allen Ständen zält, und in dieser kurzen Zeit rasche Fortschritte gemacht hat.

Im October vorigen Jahrs wurde ein Künstlerclub errichtet. Die Mitglieder, aus Künstlern, Kunstkennern und Liebhabern bestehend, kommen alle Sonnabende zusammen, und beurtheilen zum Theil herauskommende fremde, und ihre eigene Arbeiten. Eine Stunde ist zu einer Vorlesung bestimmt, welche dormaln ein geschickter Arzt und selbst Zeichner, über den anatomischen Körperbau hält. Nach Endigung derselben wird von Sachen, welche die Kunst betreffen, gesprochen.

Vergnügungen und Erholungen.

Schauspiele werden in dem hiesigen Opernhaus (s. o. S. 80.) von reisenden Gesellschaften gegeben, welche aber nicht bloß mittelmäßig seyn dürfen, wenn sie sich hier eine Zeitlang halten, und Zugang haben wollen. Daran fehlt es aber bey guten Vorstellungen niemals, und es haben sich manche Gesellschaften schon mehr, als ein Jahr lang in hiesiger Stadt aufgehalten. Die 1776. hier gewesene Moserische Gesellschaft, ver-

breitete am ersten bey dem Nürnbergischen Publicum den guten Geschmack im Schauspiele. Vor ungefähr 10. Jahren errichtete eine Gesellschaft von hiesigen jungen Bürgern ein kleines Nationaltheater auf der Herrentrinkstube, welches jedoch nicht lange dauerte.

Jährlich werden wechselsweise, und zwar ein Jahr im rothen Roß, und das andere im Reichsadler, einige Redouten gehalten, und häufig besucht. Anderer unmaskirter Bälle und Pikeniks giebt es mehrere, zumal im Winter. Der gemeine, und besonders der Handwerksmann, hält hingegen seine Pikeniks, die er Kränzlein nennet, auf dem Land zur Sommerzeit. Und da wird das, während eines Jahres wochentlich bey dem Spiel zusammengelegte Geld, auf einmal an einem nah gelegenen Lustort verzehret, woben auch getantz wird. Abends fährt die ganze Kränzgesellschaft auf ein paar Laiterwägen nach Haus, oder wenigstens bis an die Linien vor der Stadt.

So gehören auch die Kirchweyhen, deren im Sommer durch mehrere gehalten werden, unter die vorzüglichsten Lustbarkeiten des Volks.

Deffentliche Concerte werden des Winters wochentlich einmal in ein paar Gasthöfen, auch manchmal den Sommer über in Gärten vor der Stadt gehalten.

Unter

Unter denen, seit einigen Jahren erst entstandenen Clubs, ist derienige besonders zu bemerken, welcher sich wochentlich am Donnerstag im Schiesgraben versammelt, woben Abends gespeiset wird. Die Gesellschaft bestehet aus Adeltichen, Gelehrten und Kaufleuten, und werden öfters Fremde dazu eingeladen.

Ein anderer zahlreicher, meist aus Kaufleuten bestehender Club, versammelt sich, den Sommer durch, in einem Garten vor der Stadt, und hat eine eigene Behausung in der Stadt innen, worinnen die Zusammenkunft im Winter gehalten wird.

Die vielen um die Stadt gelegenen anmuthigen Gärten veranlassen häufige Privat- und öffentliche Gesellschaften. Es wird nämlich, was letztere anlangt, in einigen dieser Gärten, auch Wein und Bier, oder warmes Getränk geschenkt, woben man allerley Erfrischungen haben, und jedermann Zutritt finden kan. In einigen andern sind geschlossene Gesellschaften.

Die Spaziergänge vor der Stadt sind angenehm und abwechselnd. Besonders volkreich, oder, wie der Nürnberger spricht, leutseelig, sind die, mit Alleen besetzte Gallerwiese, und die Johannesfelder, auch der Jüdenbühl, s. d. S. 95.

Unter

Unter den vielen nahe an der Stadt gelegenen Lustorten wird jetzt der Duzendteich am stärksten besucht, theils wegen seiner natürlichen anmuthigen Lage, theils wegen der getroffenen neuen Einrichtungen, und theils wegen der Gesellschaft aus allen Ständen, die man immer alda antrifft. In einem geräumigen Saal des Wirthshauses wird getanzt, und auf dem großen Teich belustigt man sich im Sommer mit Gondelfahren, und des Winters mit Schlitten und Schlittschuhen.

Der Irrehain bey Kraftshof, welcher der Blumenordensgesellschaft eigenthümlich gehört, aber auser ihren Versammlungen jedermann offen steht, dient bey schönem Wetter zu einem angenehmen Aufenthalt. Es ist ein großer eingefangener hin und wieder mit hohen Bäumen und kleinen Gesellschaftshütten besetzter, auch mit langen bedeckten Gängen und einem Irrehain, versehenen Platz.

Volksmenge und deren Eintheilung.

Mürnberg mag wol noch vor zwey hundert Jahren die Hälfte, und vor hundert Jahren den dritten Theil mehr Einwohner gehabt haben, als jetzt; dies ist nicht in Abrede zu stellen. In dessen kan man doch ihre Anzahl, ohne die Vorstädte, Gärten &c. mit in Anschlag zu bringen,

den

den jährlichen Sterblisten nach, wovon aber einige Eingepfarrte wegzurechnen, und andere gewöhnlich nicht darauf stehende hinzu zusetzen sind, noch immer für 30000. Seelen annehmen; wenn man auch mit Süßmilch zum Grund legt, daß der 28ste jährlich stirbt. Da aber diese Mortalität für Nürnberg, wegen der gesunden Lage, und nach andern Verhältnissen, noch zu groß seyn möchte: so könnte auch die Volksmenge etwas mehr, als die angegebene Zal, betragen.

Diese Einwohner sind größtentheils Bürger, theils Schutzverwandte.

Das Bürgerrecht wird erlangt, entweder durch Geburt, oder durch Verheyrathung, oder durch ordentliche Auf- und Annahm. Aus besondern Rücksichten wird es auch manchnial unentgeltlich ertheilt, wie z. B. den, in dem Waisenhaus erzogenen Kindelkindern. Nur das weibliche Geschlecht kan durch Verheyrathung dazu gelangen. Männer hingegen müssen um solches ansuchen, und mit Angab ihres Vermögens und Gewerbs wahrscheinlich machen, daß sie sich nähren können; auch wegen richtiger Abführung der jährlichen Abgaben ihr Vermögen verpfänden, und zwey Bürgen stellen. Dafür genießet aber
auch

auch ein Nürnbergischer Bürger mancherley Vortheile und Freyheiten *).

Das Bürgerrecht gehet verloren entweder, wenn jemand wegziehet und solches aufgibt; oder bey dem weiblichen Geschlecht durch Verheyrathung an einen Unbürger; oder, wegen begangener Verbrechen, durch Ausschaffung aus der Stadt.

Der Schutz wird denen, die nicht Bürger werden wollen, oder können, nur auf eine gewisse Zeit, gewöhnlich auf ein Jahr lang ertheilt; jedoch durch jährliche Annahm des voraus bezaltem Schutzgelds, stillschweigend verlängert. Das Inkolat ist also bloß persönlich und nicht erblich; wird aber jedem, der sich zu einer, von den drey, im deutschen Reich herrschenden Religionen bekennet, ohne Unterschied ertheilt. Personen von Dinstinction machen sich zu Erfüllung der ihnen, als Schutzverwandten obliegenden Pflichten, und zu Bezalung des einmal stipulirten Schutzgelds, durch Ausstellung eines Reverses mit zwey Bürgen, verbindlich. Tagelöhner, oder sonst eine geringe Handthierung treibende Leute, müssen zur Sicherheit 25. fl. hinterlegen, welche sie beym
Abzug,

*) S. Beiträge zur populären Rechtsgelehrsamkeit, Nürnberg. 1782. 3. I. B. 4. St. S. 408. ff.

Abzug, oder ihre Erben, nach ihrem Tod zurück erhalten, wenn das Schutzzgeld richtig bezahlt worden ist. Auch müssen sie angeloben, daß sie dem gemeinen Wesen nicht durch Almosen beschwerlich fallen wollen. Zum Besiß liegender Güter, zu bürgerlichen Ehrenstellen, oder zu zünftigen Professionen und Handwerken können Schutzverwandte nicht gelangen.

Fremde haben sich in Gasthöfen aufzuhalten; werden aber auch zuweilen auf eine Zeitlang, mit obrigkeitlicher Bewilligung, in bürgerliche Häuser eingenommen.

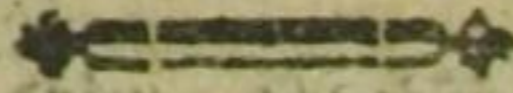
Die Burgerschaft wird in verschiedene Stände eingetheilt.

Rathsfähig sind dermaln folgende adeliche Familien: die Behaim, Ebner, Fürer, Geuder, Grundherr, Gugel, Haller, Harsdorf, Holzschuber, Imhof, Krefß, Löffelholz, Delhafen, Peller, Pömer, Praun, Scheurl, Stromer, Tucher, Volkamer, Waldstromer, Welfer und Wölkern. Unter diesen haben von der Rathswürde bisher noch nicht Gebrauch gemacht, die Delhafen, Peller, Praun und Wölkern. Letztern drey Familien wurde erst im Jahr 1788. die Rathsfähigkeit ertheilt.

Zu

Zu den gerichtsfähigen Geschlechtern gehören noch die Endter, Murr, Pegg, Biatis und Winkler.

Es sind aber auch die Gerichte und viele Aemter mit Personen aus den rathsfähigen Familien besetzt.



Merk-

Merkwürdigkeiten.

Oeffentliche Plätze und Gebäude.

Der große Marktplatz (s. oben S. 38.) verdient besonders an einem Markttage früh, der vielen Feilschaften, ihrer Eintheilung und Ordnung wegen, besucht zu werden.

Unter den Brücken ist die gleich daran stossende Fleischbrücke und Barfüßerbrücke, auch die Kaiser- oder sogenannte A. B. C. Brücke (s. oben S. 42.) sehenswerth.

Die schönsten Springbrunnen oder Fontainen auf öffentlichen Plätzen, sind: 1) der sogenannte schöne Brunnen auf dem vorerwähnten großen Marktplatz, 2) der Brunnen bey der St. Lorenz-Kirche, und 3) die Fontaine auf dem neuen Bau, (s. oben S. 45. ff.)

Eben so merkwürdig ist die künstliche Wassermaschine auf einem Thurm unweit des Frauenthors, welche S. 43. und 44. beschrieben ist.

Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen vorzüglich die Reichsveste, das Rathhaus, das Zeughaus; und von den Kirchen, die Sebald-

N

der,

der, Lorenzer und Egidier, gesehen zu werden. Sie sind alle bereits oben mit ihren Merkwürdigkeiten kürzlich beschrieben *). Ein Reisender, der Geschmack an Architectur und Kunstwerken hat, und sich auch nur einen Tag lang in Nürnberg aufhalten kan, wird bey Besichtigung dieser Gebäude, ihrer Bildhauerarbeiten und Malereyen, genug Gegenstände finden, denen er Aufmerksamkeit und Bewunderung nicht zu entziehen vermag. Das Aug des Kenners wird bey vielen mit Vergnügen weilen, und der Kunstschüler kan hier studiren und Ideen sammeln. Wer längere Zeit darauf wenden kan, findet auch noch in andern Kirchen viel sehenswerthes an Kunstfachen.

Der schöne Brunnen.

Der schöne Brunnen, eine Fontaine von Metall, welche hier aufgerichtet werden sollte, dermaln aber noch in der Peunt, oder dem Bauhof aufbewahrt wird, ist ein Meisterstück der Kunst.

*) Wer weitläufigere Nachrichten davon und überhaupt von Kunstwerken zu haben wünscht der kan vollk imen befriedigt werden, durch des Herrn Wagamtmanns von Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in Nürnberg und Altdorf. Nbg. 1778. 8vo.

Kunst. Neptun stehet oben. Am Fußgestell siehet man Tritonen auf Seemuscheln blasen, andere aber auf Delphinen reuten, Naiaden auf Wasserurnen, und zwey männliche Figuren auf grossen Seepferden. Diese Figuren wiegen über 170. Centner, und sind von dem Bildhauer, Georg Schweigger, modellirt, und von Wolf Hieronymus Herold gegossen. Beide haben damit acht Jahre lang zugebracht. Das kleine Modell dazu hat vorher Christoph Ritter, ein Goldschmied, im J. 1650. in Wachs verfertigt.

Öffentliche Bibliotheken und Kunstsammlungen *).

Die Stadtbibliothek (aufbewahrt im Predigerkloster, s. oben S. 65.) entstand aus den einzelnen Bibliotheken der aufgehobenen Klöster, und bekam nach der Hand noch manchen beträchtlichen Zuwachs; vornämlich noch im Jahr 1766. durch die, von dem Magistrat dazu gekaufte Solgerische

N 2

sche

*) Mehrere Nachrichten von öffentlichen Bibliotheken findet man in Herrn von Murrs Merkwürdigkeiten, und in dessen Memorabil. Bibliothecarum publ. Norimberg. et Vnivers. Altdorf. III, P. Norimb. 1786 — 91. 8vo.

sche Bibliothek *), welche viel seltenes enthält. Im Jahr 1773. kam auch noch ein Geschenk von dem Rathsecretär und Stadtsyndicus Zeidler dazu, welches in den Schriften aller Altdorfischen Professoren der Rechtswissenschaft bestehet. Unter den vielen orientalischen, lateinischen und deutschen alten Handschriften auf Pergament und Papier, findet man auch acht große Folianten musikalischer Chorbücher, welche von dem Fleiß einer Nonne des hiesigen Katharinenklosters, Namens Margar. Karthäuserin, zeugen, von der sie in 14. Jahren schön und correct geschrieben, und mit gemalten Figuren ausgezieret worden sind. An Büchern des XV. Jahrhunderts, und an eigentlichen Incunabeln, ist ein reicher Schatz vorhanden. Besonders von denen, in diesem Zeitraum zu Nürnberg gedruckten, trifft man die mehresten an. Die Bibelsammlung ist ansehnlich, und man findet darinnen die allerältesten gedruckten **).

Auser

*) S. Bibliothecam s. supellect. librorum impress. et Codicum MSS. quos collegit, et notis literariis illustravit A. R. Solger. 1760 — 62. 3. Bände in 8.

***) S. Herrn Schaffer Panzers litterarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln aus dem XV. Jahrhundert, welche in der Nürnbergischen Stadtbibliothek aufbewahrt werden. Nürnberg. 1777. 4.

Außerdem enthält diese Bibliothek viele der kostbarsten und seltensten Werke aus allen Fächern der Gelehrsamkeit. So sind auch darinnen noch andere Sachen sehenswerth, z. B. ein besonder künstlich gearbeitetes Reliquiengehäus; ein Götzenbild von unbekanntem Metall; ein paar alte etruscische Gefässe; ein Trinkglas, welches D. Luther dem D. Jonas verehrte; die Schreibtafel des Churfürsten Johann Friedrichs von Sachsen; Stephan Farfers Kunstwagen, in welchem er sich selbst gefahren hat, u. a. m.

Die, dem Sebalder Kapitel vermachte, und in dem dasigen Pfarrhof aufbewahrte Bibliothek des ehemalig, hiesigen Predigers Dillherr, bestehet aus 7—8000. Bänden, und hat darunter viele seltene und kostbare Werke. Auch ist ein beträchtliches Münzkabinet dabey, welches goldene und silberne Münzen mit unter enthält.

In dem Lorenzer Pfarrhof stehet die Bibliothek, welche von Johann Senitzer, einem begüterten Messerschmied, im Jahr 1615. gestiftet worden ist *). Sie hat unter andern auch eine Bibelsammlung, in welcher sich die Antwerpner und

N 3

Lond.

*) Der Katalog darüber ist 1776. zum zweytenmal gedruckt.

Londner Polyglotten befinden. Das Fach der Patristik und Kirchengeschichte ist besonders gut besetzt. Auch ist da eine zahlreiche Sammlung fanatischer und mystischer Schriften anzutreffen.

Die Ebnerische Bibliothek hat der, 1752. verstorbene Losunger, Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, ein großer Litterator, zum öffentlichen Gebrauch bestimmt, und sehr viel auf die Vermehrung derselben verwendet. Den Grund dazu legte Herr Christoph Jacob von Imhof, der 1726. starb. Sie wird in dem ehemals Imhöfischen Haus bey St. Lorenz aufbewahrt, und enthält nicht nur eine auserlesene Sammlung von Schriften zur Geschichte und zum deutschen Staatsrecht; sondern auch viele alte und seltene Bücher. Nur allein von den zwischen 1500. und 1550. gedruckten Büchern, ist ein Vorrath von mehr als 4000. Stücken vorhanden. Der Handschriften, worunter sich 36. orientalische befinden, sind 349. Die Deductionen machen 80. Bände aus, und die Sammlung von Bildnissen, und andern, meist alten Kupferstichen, ist nicht minder beträchtlich. Das dabey angelegte Museum bestehet aus einer Gallerie von Gemälden, worunter Stücke von A. Dürer, Georg Pensch, Rembrandt, L. Kranach, Rupekki und andern guten Meistern sind; ferner aus Alterthümern, an Gemmen, Basreliefs, Mün-

Münzen, Versteinerungen, einem Kleinodienkästchen aus dem XIII. Jahrhundert, u. a. m.

Der 1767. verstorbene hiesige Rathiconsulent, Herr Paul Jacob von Marperger, verschafte seine ansehnliche Büchersammlung, die aus iuristischen, und besonders das deutsche Staatsrecht, und die Reichsgeschichte angehenden Schriften entstanden ist, auch nebst allerhand Collectaneen viele fränkische Kreissachen enthält, zum freyen Gebrauch aller Nürnbergischen Consulenten.

Die Malerakademie im Katharinenkloster, (s. oben S. 80.) besitzt eine kleine Sammlung von Kunstbüchern. Man findet auch alda einige gute Gemälde und Kupferstiche; ingleichen die schönen Glaspasten und Schwefelabgüsse von antiken geschnittenen Steinen, welche ihr ehemaliger Director, Johann Justin Preisler, hieher verschafft hat.

* * *

Das berühmte Kunstkabinet des Herrn Stadtgerichtsassessors von Praun, gehört zwar nicht unter die öffentlichen Sammlungen, ist aber doch ein Familien-Fidei-Commiss, und wird also nicht veräußert, auch deswegen hier angeführt. Es wurde schon 1563. von Herrn Paul von Praun zu sammeln angefangen, und enthält 248. Gemälde, aus der Florentinischen, Römischen, Venezianischen, N 4 nischen,

nischen, Bolognesischen, deutschen und niederländischen Schule; ferner 12. Bände Zeichnungen der berühmtesten italienischen und deutschen Künstler; dann 25. Bände von Kupferstichen und Holzschnitten der ältesten und besten Meister; ingleichen Statuen von Bronze, Antiken, Gemmen 1200. Stücke, antike Münzen, Naturalien, auch einige seltene Bücher und Handschriften.

In dem schönen Vorschickungshaus der Herren von Peller bey St. Negndien, trifft man unter mehrern Gemälden einige besonders vorzügliche an, z. B. von A. Dürer, Tizian, Palma &c. Auch ist alda ein sehr schöner Leuchter von geschliffenem Bergkrystal zu sehen, der in Italien verfertigt wurde. Er ist $9\frac{1}{2}$. Rheinländische Fuß hoch, hat 21. im Umfang, und beleuchtet mit 36. Lichtern.

Immer hat es in Nürnberg ansehnliche Privatbibliotheken und Kunstsammlungen gegeben, und giebt ihrer noch. Um aber Zutritt zu finden, muß man Bekanntschaft oder Empfehlung haben. Solche Bibliotheken haben auch meistens das Schicksal, nach dem Tod ihrer Besitzer zerstreuet zu werden.

Z u s ä t z e.

Nachricht von ab- und zugehenden Posten
und Boten.

Neutende Posten kommen täglich an, und zwar

Vormittags, um 10. Uhr:

Von Preßburg, Wien, Linz, Passau, Regensburg,
Parsberg und Neumark.

Aus den Oesterreichischen Niederlanden. Von Jü-
lich, Lüttich, Maastricht, Aachen, Coblenz, Mainz,
Cölln, Worms, Frankfurt, und der Gegend.

Aus ganz Bayern, Schwaben und Franken.

Nachmittags, um 2. Uhr:

Aus Frankreich, und von Straßburg.

Gehen täglich ab, und zwar

Vormittags, um 11. Uhr:

Nach Straßburg und Frankreich.

Nach Durlach, Carlsruhe, Rastadt, Philipps-
burg, Bruchsal, Speyer, Heidelberg, Mann-
heim, Freyburg, und ins Briesgau.

In das Schwäbische, und Fränkische.

N 5

Nachs

Nachmittags, um 2. Uhr:

Nach Regensburg und in das Oesterreichische.

Nach Bonn, Coblenz, Embs, Wisbaden, Mainz,
Aachen, Jülich, Lüttich, Maastricht, Cöln.

Nach Frankfurt, Hanau, Wertheim, Darmstadt,
Mannheim, Heidelberg, Worms, und in die
Oesterreichischen Niederlande.

Außerdem kommen reutende Posten an:

Sonntags und Mittwochs Vormittag:

Aus Holland und England.

Von Westphalen, Cleve, Waderborn, Osnabrück etc.

Aus Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Crain,
Mähren und Ungarn.

Von Geneve, Bern, Lusanne, Turin.

Aus ganz Bayern und Schwaben.

Montags und Donnerstags Vormittag:

Aus Hessen, Niedersachsen, Preussen, Brandenburg
und den nordischen Ländern.

Aus Obersachsen und der Lausitz.

Von der Gegend des Moselstroms, aus dem Westes-
rich, Ringau, aus den Waldeck, und Lippischen
Ländern, aus der Wetterau.

Nachmittag.

Aus ganz Frankreich.

Aus dem Würtemberger Land.

Diens

Dienstags und Freytags Vormittag:

Aus ganz Bayern und Schwaben.

Aus Tyrol, Manland und Italien.

Von Lindau, Chur und aus dem Graubündner
Land.

Dienstags und Sonnabends Vormittag:

Aus Böhmen, Mähren, Schlessen und Polen.

Aus Schwaben und der Schweiz.

Dienstags und Sonnabends Nachmittag.

Von Hamburg, Braunschweig, Erfurt, Coburg.

Sonnabends Vormittag.

Von Wezlar, Friedberg und der ganzen Wetterau.

Aus Tyrol, Manland und Italien.

Neutende Posten gehen ab:

Nach Straßburg und Frankreich:

Sonntag Vormittags, Mondtag Mittags,
Mittwoch Vormittags, Donnerstag Vormitt.
und Freytag Vormittags.

Nach Spanien und Portugall:

Mondtag Mittags, und Donnerstag Vormitt.

Nach England:

Mondtag und Freytag Nachmittags.

Nach Holland:

Dienstag, Freytag und Sonnabend Nach-
mittags.

In

In die Schweiz :

Montag und Dienstag Nachmitt. Mittwoch
Morgens und Nachmittags, dann Donnerstag
Nachmittags, und Sonnabend Vormittags.

Nach Italien :

Dienstag und Sonnabend Vormittags.

Nach Oesterreich, Steyermark, Kärnthén, Crain,
Mähren und Ungarn :

Montag und Donnerstag Nachmittags.

Nach Böhmen, Schlesien und Polen :

Montag und Donnerstag Nachmittags.

Nach Polen über Wien :

Dienstag und Freytag Nachmittags.

Nach Rußland, Curland, Liefland, Pommiern,
Schweden, Dännemark :

Dienstag und Sonnabend Nachmittags.

In die Königl. Preussisch- und Churbrandenburgi-
schen Länder; ingleichen nach Hamburg,
Bremen, Lübeck, Oldenburg, Holstein, Ost-
Friesland, Hannover, Lüneburg, Braun-
schweig &c.

Dienstag und Sonnabends Nachmittag.

Nach Sachsen, und in das Vogtland :

Dienstag und Freytag Vormittags, dann
Sonnabend Nachmittags.

Nach

Nach Westphalen:

Dienstag, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

In den Ober- und Niederrheinischen Kreis:

Sonntag Vormittags; dann Montag, Dienstag, Donnerstag, Freytag und Sonnabend Nachmittags.

Nach Bayern und Schwaben:

Sonntag Vormittags, Montag Vor- und Nachmittags, Dienstag und Mittwoch Vormittags, Donnerstag Nachmittags, Freytag und Sonnabend Vormittags.

Fahrende Posten und Boten.

Auser den Postwägen *), deren Abfarth und Bestimmungsorte in dem Postamt selbst am sichersten zu erfahren sind, kan man sich auch, wie des Postwagens, theils zum Reisen, theils zu Versendung eines Coffre, Felleisens, oder anderer schwerer

*) Ein alphabetisches Verzeichniß des Abgangs der reutenden und fahrenden Posten, der Einkehr und Abgang der Landkutschen und Fuhrleute, auch extragehenden Boten in Nürnberg, findet man in dem Staatskalender, der jährlich in der Bielingischen Buchdruckerey in der Judengasse, herauskommt.

schweren Paquete, folgender ordentlich angenommener und verbürgter Boten bedienen, wovon die Hamburger und Stuttgarter hier in Nürnberg angefessene Bürger sind.

Von den fünf Hamburger Boten fährt an jedem Sonntag Morgens einer, mit einem bedeckten Wagen ab, und macht seinen Weg in neun Tagen, über Coburg, Gotha und Braunschweig nach Hamburg. Von daher kommt bis Sonntag Abends, oder Montag Mittags wieder einer zurück.

Stuttgarter Boten sind zwey. Einer von ihnen fährt alle Donnerstag mit einem Güterwagen von hier ab, und kommt Montags früh zurück.

Die folgenden sind in den Orten angefessen, von welchen sie hieher kommen.

Von den drey Augspurger Boten kommt einer mit einem bedeckten Wagen alle Mittwoch und Sonnabend Mittags hier an, und fährt Montag und Frentag, Nachmittags um 3. Uhr ab.

Ulmer Boten sind zwey. Einer kommt mit einem Güterwagen an jedem Frentag Mittags an, und fährt am Sonntag früh ab.

Ein Regenspurger Bot kommt am Frentag Mittags an, und fährt am Sonntag Morgens ab.

Ein

Ein Bamberger Kammerbot langt mit einem bedeckten Wagen Sonnabends früh hier an, und gehet an dem nämlichen Tag Nachmittags um zwey Uhr ab.

Zwey Schweinfurther Boten kommen zu gleicher Zeit mit dem Bamberger Wagen an, und gehen mit demselben ab.

Ein Oettinger Bot kommt Donnerstags Nachmittag mit einem Güterwagen hier an, und gehet Frentags Mittag um eilf Uhr ab.

Der Expedition wegen hat man sich, was diese sämtlichen Boten betrifft, an das Botenamit auf dem Rosmarkt, und an den dazu aufgestellten, und daselbst anzutreffenden Botenschaffer zu wenden.

Nachricht von der Nürnbergischen großen Uhr.

Man zält zwar auch in Nürnberg nach der gemeinen Uhr, die man hier die Kleinere nennt, die Stunden von Mittag bis Mitternacht, und von Mitternacht wieder bis Mittag; und es schlagen auf diese Art die Uhren an einigen Nebenkirchen. Alles richtet sich aber nach der sogenannten großen Uhr, welche die Stunden vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, und

so

so wieder vom Untergang bis zum Aufgang zählt. Nach dem Schlag dieser Stunden wird zur Kirche geläutet; nach solchem erfolgt das Todengeläut, welches hier bey jeder besungenen Leiche gewöhnlich ist; und das Chorläuten, indem sonst Frühchöre gehalten worden sind, welches aber um deswillen beybehalten wird, weil sich um diese Zeit Rath, Gerichte und Aemter versammeln. Nach dieser Uhr geschehen die Vorladungen auf das Rathhaus, und nach solcher rufen die Wächter die Stunden aus.

Da sich nun diese Uhr nach der Länge und Kürze der Tage und der Nächte richtet; so entstehet daraus das Ab- und Zuschlagen, und mit diesem die Unbequemlichkeit, daß die Stunden öfters etwas verkürzt, oder verlängert werden müssen, weil z. B. der Tag noch nicht volle 16. Stunden, sondern etwa nur 15. Stunden und 40. Minuten lang ist, und doch schon vom Sonnenaufgang bis zu deren Niedergang in 16. Stunden eingetheilt werden muß.

In Ansehung der Tagstunden erfolgt das Zuschlagen zu folgender Zeit:

Der Tag hat	Die Nacht hat
vom 17. Jan. an IX. Stunden.	also XV. St.
— 7. Febr. — X. —	— XIV. —
— 24. Febr. — XI. —	— XIII. —

Der

Der Tag hat	Die Nacht hat
vom 12. März an XII. Stunden,	also XII. St.
— 29. März — XIII. —	— XI. —
— 14. April — XIV. —	— X. —
— 2. Mai — XV. —	— IX. —
— 24. Mai — XVI. —	— VIII. —

Das Abschlagen geschieht von folgenden Tagen an:

Der Tag hat	Die Nacht hat
vom 20. Jul. an XV. Stunden.	IX. St.
— 11. Aug. — XIV. —	— — X. —
— 29. Aug. — XIII. —	— — XI. —
— 14. Sept. — XII. —	— — XII. —
— 1. Oct. — XI. —	— — XIII. —
— 18. Oct. — X. —	— — XIV. —
— 4. Nov. — IX. —	— — XV. —
— 24. Nov. — VIII. —	— — XVI. —

Wenn die Länge des Tags und der Nacht eine gleiche Zahl hat, z. B. 8. 10. 12. so schlägt die Stunde der größern Uhr mit der kleinern zugleich. Ist es also in 12. stündigen Tagen auf der gemeinen Uhr zwey Stunden nach Mitternacht; so schlägt es nach der großen 8. Uhr, oder 8. Stunden nach Sonnenuntergang. Ist aber jene Zahl ungleich, wie bey 11. stündigen Tagen; so schlägt die große Uhr mit der halben Stunde der

D

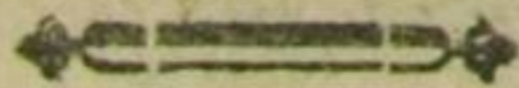
gemein

gemeinen, und es ist also $1\frac{1}{2}$ Stund nach Mitternacht, 8. Uhr nach der grossen, weil die Sonne um $5\frac{1}{2}$. Uhr untergegangen ist.

Nach dieser grossen Uhr schlägt es von dens Thürmen der beeden Hauptkirchen zu St. Sebald und St. Lorenz; dann auf dem weissen Thurm, und auf dem innern Lauferschlagthurm. Nur die Viertel der Stunden schlagen aber durch ein von Rädern getriebenes Uhrwerk; da hingegen die Stunden selbst von dem Thürmer, der deswegen auf dem Thurm wohnt, angeschlagen werden, und zwar dergestalt, daß der Sebalder anfängt, und die übrigen in ihrer Ordnung unmittelbar folgen; mithin eine so genaue Uebereinstimmung der angegebenen Zeit bewürken, die durch Maschinenwerk nicht wol ausführbar wäre. Es findet sich zwar nicht, zu welcher Zeit die grosse Uhr, welche in Franken nur noch zwey Reichsstädte, Windsheim und Rothenburg nämlich, behalten haben, in Nürnberg aufgetommen ist; so viel aber doch, daß man sich ihrer schon im Jahr 1452. bediente.

Der Fremden wegen, die sich in Nürnberg aufhalten, mögen hier noch einige Benennungen der Stunden stehen, die ihnen sonst unverständlich seyn würden. Die Zeit, wenn die Sonne
auf

auf, oder untergehet, heisset der Garaus. In 10. stündigen Tügen ist also der Garaus früh um 7. und Abends um 5. Uhr; in 11. stündigen aber, früh um $6\frac{1}{2}$. und Abends um $5\frac{1}{2}$. Uhr der kleinern, oder der gemeinen. Von dem Garaus an, wird angefangen, die Stunden zu zählen. Eins ist also eine Stunde nach dem Garaus, oder nach Sonnen, Auf, oder Untergang. Von den nächsten 2. oder 3. Stunden vor dem Garaus, wird nicht die Zal genennt; sondern man drückt sich insgemein so aus: Eins gen (gegen) Nacht, zwey gen Tag; welches soviel sagen will, daß es noch eine Stunde auf Sonnenuntergang, oder zwey Stunden auf Sonnenaufgang hat. Das Läuten um 12. Uhr Mittags, heisset man das Gebeth, oder nach gemeiner Mundart, das Beth, und um 9. Uhr Abends die Seyerglocke, oder die Glocke. Beide sind nach der kleinern Uhr unveränderlich.



Nachricht von den Kirchen- und Ordens-
Festtagen, welche von den Katholiken in
Nürnberg mit Predigt und Amt
begangen werden.

Unbewegliche Festtage.

- Jänner, 1. Neujahrstag.
6. Erscheinung Christi.
- Febr. 2. Maria Lichtmeß.
24. oder 25. Apostel Matthias.
- März, 19. Joseph.
25. Marien Verkündigung.
- April, 23. Georg.
- Mai, 1. Philipp. und Jacob.
3. Kreuz- Erfindung.
- Jun. 24. Johann, des Täufers.
29. Peter und Paul.
- Jul. 2. Mariens Heimsuchung.
25. Apostel Jacob.
- August, 10. Lorenz.
15. Marien Himmelfarth.
24. Bartholomäus.
- Septemb. 8. Marien Geburt.
14. Kreuz- Erhöhung.
21. Apostel Matthäus.
29. Michäel.
- Octob. 28. Simon und Judas.
- Novemb.

- Novemb. 1. Aller Heiligen, Fest.
 2. Aller Seelen Tag.
 19. Elisabeth.
 21. Marien Opferung.
 30. Andreas.
 Decemb. 8. Marien Empfängniß.
 21. Apostel Thomas.
 25. Christi Geburt.
 26. Stephan.
 27. Evangelist Johannes.

Bewegliche Feste.

- Febr. Aschermittwoch.
 März; oder April, Grün Donnerstag.
 Ebar, Frentag.
 Osterfest.
 Ostermondtag.
 Maii, Christi Himmelfahrt.
 Maii oder Jun. Pfingstfest.
 Pfingstmondtag.
 Fronleichnamfest, am Donners-
 tag nach Trinitatis.

Außer den drey Hauptfesten, Christtag, 1sten
 Ostertag und 1sten Pfingsttag, ist das ganze Jahr
 hindurch keine Nachmittagspredigt, sondern nur
 zuweilen eine musikalische Vesper.

An jedem ersten Sonntag im Monat aber, wird eine Bruderschaftspredigt Nachmittags gehalten.

Der Präses predigt alle Hauptfeste und alle Sonntage Vormittags; ausgenommen die ersten Sonntage im Monat, an denen er die Nachmittags-Bruderschaftspredigt hält.

Der ältere Kaplan predigt an den drey Hauptfesten Nachmittags, und an den ersten Sonntagen im Monat Vormittags, und hält alle sogenannten Christenlehren.

Der jüngere Kaplan hält die Feiertagspredigten am Vormittag, wenn nämlich gepredigt wird, welches nicht an allen Apostel- und Heiligtagen geschieht; indem manchmal nur Amt gehalten wird.

Nürnbergische Erfindungen *).

1440.

Das Dratziehen, oder vielmehr die Kunst, den Drat feiner zu ziehen, (denn Dratzieher, oder eigent-

*) In Herrn D. und Professor Siebenkees kleinen Chronik der Reichsstadt Nürnberg, (Altdorf im Meyerischen Verlag, 1790. in 8.) sind diese Erfindungen meist alle angeführt. Diejenigen, welche aus der Geschichte Nürnbergs etwas zuverlässig

eigentlich Dratschmiede, die dem glühend gemachten Metall mit dem Hammer dratähnliche Form gaben, waren schon 1321. in Nürnberg,) soll Rudolf um diese Zeit erfunden haben.

1476.

Johann Regiomontan, der in diesem Jahr starb, verbesserte in Deutschland zuerst die Algebra, und behauptete die Hypothese von der Bewegung der Erde. Er erfand eine Maschine mit Rädern, den Lauf der Sterne anzuzeigen; ließ den ersten großen parabolischen Brennspiegel verfertigen; und führte den Gebrauch der Tangenten in der Trigonometrie zuerst ein.

1498.

Hanns Meuschel erfand ausnehmende Vortheile im Posaunenmachen.

1500.

Peter Hele verfertigte zuerst diejenigen Sackuhren, die man wegen ihrer Form auswärts, weil sie aus Nürnberg kamen, Nürnbergische Eyer nannte.

Die Kunst Compasse zu machen, wurde schon um diese Zeit allein zu Nürnberg ausgeübet.

1512.

Lässiges wissen wollen, werden auf diese, aus sichern Quellen zusammen getragenen Annalen, verwiesen.

1512.

Erfand Albrecht Dürer das Aetzen mit Scheidwasser auf Eisenplatten, oder den harten Aetzgrund; ingleichen die gläserne Copirscheibe; und die Kunst, Holzschnitte mit zweyerley Farben abzudrucken. Er lehrte auch zuerst in Deutschland die Regeln der Perspectiv.

1517.

Wurde in Nürnberg das erste Feuerschloß an Schiesgewehren erfunden.

1533.

Kam Hans Baumann, der eine Ziegelhütte an den Judenbül erbaute, auf den Gedanken, glasierte Steine zu brennen.

1538.

Entdeckte Georg Hartmann die Abweichung der Magnetnadel von der Mittaglinie.

1540.

Erfand selbiger den Caliberstab.

In diesem Jahr erfand auch Hanns Rheimann, ein künstlicher Schlosser, das Wahltschloß, das man ohne Schlüssel auf und zu machen kan; ferner das sogenannte Zang- oder Zankeisen; und Schloß- und Riegelwerke, welche die Thüren auf beyden Seiten öfnen und verschließen.

1550.

1550.

Erfand Hans Lambrecht, dessen Nachkommen sich von Nach nannten, subtile Probirwaagen.

Leonhard Danner erfand die Brechschraubbe, eine Maschine, womit er 1558. eine starke Thurm-mauer einwarf. Er brachte auch die mößsingen Spindeln bey den Buchdruckerpressen zuerst an.

1553.

Entdeckte Erasmus von Ebner, ein hiesiges Rathsglied, daß der Ofengalmey mit Kupfer vermischet, Mößsing giebt.

1560.

Erfand Hans Lobsinger die Windbüchsen; auch Pressen, eigentlich Druckwerke, in neuern Zeiten Anwürfe genannt, welche Figuren in Metall, Holz, &c. so schön druckten, als wenn sie getrieben, oder geschnitten wären.

1564.

Georg Voll erfand die kleinen Regalwerkze, die man zusammen, und in einen Blasbalg legen konnte.

1592.

Entdeckte Paul Flint die gehämmerte Masnier in Kupfer zu stechen.

¶

1593.

1593.

Erfand Hans Schneider, ein Zuckerbecker, die sogenannten Schauessen.

In diesem Jahr erfand M. Johann Prätorius, Professor zu Altdorf, das von ihm seinen Namen erhaltene Meßtischchen.

1598.

Paul von Pfinzing, Senator, erfand den, von Levin Hulsius beschriebenen Wegmesser.

1600.

Legte Johann Leonhard Hasler, ein Tonkünstler, den Grund zu den leichten Melodien der Kirchenlieder.

1603.

Erfand Georg Grün, ein Horndrechsler, die Wildruffe.

1611.

Erfand Hans Heyden der ältere, das Geigenclavicymbel.

1629.

Berfertigte Augustin Kotter, Büchsenmacher, zuerst die mit Stern- und Rosenzügen gezogene Rohre.

1660.

Lorenz Zick, Kunstdrechsler, brachte die sogenannten Contrefaitbüchsen, und allerhand vieleckigte *corpora* zu Stand.

Joh

Johann Hautsch, ein Mechaniker, ist der Erfinder des Streu- oder Erzglanzes.

1670.

Erfindet Heinrich Schwanhard, Glaschneloder, den Krystall einwärts und erhaben zu ätzen.

In eben diesem Jahr erfand man die erhabenen Glasspiegel ohne Folie.

Johann Herl und Albrecht Götz, Goldschmiede, verfertigten am ersten die sogenannten Dreyfaltigkeitsringe von Metall, welche die hiesigen Drechsler zuvor schon von Elfenbein machten.

1674.

Erfindet der Glasblaser, Michael Siegm. Hack, verschiedene zum Experimentiren dienliche Instrumente.

1680.

Wurde von Stephan Zick, Drechsler, aus Elfenbein das künstliche Aug, Ohr und der foetus in utero verfertigt.

Um diese Zeit erfand David Seltner, ein Kunstgieser, die von ihm benannten Wasserketten.

¶ 2

1690.

1690.

Johann Christoph Denner, Flötenmacher, erfand die Klarinette.

1700.

Um diese Zeit erfand Leonhard Christoph Sturm, Mathematicus, die sechste, nämlich die deutsche Säulen-Ordnung.

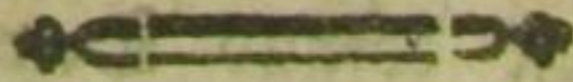
1717.

Brachte Abraham Helmhack, Glaser, die Verfertigung des rothen Glases, die schon lange nicht mehr bekannt war, wieder zu Stand.

Um eben diese Zeit verfertigte der Mechaniker, Georg Memmersdörfer, stählene, bey 30. Centner schwere Scheeren, welche durch ein Wasserrad getrieben wurden, und fingersdicke metallene Tafeln 6—7. Fuß lang, leicht zerschnitten.

Um das Jahr 1745.

Erfand Johann Adam Schweikart, Kupferstecher, die Kunst, getuschete Handrisse in Kupferstichen nachzuahmen.



Jetzt

Jetzt lebende Nürnbergische Künstler.

Unter diesen werden hier nur diejenigen namhaft gemacht, welche durch ihre Arbeiten hier und auswärts am meisten bekannt sind.

Bildende Künstler *).

Maler:

Georg Christoph Gottlieb von Bemmelm, beym Lauferthor, malt besonders Portraite.

Carl Sebastian von Bemmelm, in der hintern Kreuzgasse, ein Sohn des vorigen, malt Landschaften, welche auch in England beliebt sind.

Johann Bierlein, in der Kreuzgasse, Miniaturmaler, sticht auch Portraite.

Johann Martin Däubler, am Henkersteg, malt Landschaften in Wasserfarben nach Dietsch.

Margaretha Barbara Dietschin, auf dem Milchmarkt, malt Blumenstücke.

¶ 3

Heins

*.) Nachrichten von allen jetzt hier lebenden Kupferstechern und Malern, findet man in Herrn D. und Profess. Siebenkees Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, I. Band S. 151 — 58. und II. Band S. 486. — 89.

Heinrich Sessel, aus St. Petersburg, zeichnet Portraite in Rothstein und Pastell, im Profil, mit Hilfe einer Maschine, und trifft sehr glücklich; sticht sie auch in Kupfer in punzirter Manier.

Johann Eberhard Ihle, im Katharinenkloster, Director der Malerakademie, malt Portraite und historische Kabinetstücke.

Abraham Wolfgang Kufner, hintern Tezel, malt in Miniatur, und ist zugleich Kupferstecher.

Nicolaus Andreas Müller, bey der großen Waag, malt Blumen.

Christoph Jacob Seng, im Katharinenkloster, malt mit ungemeinem Fleiß, in Del und Wasserfarben, Thiere, Landschaften, Bataillenstücke und vorzüglich alte Köpfe.

Kupferstecher:

Friedrich Albrecht Annert, aufm Stelg, sticht Prospective aus der Nürnbergischen Gegend.

Christoph Wilhelm Bock, bey dem neuen Thor, sticht Bildnisse, und giebt eine Sammlung von berühmten Gelehrten und Künstlern heraus.

Johann Carl Bock, in der Fröschau, ein Bruder des vorigen, sticht auch Portraite,

Am

Ambrosius Gabler, bey dem goldenen Schild, giebt unter andern Blätter in getuschter Manier (aqua tinta) heraus.

Heinrich Guttenberg, einer der geschicktesten Kupferstecher unserer Zeit, lebte einige Jahre in Paris, und ist jetzt wieder hier.

Christoph Daniel Henning am Fischbach, malt auch Portraite und Landschaften, und hat einen eigenen Kunstverlag.

Johann Georg Klinger, in der obern Schmidgasse, giebt unter andern neue Erd, und Himmelskugeln heraus, von einem Pariser Fuß im Durchmesser.

Abraham Wolfgang Kufner, hintern Teigel, dessen schon oben unter den Malern gedacht ist, sticht nach Chodowieckischer Manier.

Andreas Leonhard Möglich, am Heumarkt, zeichnet und sticht Portraite, oder radirt solche auf Goldgrund in Crystall.

Johann Fußbiegel, am neuen Bau, hat, nebst mehreren von ihm gelieferten guten historischen Stücken, Schwerins Tod meisterhaft nachgestochen.

Georg Jacob Schrazenstaller, bey dem Wöhrder-Thürlein, sticht Bildnisse, und zeichnet sehr fein mit der Feder.

Paul Wolfgang Schwarz, in der neuen Lebergasse am Kornmarkt, hat einen Coburgischen Hofkalender mit zwölf Monatskupfern herausgegeben, und sticht auch Bildnisse in punzirtter Manier.

Johann Ludwig Stahl, in der breiten Gasse, sticht Galanteriestücke.

Jacob Sturm, in der langen Gasse; arbeitet besonders zur Naturgeschichte. Ist auch Maler.

Johann Friedrich Volkart, auf der Schütt; verfertigt auch die bekannten Meunerischen Farben in Kästchen, welche die Form eines Buchs haben.

Jacob Samuel Walwert, aufm Steig, sticht Bildnisse und Prospecte.

Adam Ludwig Wirsing, unter der Besten, hat auch einen Kunstverlag.

Bildhauer:

Georg Erasmus Promig, im Fechthaus, verfertigt gute Bildhauerarbeiten.

Wachspoussirer:

Johann Caspar Stahl, in der breiten Gasse, poussirt künstlich in Wachs, allerley Figuren und Groupen, auch Portraite.

Anderer

Audere Künstler, und besonders Mechaniker:

Johann Bernhard Bauer, Drechsler und Mechaniker beym goldenen Schild, hat seinen Laden unter der Frauenkirche am Markt. Verfertigt Wettergläser, Wärmemesser, Rechenmaschinen, und verschiedene mechanische und mathematische Instrumente, auch die Klingerischen Globen.

David Behringer, Compaszmacher aufm Steig, verfertigt auch Astrolabien, Proportionalzirkel, und andere mathematische Instrumente. Ferner nach der Zeichnung Herrn Profest. Bode, und Herrn geheimen Kriegs-Secretair Sozmann in Berlin, neue Himmels- und Erdkugeln, welche einen Rheinischen Fuß im Durchmesser halten, und sehr schön ausgearbeitet sind.

Johann Georg Bischoff, aufm Dielinahof, verfertigt optische Gläser, Universalmikroskope, elektrischen Apparat u. a. m. Er hat die bekannsten Automaten, die jetzt Herr Hofrath Beireis in Helmstädt besitzt, aufgestellet, und die abgängigen Stücke verfertigt.

Georg Matthäus Burger, beym Rosenbad, ein ehemaliger Schüler des berühmten Herrn Pfarrers Hahn zu Echterdingen. Er verfertigt Jahruhren, Universal-Sonnenuhren, mechanische Waagen, Schrittzähler. Auch besitzt er die Geschicklichkeit, Himmels- und Erdkugeln, welche durch Uhrwerke in Bewegung gesetzt werden, und Copernicanische Systeme zu Stand zu bringen.

Johann Wilhelm Burucker, in der Elenden Gasse, verfertigt mathematische Instrumente, künstliche Magnete, und mancherley optische und magnetische Belustigungen, wovon Verzeichnisse mit Preisen zu haben sind.

Joh. Conrad Gütle, in der neuen Gasse, verfertigt besonders Elektrifirmaschinen, und allen dazu gehörigen Apparat, auch andere physicalische und mathematische Belustigungen, worüber er ein Verzeichniß mit Preisen herausgiebt.

Die Gebrüdere Silpert, hintern Bergauer, verfertigen in Zibn, Portraits en Medaillon, nach den besten Kupferstichen und fein gemalt.

Jungfer Sackin, aufm Ponersberg, treibt noch das, von ihrem Vater erlernte Glasblasen. Ausser allerley andern artigen und theils nützlichen Sachen,

Sachen, kann man auch bey ihr gläserne Augen haben.

Johann Friedrich Mayer, Waag- und Gewicht-, Eichmeister in der Judengasse, verfertigt künstliche Probier-, Wasser-, und andere verschiedene Waagen und Gewichte.

Jeremias Paul Werner, Medailleur in der neuen Gasse, liefert nicht nur Medaillen; sondern auch Siegel in Stein und Stal ungemein fleißig und schön gearbeitet.

Unter den Drechslern giebt es noch immer einige, die künstliche Stücke von Elfenbein, Horn, Metall und Holz ausarbeiten, z. B. Bachmeyer beym Frauenthor, Sichtel in der Hirschelgasse, Hammer bey St. Jacob, welcher Portraite in Elfenbein erhaben schneidet, Sauerzapf unter den Hutern, Zick beym Mohrenkopfszwinger 2c.

Kunst

Kunsthandlungen, und pädagogische Kabinete.

Handlungen, in welchen man auch auswärtige Kunstproducte, und nicht bloß aus eigenem Verlag, haben kan, sind die Frauenholzische und Wildische.

In der Frauenholzischen, dormalen noch am Obstmarkt, und künftig beim Tuchgäßchen, findet man nicht nur die neuesten, und auch die kostbarsten Kupferstiche von den besten deutschen, englischen und französischen Künstlern; sondern auch alte der berühmtesten Meister aus allen Schulen. Jährlich wird damit eine Auction an gestellt, und ein Katalog darüber gedruckt. Doch führt diese Kunsthandlung auch verschiedene eigene Verlagsartikel, und ist unter andern Eigenthümerin von der Müllerischen Platte, Louis XVI. Ingleichen hat sie alte und vorzüglich gute Malereyen zum Verkauf.

Die Johann Jacob Hermann Wildischen Erben, im Römischen Kaiser unter den Hutern, verkaufen Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Basreliefs, Petrefacten, Conchylien, Erzstufen, Insecten, und allerhand curiosa.

Die

Die Ebermeyerische sonst Knorrische Kunsthandlung auf dem Roßmarkt, hat kostbare Naturwerke im Verlag, z. B. ein allgemeines Blumen-, Kräuter-, Frucht- und Gartenbuch, Vorstellungen von Conchylien, u. a. m.

In der Wirsingischen und Seeligmännischen Kunsthandlung unter der Vesten, sind verschiedene Werke zur Naturgeschichte zu haben; auch allerley Arten in- und ausländischer Vögel, deren eigene Federn auf Pergament sehr täuschend aufgetragen sind.

Die Winterschmidische Handlung hintern Tezel, hat, nebst einigen Werken zur Naturgeschichte, besonders Musikalien.

Mit der Raspischen, Schneiderischen und Pechischen Buchhandlung, ist zugleich Kunstverlag verbunden.

In der Raspischen Handlung bey der kleinen Waag, findet man unter andern das Martini- Chemnitzische Conchylienkabinet, Köfels Insekten- Belustigungen, das große Siebmacherische Wappenbuch, u. a. m.

Die Schneiderische und Christoph Weizgelische Handlung, gegen der Reichsvost über, hat, nebst verschiedenen Bilderbüchern, Prospecten u. a. m. besonders Landkarten.

Die

Die Pechische Handlung in der Zistelgasse, hat gemeine Bilderbögen von geistlichen und weltlichen Gegenständen, meist für Kinder, oder zum Ausschneiden.

So auch die Schmidhammerische beim weisen Thurm.

Ingleichen die Trautnerische Handlung im Stöpfelgäßchen, in welcher zugleich einige Bilderbücher, Spiele für Kinder, schwarz und illuminirt, Visitenbillets, Linienpapier, Dupfblätter zum Stricken &c. zu finden sind.

Nebstdem haben einige Künstler eigenen Verlag. Diesel sind unter andern der Valentin Bischoffische, Christoph Daniel Henningische, u. a. m.

Die Preislerischen Kupferstiche sind bey der Zeichnungs-Direction im Katharinenkloster zu haben.

Endlich ist die ansehnliche Homännische Landkartenhandlung unter der Besten bekannt genug. Jährlich wird ein neues Verzeichniß der, in dieser Officin zu habenden Landkarten, mit Preisen gedruckt.

Hadao

Pädagogische Kabinete.

Herr Professor Stoy, Verfasser der bekannten Bilderakademie für die Jugend, hat, nebst einigen kleinen Erziehungsschriften, ein pädagogisches Kabinet im Verlag, worüber Beschreibungen mit Preisen zu haben sind.

Im Bestelmeyerischen Verlag ist ein Magazin nützlicher Spielsachen für die Jugend, welches mancherley architektonische, mathematische und physikalische Gegenstände hat, und worüber ein gedrucktes Verzeichniß mit Preisen vorhanden ist.



Verbesserungen.

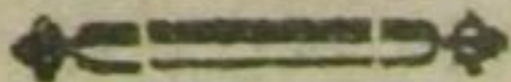
Seite 5. Zeile 11. statt die elende Gasse, ist zu lesen;
der Elenden Gasse.

— 9. — 7. statt der, soll es heißen: den.

— 29. — 5. statt 1674. ist zu setzen: 1671.

— 45. — 16. statt sechseckigten, ist zu lesen: achteckigten.

— 132. — 1. heiset es: Bey dieser Handlung, (nämlich bey der heiligen Communion,) so wie bey Copulationen, bedienen sich die Geistlichen noch des Messgewands. Dies ist nur bey der erstern Handlung so; denn bey Copulationen sind sie mit einem dazu eigens bestimmten Mantel bekleidet, der auch daher der Copulirmantel genennet wird, und aus reichem Zeug, aus Seiden, oder Samt gemacht ist.



Geometrischer
Grundriß
der Reichs Stadt
NURNBERG.
Anno 1793.



Maasstab von 1000 Schuh

Schalden Seite		Erklärung der Zahlen		Spreitzer Seite	
1. Die Burg	1. Die Burg	1. Die Burg	1. Die Burg	1. Die Burg	1. Die Burg
2. Die Burg	2. Die Burg	2. Die Burg	2. Die Burg	2. Die Burg	2. Die Burg
3. Die Burg	3. Die Burg	3. Die Burg	3. Die Burg	3. Die Burg	3. Die Burg
4. Die Burg	4. Die Burg	4. Die Burg	4. Die Burg	4. Die Burg	4. Die Burg
5. Die Burg	5. Die Burg	5. Die Burg	5. Die Burg	5. Die Burg	5. Die Burg
6. Die Burg	6. Die Burg	6. Die Burg	6. Die Burg	6. Die Burg	6. Die Burg
7. Die Burg	7. Die Burg	7. Die Burg	7. Die Burg	7. Die Burg	7. Die Burg
8. Die Burg	8. Die Burg	8. Die Burg	8. Die Burg	8. Die Burg	8. Die Burg
9. Die Burg	9. Die Burg	9. Die Burg	9. Die Burg	9. Die Burg	9. Die Burg
10. Die Burg	10. Die Burg	10. Die Burg	10. Die Burg	10. Die Burg	10. Die Burg
11. Die Burg	11. Die Burg	11. Die Burg	11. Die Burg	11. Die Burg	11. Die Burg
12. Die Burg	12. Die Burg	12. Die Burg	12. Die Burg	12. Die Burg	12. Die Burg
13. Die Burg	13. Die Burg	13. Die Burg	13. Die Burg	13. Die Burg	13. Die Burg
14. Die Burg	14. Die Burg	14. Die Burg	14. Die Burg	14. Die Burg	14. Die Burg
15. Die Burg	15. Die Burg	15. Die Burg	15. Die Burg	15. Die Burg	15. Die Burg
16. Die Burg	16. Die Burg	16. Die Burg	16. Die Burg	16. Die Burg	16. Die Burg
17. Die Burg	17. Die Burg	17. Die Burg	17. Die Burg	17. Die Burg	17. Die Burg
18. Die Burg	18. Die Burg	18. Die Burg	18. Die Burg	18. Die Burg	18. Die Burg
19. Die Burg	19. Die Burg	19. Die Burg	19. Die Burg	19. Die Burg	19. Die Burg
20. Die Burg	20. Die Burg	20. Die Burg	20. Die Burg	20. Die Burg	20. Die Burg
21. Die Burg	21. Die Burg	21. Die Burg	21. Die Burg	21. Die Burg	21. Die Burg
22. Die Burg	22. Die Burg	22. Die Burg	22. Die Burg	22. Die Burg	22. Die Burg
23. Die Burg	23. Die Burg	23. Die Burg	23. Die Burg	23. Die Burg	23. Die Burg
24. Die Burg	24. Die Burg	24. Die Burg	24. Die Burg	24. Die Burg	24. Die Burg
25. Die Burg	25. Die Burg	25. Die Burg	25. Die Burg	25. Die Burg	25. Die Burg
26. Die Burg	26. Die Burg	26. Die Burg	26. Die Burg	26. Die Burg	26. Die Burg
27. Die Burg	27. Die Burg	27. Die Burg	27. Die Burg	27. Die Burg	27. Die Burg
28. Die Burg	28. Die Burg	28. Die Burg	28. Die Burg	28. Die Burg	28. Die Burg
29. Die Burg	29. Die Burg	29. Die Burg	29. Die Burg	29. Die Burg	29. Die Burg
30. Die Burg	30. Die Burg	30. Die Burg	30. Die Burg	30. Die Burg	30. Die Burg
31. Die Burg	31. Die Burg	31. Die Burg	31. Die Burg	31. Die Burg	31. Die Burg
32. Die Burg	32. Die Burg	32. Die Burg	32. Die Burg	32. Die Burg	32. Die Burg
33. Die Burg	33. Die Burg	33. Die Burg	33. Die Burg	33. Die Burg	33. Die Burg
34. Die Burg	34. Die Burg	34. Die Burg	34. Die Burg	34. Die Burg	34. Die Burg
35. Die Burg	35. Die Burg	35. Die Burg	35. Die Burg	35. Die Burg	35. Die Burg
36. Die Burg	36. Die Burg	36. Die Burg	36. Die Burg	36. Die Burg	36. Die Burg
37. Die Burg	37. Die Burg	37. Die Burg	37. Die Burg	37. Die Burg	37. Die Burg
38. Die Burg	38. Die Burg	38. Die Burg	38. Die Burg	38. Die Burg	38. Die Burg
39. Die Burg	39. Die Burg	39. Die Burg	39. Die Burg	39. Die Burg	39. Die Burg
40. Die Burg	40. Die Burg	40. Die Burg	40. Die Burg	40. Die Burg	40. Die Burg
41. Die Burg	41. Die Burg	41. Die Burg	41. Die Burg	41. Die Burg	41. Die Burg
42. Die Burg	42. Die Burg	42. Die Burg	42. Die Burg	42. Die Burg	42. Die Burg
43. Die Burg	43. Die Burg	43. Die Burg	43. Die Burg	43. Die Burg	43. Die Burg
44. Die Burg	44. Die Burg	44. Die Burg	44. Die Burg	44. Die Burg	44. Die Burg
45. Die Burg	45. Die Burg	45. Die Burg	45. Die Burg	45. Die Burg	45. Die Burg
46. Die Burg	46. Die Burg	46. Die Burg	46. Die Burg	46. Die Burg	46. Die Burg
47. Die Burg	47. Die Burg	47. Die Burg	47. Die Burg	47. Die Burg	47. Die Burg
48. Die Burg	48. Die Burg	48. Die Burg	48. Die Burg	48. Die Burg	48. Die Burg
49. Die Burg	49. Die Burg	49. Die Burg	49. Die Burg	49. Die Burg	49. Die Burg
50. Die Burg	50. Die Burg	50. Die Burg	50. Die Burg	50. Die Burg	50. Die Burg

Verf. Joh. Adam Jäger

C

Hist. und Geom. K
2507

